Nr. 90 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 31. März 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Nur das Volksbegehren kann Abhilfe schaffen!

Parteiische Handhabung der Notverordnung

Stahlhelmplakat verboten — Gottlosen-Hetze erlaubt

Wo bleibt die von der Reichsregierung versprochene gerechte Durchführung?

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 30. März. Gegen die neue Notverordnung ist schärfster Protest von der Rechtsopposition und von den Kommunisten erhoben worden. Beide Flügel der Parteienfront haben die sofortige **Einberufung des Reichstages gefordert, und die Nationalsozialisten und Deutschnationalen haben außerdem die Erwartung ausgesprochen, daß der Reichspräsident „die dem Sinn und jedem Begriff der Demokratie hohnsprechende" Notverordnung zurückziehen werde.** In ihrer ungemein scharf gefaßten Erwiderung weist die Regierung diese Forderung als einen „persönlichen Angriff" gegen den Reichspräsidenten zurück. Aber **auch die Einberufung des Reichstages wird aller Voraussicht nach nicht erfolgen,** denn die drei Parteien, auch wenn sie sich gegenseitig unterstützen, werden nicht die erforderliche Mehrheit aufbringen, und Zuzug aus der Mitte ist nicht zu erwarten. Damit ist nicht gesagt, daß in den Mittelparteien die Verordnung durchaus gebilligt wird, im Gegenteil, in ihrer Presse werden noch stärker als am Sonnabend Bedenken laut, die in erster Linie **die Gefahr des Mißbrauchs zu parteipolitischen Machtzwecken** betonen. Es ist nicht ohne Reiz, daß auch der **„Vorwärts"** Befürchtungen in dieser Richtung äußert. Natürlich hat er dabei die Regierungen in Thüringen und Braunschweig im Auge. **Viel begründeter ist aber die Sorge, daß der parteipolitische Mißbrauch in den Ländern geübt werden wird, in denen die Sozialdemokratie schon bisher ihre Macht rücksichtslos gegen ihre Gegner eingesetzt und sie mit allen Mitteln unterdrückt hat.** Zwar hat die Reichsregierung versichert, daß sie für „unparteiische" Handhabung der Notverordnung sorgen würde, aber **man zweifelt daran, daß sie die Kraft aufbringen werde, in solchen Fällen mißbräuchlicher Anwendung gegen Länder für Abhilfe zu sorgen, ganz abgesehen davon, daß sich daraus leicht sehr unerquickliche Auseinandersetzungen über Hoheitsrechte entwickeln können.**

In manchen politischen Kreisen wird auch der Verdacht geäußert, daß die Notverordnung gewissermaßen eine

Belohnung an die Sozialdemokraten

für ihr Verhalten im Reichstage sei. **Auf jeden Fall aber ist sie den Sozialdemokraten sehr willkommen, weil damit der Propaganda für das Stahlhelmbegehren große Schwierigkeiten bereitet werden können.**

Schon wird gemeldet, daß der sozialdemokratische Polizeipräsident von Dortmund ein Stahlhelmplakat verboten hat.

Wie wir erfahren, hat der Stahlhelm gegen die Notverordnung heute entschieden Protest erhoben.

Der Beweis dafür, daß die Notverordnung in Preußen nicht mit der notwendigen und von der Reichsregierung versprochenen Unparteilichkeit durchgeführt wird, muß leider heute **schon als gegeben angesehen werden.** Im schärfsten Gegensatz an dem Vorgehen gegen das Stahlhelmplakat in Dortmund steht die

Duldung der Gottlosenhetze in Berlin,

wo bei einer unglaublich gemeinen Kundgebung im Sportpalast ein **Hauptmann der Schutzpolizei mit zwei Kriminalbeamten anwesend waren, die es nicht für notwendig hielten, die Versammlung sofort für geschlossen zu erklären, obwohl in unverhüllter Form zum bewaffneten Aufstand aufgefordert und die christliche Kirche in niederträchtigster Weise verhöhnt wurde.** Da die Polizei schon vorher über den geplanten aufrührerischen Charakter der Kundgebung genau unterrichtet war, hätte sie bei gerechter Durchführung der Verordnung die Zusammenkunft schon vor Beginn verbieten müssen. Solange die Sozialdemokratie in Preußen an der Macht ist und so wichtige Stellen wie u. a. das Polizeipräsidium in der Reichshauptstadt mit ihren Parteianhängern besetzt hat, **ist mit einer parteipolitisch gerechten Handhabung aller bestehenden Gesetze und Verordnungen nicht zu rechnen, und es muß mit allen Kräften dafür gesorgt werden, daß durch das**

Volksbegehren

Abhilfe geschaffen, der Landtag zur Auflösung gezwungen und eine nationale Regierung für Preußen gewählt wird. Erst dann kann die Notverordnung ihren dringendsten Zweck erfüllen, der unglaublichen Verhöhnung von Religion und Kultur entgegenzutreten, der ja heute leider durch die Duldung der sozialdemokratischen „Verwaltung" vom Zentrum indirekt Vorschub geleistet wird.

Mit welcher **Schamlosigkeit und Roheit** die bolschewistische Verhetzung gegen die christliche Kirche und deutsche Kultur betrieben wird, dafür lieferte den Beweis die Versammlung, die am Palmsonntag im Berliner Sportpalast unter der Bezeichnung „Jugendweihe" abgehalten wurde. **Was bei dieser Veranstaltung an Hetze gegen den bürgerlichen Staat und gegen die christliche Kirche und ihre Einrichtungen gesagt wurde, übertrifft alle bisherigen Gemeinheiten** der Gottlosenverbände Deutschlands. Schon vor Beginn der „Weihe" kam es zu schamlosen Verhöhnungen der christlichen Kirche. In der Demonstration wurden die jungen Bolschewisten angeregt, durch die sogenannte „Gottlosen-Ausstellung", die sich in dem Vorraum befand. Die hier zur Schau gestellten dreißig Bilder gegen die christliche Kirche forderten samt und sonders auf, **die Kirche zu vernichten.** Natürlich war auch der sowjetrussische Verband kämpfender Gottlosen mit Hetzplakaten gegen die Kirche und Bürgertum vertreten. So hieß es auf einem Plakat: **„Religion ist Gift. Hüte Dein Kind".** Im Mittelpunkt der sogenannten Weihestunde **stand eine Hetzrede des kommunistischen Abgeordneten Schneller,** der u. a. ausführte, es sei Pflicht der Jugendlichen, die soeben die Schule verlassen haben, ihre ganzen Kräfte in den Dienst der Revolution und ihrer Vorbereitung zu stellen. Der Kampf gegen die christliche Kirche und den bürgerlichen Staat müsse jetzt **mit blutiger Energie** geführt werden bis der Tag des Sieges endlich da sei. Dann nahm er die Vereidigung von 2000 jungen Kommunisten mit folgender Formel vor:

„Seid Ihr bereit, für die Revolution zu kämpfen und Euer Blut und Leben dafür einzusetzen?"

Mit der erhobenen, geballten Faust erscholl das „Ja". Den gleichen

Bürgerkriegseid

nahm der Redner auch den Eltern dieser bolschewistischen Jugend ab, die ebenfalls mit geballter Faust gelobten, mit ihrem Blut für die Revolution zu kämpfen. Als nächste Darbietung folgte ein Gottlosenspiel, von kommunistischen Jugendlichen aufgeführt, in dem die christliche Kirche in beispielloser Weise geschmäht wurde. So trat z. B. ein **Geistlicher als Spottfigur** auf, der die Reihen der jungen Bolschewisten abschritt und ihnen die Jugendweihe erteilte, indem er **kirchliche Gebete in gemein entstellter Form sprach.**

Erst gegen Schluß der Veranstaltung erhob die Polizei Einspruch gegen die Fortführung, was mit stürmischen Pfuirufen beantwortet wurde.

Wenn man auch annehmen will, daß die Reichsregierung die Verordnung in bestem Glauben und mit dem besten Willen zur Beruhigung des politischen Lebens erlassen hat und nicht als „Belohnung an die Sozialdemokratie", so wird man Art und Zeitpunkt des Vorgehens doch als bedenklich ansehen müssen. Die Tatsache, daß die Verordnung gerade in die **Vorbereitung des Stahlhelm-Volksbegehrens in Preußen hineinfällt,** muß der Opposition natürlich Anlaß zu der Vermutung geben, daß dieser politische Schritt mit dem hierfür kaum zulässigen Mittel bekämpft werden soll. Es **kann aber nicht Aufgabe der Reichsregierung sein, den Ausdruck der Volksmeinung in Preußen auf diesem Wege durch die derzeitige Regierung unterdrücken zu lassen, schon weil dadurch die innerpolitische Verbitterung und Wut eine gefährliche Hochspannung erreichen müßte.** Es wird mit Recht darauf hingewiesen, daß bei genügender Beachtung der bestehenden Gesetze auch ohne eine solche neue Verordnung die Verwilderung des politischen Lebens hätte bekämpft werden können. Daß die Reichsregierung unter diesen Umständen den Appell an den Reichspräsidenten in beleidigter Form als einen unberechtigten Angriff auf die Person von Hindenburgs bezeichnet, muß bedauerlich erscheinen.

Gesetz „Groß-Berlin" in Kraft

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 30. März. Nachdem der Preußische Staatsrat mit 42 zu 36 Stimmen beschlossen hat, gegen das Großberliner Gesetz keinen Einspruch zu erheben, tritt das Gesetz am 1. April in Kraft. Minister Severing hat die Entscheidung des Staatsrates nicht abgewartet, sondern in Erwartung der Zustimmung schon dem Magistrat Bestimmungen für die Durchführung mitgeteilt. In dem Erlaß weist der Minister auf die Notwendigkeit hin, die Neuwahl des Oberbürgermeisters nach Möglichkeit zu beschleunigen, die Geschäftsordnungsvorschriften für die Stadtverordnetenversammlung sofort in Kraft treten zu lassen, den Stadtgemeindeausschuß zu wählen und sofort Neuwahlen für die unbesetzten hauptamtlichen und die sechs nebenamtlichen Stellen im Magistrat zu veranlassen.

Inzwischen sind im Magistrat bereits Dispositionen getroffen worden, die dem Fortgang der Arbeiten hinderlich sein können. Die Aemter und Ressorts der ausscheidenden Stadträte sind bereits in einer Weise verteilt worden, die zu einer unsachgemäßen Belastung der einzelnen Magistratsmitglieder führt und Arbeitsgebiete auseinanderreißt, die zusammengehören und auch bisher in einer Hand lagen. Der Stadtverordnetenversammlung erwächst nun die dringende Aufgabe, durch sofortige Wahlen die städtische Verwaltung nicht in noch größere Unordnung geraten zu lassen

---

Verhandlungen über den Strafvollzug für Reichswehrangehörige

(Telegraphische Meldungen.)

Berlin, 30. März. Im Zusammenhang mit den Pressemeldungen über die **kommunistische Propaganda unter den Festungs-Gefangenen in Gollnow, die u. a. den Leutnant Scheringer ins kommunistische Fahrwasser hat gleiten lassen,** erfahren wir aus Kreisen des Reichswehrministeriums, daß die Reichswehrbehörden zur Zeit mit dem Reichsjustizministerium und den anderen für den Strafvollzug zuständgen Behörden in **Verhandlungen über eine Aenderung für den Strafvollzug bei Reichswehrangehörigen** stehen.

Der Schlesische Sejm tagt

Kattowitz, 30. März. Unter sehr starkem Andrang des Publikums begann heute der Schlesische Sejm seine Beratungen über den Haushalt für 1930/31 für die Woiwodschaft Schlesien. Dr. Pant vom Deutschen Klub nahm bei dem Schuletat Veranlassung, sein Bedauern darüber auszusprechen, daß die von der Woiwodschaft gemachten Versprechungen bezüglich der deutschen Minderheitsschulen bis jetzt noch immer nicht erfüllt worden sind. Hauptsächlich kritisierte Dr. Pant den bestehenden Raummangel bei den Minderheitsschulen sowie die unzureichenden Lehrkräfte.

Die englische Regierung hat für den 1. April jede über den 7½-Stunden-Tag hinausgehende Arbeitszeit in den Kohlengruben für ungesetzlich erklärt.

*

Reichskanzler Dr. Brüning hat an den Staatssekretär z. D. Gesandten Dr. Haniel von Heimhausen aus Anlaß der **Auflösung der Vertretung der Reichsregierung in München** ein herzliches Verabschiedungsschreiben gerichtet.

Die Berliner Ausgabe des **„Völkischen Beobachters", die eine Konkurrenz gegen Goebbels „Angriff" war, wird am 1. April eingestellt.**

Curtius weist alle Vorwürfe zurück

Ueberkorrektes Verhalten in der Zollfrage — Ausführliche Antwort an Briand folgt am Dienstag

Hendersons mißbilligende Zurückhaltung

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 30. März. Die Wiener „Sonntagzeitung" veröffentlicht Mitteilungen des Reichsaußenministers Dr. Curtius, die dieser über die Auffassung der Rede Briands gegeben hat:

„Ich will vor allem feststellen", sagte Dr. Curtius, „daß ich beabsichtige, in einer Rede am Dienstag vor dem Reichsrat als Antwort auf die Rede Briands **seine Worte in ruhiger und sachlicher Weise völlig zu entkräften.** Gegen den Vorwurf der Heimlichkeit und Ueberraschung und dem der mangelnden Höflichkeit kann ich nur sagen, daß ich **alles getan habe, was nach loyaler Auffassung möglich war**, und aus der Darlegung des Sachverhalts wird man ersehen müssen, daß ein loyaleres Verhalten nicht möglich war. **Nichts ist uns ferner gelegen, als mit Heimlichkeiten und Ueberraschungen vorzugehen, oder gar eine Brandfackel zu legen und Beunruhigung hervorzurufen.** Ich glaube auch mit Recht fragen zu dürfen, wie weit denn in Wirklichkeit von uns eine Beunruhigung in die außenpolitischen Verhältnisse getragen wurde. **Wir haben aus unseren Absichten kein Geheimnis gemacht und sind keineswegs als Friedensstörer aufgetreten;** wir sind im Gegenteil bestrebt

die Friedenspolitik auch mit diesem wirtschaftlichen Mittel fortzusetzen.

Im übrigen ist es klar, daß wir die wirtschaftliche Seite der Angelegenheit zu erörtern haben; denn wirtschaftlich ist die Frage und nicht politisch. **Von einer Verletzung der Protokolle und der Friedensverträge kann keine Rede sein.** Es war ja gerade das Ziel unserer Bemühungen, **uns streng im Rahmen der Verträge zu halten**, und ich bin fest überzeugt, daß die gesamte europäische Oeffentlichkeit sich zu meiner Auffassung wird bekehren müssen. Der natürliche Weg zur Sanierung Europas geht davon aus,

zuerst das Sanierungswerk im kleinen Kreise zu versuchen; erst dann kann man Europa als Gesamtheit zusammenfassen.

Es liegt mir nichts ferner, als diese europäische Zusammenarbeit nicht mitzumachen oder gar zu stören. Ich bedauere es außerordentlich, daß Minister Briand geäußert hat, daß wir den Weg des Friedens verlassen; aber wir hoffen, daß es sich in kurzer Zeit herausstellen muß, **daß wir in Wahrheit keine Friedensstörer sind.**"

Reichsaußenminister Dr. Curtius wird die Rede über die Zollunion, die er für Dienstag angekündigt hat, vor dem Reichsrat halten, der zusammentritt, um vor Ostern noch eine Reihe laufender Angelegenheiten zu erledigen. Dr. Curtius wird in seinen Ausführungen auch die Erklärung berücksichtigen, die Henderson für die englische Regierung abzugeben hat.

Henderson hat auf die verschiedenen Anfragen im Unterhaus zur Frage der Zollunion u. a. erklärt, daß die Art und der Zeitpunkt, die von Deutschland und Oesterreich gewählt worden sind, um von der Zollunion Mitteilung zu machen, Argwohn erregt hätten. Deutschland und Oesterreich haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß ihr Vorschlag sich mit dem Genfer Protokoll von 1922 in Uebereinstimmung befindet. Sie erheben keinen Einwand dagegen, daß die rechtlichen Seiten von den Regierungen geprüft werden, die das Protokoll unterzeichnet haben, wohl aber gegen eine Prüfung des politischen Standpunktes. Sie stellen jedoch jede Absicht, England vor eine vollendete Tatsache zu stellen, in Abrede.

Es sei beabsichtigt, dem Generalsekretär des Völkerbundes davon Kenntnis zu geben, daß der Wunsch besteht, in der nächsten Sitzung des Völkerbundsrates die Frage zu stellen, ob die geplante Zollvereinigung mit den Verträgen und dem Protokoll von 1922 vereinbar sei. Er werde gegebenenfalls die Heranziehung des Internationalen Gerichtshofes unterstützen. Die Mitglieder des Völkerbundsrates würden bei einer Verweisung an den Rat den Vorteil haben, **die deutsche Ansicht über die unterbreitete Frage kennen zu lernen.** Der Völkerbundsrat sei das angemessene Forum zur Erörterung der rechtlichen Seite des geplanten Uebereinkommens. „Die Frage, welchen Standpunkt die britische Regierung bezüglich der verschiedenen Fragen einnimmt, ist zur Prüfung an die Kronjuristen verwiesen worden, und es würde für mich jetzt nicht angemessen sein, ihre Entscheidung vorweg zu nehmen. Ich muß wiederholen, daß, wie ich bereits der deutschen und der österreichischen Regierung mitgeteilt habe,

die Haltung der britischen Regierung die völliger Zurückhaltung

sein muß. Drittens besteht die Frage der Beziehung der geplanten Zollunion zu den Meistbegünstigungsklauseln in unseren Handelsverträgen mit Oesterreich und Deutschland. Hinsichtlich dieser Frage kann keinerlei Zweifel bestehen. Der englisch-deutsche Handelsvertrag von 1924 nimmt ausdrücklich **jeden Vorteil in Anspruch, der irgend einem Lande gewährt wird, das mit Deutschland durch eine Zollunion verbunden wird.** Eine derartige Klausel ist jedoch nicht in dem französisch-deutschen Vertrag enthalten. Der englisch-österreichische Handelsvertrag von 1924 enthält ebenfalls keine derartige Klausel. Die Frage, wo und wie der britische Handel durch die Zollunion berührt werde, werde sorgfältig geprüft.

Eine außerordentlich scharfe Zurückweisung erfährt Briand

durch das Blatt der englischen Arbeiterpartei „**Daily Herald**", der es als notwendig bezeichnet, **Paris gegenüber mit gleicher Deutlichkeit zu sprechen wie Berlin gegenüber.** Während Henderson vorgeschlagen hat, die Rechtsfrage der Zollunion in Genf zu prüfen, spreche Briand von einer „ernsten Gefahr", von „Wegen, die zu einem Kriege führen" und davon, daß „Frankreicht etwas Derartiges nicht zulassen" wolle. Er habe von Großbritannien ein Versprechen der Zusammenarbeit verlangt. **Von einem derartigen Versprechen oder einer solchen Zusammenarbeit mit irgendeinem Lande, das anderen europäischen Staaten seinen Willen zu diktieren wünsche, könne keine Rede sein.** Wenn der Vertrag rechtlich zulässig sei, sei die Angelegenheit für England erledigt, und es würde nichts tun, um Deutschland und Oesterreich an einem Schritt zu hindern, zu dem sie das Recht haben. Großbritannien trete für die Autorität des Völkerbundes ein und werde durch keinen Druck veranlaßt werden, von dieser Linie abzuweichen.

Außer Dr. Curtius hat auch der österreichische Außenminister

Dr. Schober

zu der Zollunion Stellung genommen und auf die Entstehung des Abkommens hingewiesen. Das wachsende wirtschaftliche Elend in Europa, besonders in Mitteleuropa, habe **dem französischen Außenminister selber den Plan einer wirtschaftlichen Zusammenfassung der europäischen Staaten nahegelegt.** Die Paneuropakonferenzen brachten aber praktisch nicht den geringsten Erfolg, und daraufhin habe er, Schober, zuerst vorgeschlagen, **durch regionale Abmachungen Gruppen von Staaten zu schaffen, aus denen die Anfänge Paneuropas hervorgehen könnten.** Nachdem auch die Januarkonferenz nicht das geringste Ergebnis gezeitigt habe, sei mit Dr. Curtius die Lage durchberaten worden, und man sei zu dem Entschluß gekommen, **durch eine deutsch-österreichische Zollunion und die Einladung zum Beitritt an dritte Staaten einen praktischen Versuch zu machen.** Ursprünglich sollte diese Absicht der nächsten Paneuropakommission im Mai bekanntgegeben werden.

Aus übergroßer Loyalität heraus

wurde aber jetzt schon das Vorbereitende Komitee für diese Tagung, das am 24. März zusammentrat, unterrichtet.

Aus dieser Ueberkorrektheit heraus eine Mitteilung zu machen, bevor noch etwas geschah und etwa vereinbart ist, könnte man den beteiligten Staaten **höchstens den Vorwurf der Ueberloyalität machen, aber nicht den, daß sie den Frieden Europas stören wollten.**

Ueber die

wirtschaftlichen Verhältnisse zwischen Deutschland und Oesterreich und zwischen den beiden Staaten und Südosteuropa

gab dann Schober noch folgende Erklärung ab:

„Deutschland steht für uns in bezug auf den Außenhandel an der Spitze und zwar ebenso, was die Ausfuhr von Deutschland nach Oesterreich wie die von Oesterreich nach Deutschland anbelangt. Das Ergebnis der Handelsbilanz ist jedoch für Oesterreich sehr ungünstig, und **Deutschland kann uns so, wie die Verhältnisse jetzt liegen, beim besten Willen in keiner Weise entgegenkommen, weil jede Begünstigung Oesterreichs** infolge der Meistbegünstigungsklausel **auch die Berücksichtigung aller anderen Staaten im selben Ausmaß zur Folge hätte.**

Letzten Endes glauben wir, **in der Zollunion einen Ausweg** finden zu können. Wenn die Nachfolgestaaten eine künstliche Industrie geschaffen haben, unsere Produkte mit hohen Zöllen ausschließen und uns kein Entgegenkommen gewähren, müssen wir uns irgendwie Luft schaffen.

Wir haben uns nicht auf Deutschland beschränkt,

und ich darf anführen, daß wir mit Ungarn in Handelsvertragsverhandlungen stehen, die, auf regionaler Grundlage und auf neuen Ideen aufgebaut, hoffentlich nach Ostern zu einem befriedigenden Ende führen werden. Wir wollen dasselbe mit Südslawien machen. Andererseits führt Deutschland hier in Wien gegenwärtig Verhandlungen mit Rumänien.

Ich appelliere an die Einsicht der Welt, ob wir wirklich einen Fehler gemacht haben. Ich glaube, wir haben unseren Staaten und unserer Bevölkerung gegenüber, aber auch Europa gegenüber nur eine Pflicht erfüllt. Nichts ist uns ferner gelegen, als den Frieden Europas irgendwie zu stören."

Ausweisungen aus dem Memelgebiet

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Memel, 30. März. In demselben Augenblick, in dem der deutsche Gesandte für Litauen nach Berlin berufen worden ist, um über deutsch-litauische Fragen Bericht zu erstatten, hat die memelländische Regierung eine Reihe **neuer provozierender Ausweisungen verfügt.** Vor einigen Tagen **wurden drei technische Angestellte der memelländischen Zeitungen** „Das Memeler Dampfboot" und der „Memelländischen Rundschau" abgeschoben, obwohl sich zwei von ihnen **seit etwa zehn Jahren in Memel** aufhalten. Die Ausweisungen entsprangen allein der Absicht, die technische Besetzung der beiden Zeitungen, die den großlitauischen Kreisen verhaßt sind, zu erschweren. Jetzt ist auch **einem Studienrat aufgegeben worden, bis zum 1. April das Memelgebiet zu verlassen**, widrigenfalls er vom Polizeiamt gewaltsam entfernt werden würde. Man erwartet, daß **noch weitere Ausweisungen kommen werden.**

Von den **Mitgliedern des Reichskabinetts** werden während der Osterwochen nur der Reichswehrminister Groener, der den Reichskanzler vertritt, der Reichspostminister und der Reichsernährungsminister in Berlin sein.

Der geheime Abhör-Draht

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 30. März. Der Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen hielt am Sonnabend und Sonntag in den „Friedrichshallen" in Leipzig-Connewitz seine zweite Reichstagung ab. Von SA.-Leuten wurde eine geheime **Drahtleitung nach der Saalbühne** der „Friedrichshallen" festgestellt. Man vermutete ein Attentat und verständigte die Polizei. Die Annahme, daß die Leitung einem Sprengstoffattentat dienen sollte, bestätigte sich nicht. Es wurde vielmehr festgestellt, daß an der Drahtleitung, die von einem Nachbargrundstück nach dem Saal führte, unter der Bühne eine radioartige Anlage angebracht war. Es wurden in dem Nachbargrundstück **drei Personen ermittelt, die sich als Mitglieder des Reichsbanners ausgaben und zugaben, daß sie durch die Radioanlage den Verlauf der Tagung hätten abhören wollen.**

Minister Grimmes Sohn verunglückt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. März. Montag mittag um 12,15 Uhr fuhren die zwölf Jahre alten Schüler Ekkehard Grimme, der Sohn des preußischen Kultusministers, und Hans Haupt nach Schulschluß die Machnower Straße in Zehlendorf auf ihren Fahrrädern entlang. **Dabei hängten sie sich, der eine links, der andere rechts, an einen Lastkraftwagen an und ließen sich mitziehen.** Infolge **plötzlichen Schleuderns des Kraftwagens verloren die beiden Jungen den Halt, stürzten und gerieten unter die Räder des Anhängers.** Beide wurden überfahren und schwer verletzt. Grimme ist **an den Folgen des Unfalls gestorben.** Kultusminister Grimme, der zur Zeit nicht in Berlin weilt, **wurde von dem Unglück telegraphisch verständigt.** Die „Schuld" an dem Unglück trifft, wie es scheint, die beiden Knaben, die sich an den Kraftwagen angehängt hatten.

Die Mohrenwäsche im Haus Ullstein

Der Prozeß des ehemaligen Chefredakteurs der „Vossischen Zeitung", Georg Bernhard, gegen seinen Verleger **Dr. Franz Ullstein**, ist damit beendet, daß Franz Ullstein und Redakteur **Bornstein auf Kosten des Privatklägers Bernhard freigesprochen wurden.** Die Urteilsbegründung hat sich nach Möglichkeit bemüht, in diesem sehr schwierigen und verwickelten Prozeß beiden Seiten gerecht zu werden. Dr. Franz Ullstein, der älteste der fünf Brüder dieses Hauses, hatte Bernhard zum Chefredakteur der „Voss." gemacht, der sich aber dann von den anderen Brüdern in die allgemeine Opposition gegen Franz Ullstein einspannen ließ. Um Franz Ullstein zu stürzen bezichtigte man seine Frau, die sich vor ihrer Verheiratung als Journalistin mit Reiseberichterstattung betätigt hatte, der Spionage gegen Deutschland. Man warf ihr u. a. vor, sie habe in Paris mit dem ehemaligen Separatisten Matthes zusammengearbeitet. Bernhard ging dann auf den verwickeltsten und zweifellos nicht immer ganz sauberen, geschweige denn geraden Wegen diesen Verdächtigungen nach und näherte sich selber Matthes an. Durch die Ausstreuung dieser Behauptungen wurde Franz Ullstein in Berlin überall verdächtigt, bis ihm seine Brüder das Ultimatum stellten, sich scheiden zu lassen, oder aus der Firma auszutreten. Nach seiner Ablehnung setzte man ihn ohne weiteres von seiner Stellung als Aufsichtsratsvorsitzender ab. Franz Ullstein ließ dann durch den Redakteur Bornstein aus dem Hause Schwarzschild Artikel gegen seine Brüder und Georg Bernhard veröffentlichen, wobei zweifellos auch zu merkwürdigen Praktiken gegriffen wurde, insofern, als sich Bornstein oder sein Verlag die Aufnahme dieser Artikel mehr oder weniger indirekt bezahlen ließ. Das Gericht kam zu der Ansicht, daß Bernhards Material gegen die Frau von Dr. Franz Ullstein unhaltbar sei und keinerlei Anlaß biete, derart vorzugehen, wie es hier geschehen sei. Damit ist Franz Ullstein jedenfalls rehabilitiert worden, wenngleich das Gericht sich im allgemeinen wohl auf den Standpunkt gestellt hat, daß Bernhard guten Glaubens gehandelt habe. Immerhin dürfte Georg Bernhards Rolle als Publizist oder Politiker endgültig zu Ende sein, nachdem bereits ein Ehrengericht der Demokratischen Reichstagsfraktion gegen ihn entschieden hatte, sodaß er nach seiner Stellung als Chefredakteur bei der „Vossischen Zeitung" auch sein Mandat verloren hatte.

Wo bleibt der Gasschutz?

In fast allen europäischen Staaten ist man bemüht, die gesamte Zivilbevölkerung allmählich mit Gasmasken auszurüsten. So lautet eine Mitteilung des Leningrader Luftschutzes: „Gasmasken sind in Leningrad heute Haushaltsgerät, wie Bratpfannen (?), in jedem Hause muß eine Gasmaske für jeden Bewohner vorhanden sein. Die gesamte Bevölkerung wird im Gebrauch dieser Masken unterwiesen und geübt!" — Im östlichen französischen Grenzgebiete sollen bis heute 16 Millionen Gasmasken zur Verteilung gelangt sein; in Italien soll jeder Bürger eine solche erhalten, in Japan hat die Regierung ihren Luftschutzgesellschaften 10 Millionen Yen zur Anschaffung von Gasmasken zur Verfügung gestellt. Da die Gasmasken, vor allem aber die Atmungseinsätze mit den darin enthaltenen Absorptionskohlen, von Zeit zu Zeit geprüft werden müssen, sind Feuerwehr, Polizei und Sanitäter angewiesen, in besonderen Gaskammern kostenlos für die Instandhaltung zu sorgen und gleichzeitig freiwillige Helfer aus der Zivilbevölkerung auszubilden.

Was ist in Deutschland bisher geschehen, um die Bevölkerung, besonders in den Grenzgebieten, vor der Gasgefahr zu schützen?! D. Red.

Friedenspreis für Eric Drummond

Die Carnegie-Stiftung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, den Waterler-Friedenspreis verliehen. Sir Eric Drummond hat die Ehrung angenommen, mit Rücksicht auf seine beamtete Stellung aber die Carnegies-Stiftung gebeten, den **Preis von 25 000 Gulden zu einem dem Interesse des Völkerbundsgedankens dienenden Zweck zu verwenden.** In Erfüllung dieser Bitte hat das Direktorium der Carnegie-Stiftung die genannte Summe der „Internationalen Vereinigung der Völkerbundsligen" in Brüssel überwiesen.

Politische Bücher

Eine neue Partei. Aus dem Riesengebirge meldet sich mit einer Broschüre ein ungenannt bleibender Verfasser, der eine neue Partei unter dem Namen „Königssozialisten" ins Leben zu rufen versucht. Die Broschüre, in der er seine Gedanken über ein soziales Königstum entwickelt, ist unter dem Namen **„Deutschlands Rettung vor Bürgerkrieg und Untergang"** beim Verlag Schlesische Handelsgesellschaft, Hirschberg im Riesengb., für 50 Pfg. zu beziehen.

„Keine Arbeitsnot und keine Wirtschaftskrise mehr." Im Brücken-Verlag erscheint eine neue Broschüre von A. Bitter, die im Verein mit vielen anderen Schriften derselben Gattung **Wege aus der wirtschaftlichen Not** zu weisen sucht. Bitter geht von den Grundlagen einer planmäßigen Wirtschaft aus, kritisiert die Schwächen der Goldwährung und fordert, daß die Produktion als Sinn der Arbeit mit dem Zweck der Bedarfsbefriedigung in ihr volles Recht gesetzt werde.

DIE SIEBEN STUFEN

Roman von **PAUL OSKAR HÖCKER** 23

Dolores fühlt sich heute endlich wieder einmal in ihrem Element. Sie ist Freiluftmensch. Das Fehlen jeder Möglichkeit zu sportlicher Betätigung hat sie in ihrem Dienst am meisten bedrückt. Im Wasser lebt sie wie neu auf, ist aller Sorgen ledig, kann wieder jung sein wie in ihren ersten Semestern, als sie noch das Stipendium hatte, das ihr über alle Not hinweghalf, — und ihr helles Lachen mischt sich mit dem des jungen Blonden. Für die „Kompanie" ist es eine neue Sensation, daß Mademoiselle Minna sich nun sogar auch schwedisch unterhalten kann.

Es ist bei Herrn Bengt Larsen ziemlich angebracht, denn sein Deutsch spottet jeder Beschreibung. Als er schließlich mit den Damen der „Kompanie" allein im Wasser zurückbleibt, sagt er, Wörter und Begriffe verwechselnd, so gewagte Dinge, daß sie vor Entsetzen aufkreischen und ihn, mit einem halben Dutzend Uebermacht, von allen Seiten überfallen und tauchen. Jedesmal wenn er mit dem Kopf wieder hoch kommt und den Mund öffnet, um sich zu verteidigen, schlagen ihm ganze Schütten von Havelwasser ins Gesicht. Das Geschrei und das Lachen hallen weithin über Land.

Dolores hört es und will mitlachen, aber die Erklärung versteht sie nicht, weil sie den Tauentzienjargon noch nicht beherrscht.

Während die Sonne untergeht, sitzt dann alles ziemlich ermattet, in Bademäntel oder Frottiertücher gehüllt, auf dem sandigen Strand und genießt den warmen, etwas gewitterschwülen Abend Das ist die Hauptstunde des Flirts an diesem festlichen Ferientag.

Niemand hat es anders erwartet, als daß Bengt Larsen sich zu Mademoiselle Minna gesellt. Die Damen der „Kompanie" sind ja alle ein bißchen in ihn verliebt. Aber ist das eine Schande? Er ist sehr wählerisch. Im Revuetheater wird er seines blonden Schopfes wegen von sämtlichen Tanzgirls angehimmelt. Frau Täschner, die ihrer schwimm- und sprachkundigen Minna während des gemeinsamen Anziehens im Motorboot allerlei Komplimente macht, erklärt ihr, daß die Auszeichnung durch Herrn Larsen sehr viel bedeuten will. „Denn sehen Sie, Mademoiselle, er läßt sich zum Beispiel niemals mit den Mädels ein, die sich so im Theater an ihn heranmachen wollen. Und er hat wohl auch keine Zeit zu Abenteuern: wenn er nicht beim Professor im Bühnenatelier arbeitet, dann liegt er meistens draußen auf dem Wasser. Er hat ein eigenes Paddelboot mit Zelt und allem."

Dolores nickte lächelnd. „Ja, ich weiß, er hat mich eingeladen, zu Pfingsten mit ihm eine große Haveltour zu unternehmen."

Da solle sie doch nicht dumm sein und sich zieren, meint Frau Täschner und macht glänzende Augen. „Ueber Wochenend bin ich zu Pfingsten ja auch weg. Wir schließen die Bude. Ganz einfach. Ich fliege mit Doktor Preuß nach Paris. Aber am vierten Feiertag spätestens bin ich wieder im Geschäft."

Inzwischen ist es dunkel geworden. Das Motorboot ist mit elektrischen Girlanden ausgerüstet. Die buntglitzernde Pracht überquert See und Havel und landet an einem Uferlokal bei der Heerstraße, wo gegessen und getanzt werden soll. Hier stellt sich auch der neueste Busenfreund von Frau Täschner ein, Herr Doktor Preuß, ein junger Jurist. Die Wogen des Festes schlagen nun sehr hoch, denn Frau Täschner spendet — zur Ueberraschung der ganzen „Kompanie" — Freibier für alle Teilnehmer. Das Glück ihres Herzens darüber, daß Herr Doktor Preuß doch noch Wort gehalten hat, bedarf irgendeines Auspuffs.

Bengt Larsen tanzt ausgezeichnet. Ein bißchen verwegener und dabei zärtlicher, als Dolores es bisher gekannt hat. Aber sie schwimmt in dem allgemeinen Jubel und Trubel mit. Es ist ein erster froher Festtag nach einer langen Werkzeit.

Mitten in den Tanzlärm hinein ruft der Gehilfe Beerwald (unter dem Namen „Justav" bei den Kunden bekannt): „Die Staffel B hat gesiegt! Draußen wird eben das Ergebnis bekanntgegeben!"

„Staffel B? Wieso denn? Welche? Wobei?" ruft der oder jener. Nicht alle lassen sich im Tanz stören. „Justav" gilt für den eifrigsten Sportsmann der Nürnberger Straße, denn er verfolgt jeden Kampf der Leichtathletik. Neuerdings zwar auch Boxmatches, aber sein Hauptgebiet ist und bleibt der Laufsport

„Ich wußte gar nicht, daß Herr Beerwald so eifrig Sport treibt?" sagt Dolores zu ihrem Nachbar.

Doch Bengt Larsen lacht sie aus. „Justav nicht selbst treibt Sport, niemals — er sieht auch nicht andere treiben Sport, niemals — er nur liest in der Zeitung sehr viel vom Sport und wettet im Wettbüro — und am Telephon, dann er siegt oder er verliert."

Draußen ertönen „Heil"-Rufe. Irgendwer hält eine kurze Ansprache. Und dann gibt es erneute Ovationen.

Nun wird im Umsehen der Tanzsaal leer. Auch Bengt Larsen stürmt hinaus und zieht seine Tänzerin mit sich.

Auf der Straße, zwischen dem Uferlokal und der Waldparzelle, die an die Villenkolonie grenzt, sind ein paar hundert junge Leute, anscheinend Studenten, zusammengeschart, die meisten im Sportdreß: Sandalen, kurzen Läuferhosen und Sweatern. Mehrere haben Wolltücher oder Mäntel über den Rücken geworfen, weil sie noch heiß vom Laufen sind. Ein hagerer junger Mensch mit Hornbrille sitzt auf den Schultern von zwei anderen und liest von einem schmalen Zettel die Sportergebnisse ab. Mit Taschenlämpchen wird ihm dabei geleuchtet. Der Lichtschein huscht über die dicht gedrängten Köpfe und blendet da und dort ein gespannt aufgerissenes Auge. Es handelt sich um den großen Stafettenlauf Berlin—Brandenburg—Berlin des Akademischen Sportverbandes. Ein paar Ziffern, die besonders auffallende Zeiten bringen, lösen stürmische Begeisterung aus. Einzelne Namen werden dazwischengerufen. Man applaudiert. Zum Schluß werden zwei junge Läufer auf die Schultern gehoben und ins Lokal getragen.

Der eine der beiden Gefeierten ist der frischgebackene Dr. med. Theo Bennewitz.

Im Wirtschaftsraum entsteht ein dichtes Gedränge. Freilich macht der Wirt, der an der Theke steht, von vornherein kein allzu glückliches Gesicht über diesen Zuwachs. Er weiß aus Erfahrung, daß die jungen Sportsleute höchstens Selterwasser oder Milch verlangen; sein Verdienst ist aber das Bier, das diese neumodische Jugend verschmäht.

Theo steht, ein wenig fröstelnd, mitten in einem größeren Kreis und berichtet noch verschiedene Einzelheiten des Endspurts. Ein Kommilitone hat ihm eine brennende Zigarette zwischen die Lippen gesteckt. Seine lebhaften Bewegungen, deren begleitenden Text die Weiterstehenden nicht verstehen können, wirken wie eine spannende Pantomime. Nun endet er, lacht und raucht die Zigarette in hastigen Zügen weiter.

Der Sportsmann Beerwald hat sich den Studenten als wohlunterrichteter Fachmann zu erkennen gegeben. Ein paar der jungen Leute sind daraufhin mit in den Tanzsaal eingetreten. Sie haben keine Ahnung, welche Korporation hier ihr Himmelfahrtsfest feiert, lassen sich aber mit den hübschen und sehr schick gekleideten Damen gern auf einen Tanz ein. Es wird gerade ein Tango gespielt.

„Ihr sollt euch doch jetzt nicht erhitzen, Jungens!" ruft ein „Alter Herr" ärgerlich warnend in den Tanzsaal. „Bloß einmal herum!" tönt's aus lustigen Kehlen zurück.

Bengt Larsen hat genug von der Sensation. „Ich nicht liebe Sport mit Laufen auf Beinen, ich nur liebe Sport mit Sitzen auf Ruderbank! Kommen Sie, Froeken Minna!"

„Dann lieben Sie doch auch den Tanz nicht?"

„Tanz mit Ihnen, Froeken Minna, ist nicht Sport mit Beinen, das ist Musik in Rückenmark!"

„Wir wollen lieber wieder schwedisch sprechen, Herr Larsen, jeder deutsche Satz von Ihnen enthält irgendwelche Verfänglichkeit."

Dolores spricht, ohne selbst hinzuhören. Denn Theo ist jetzt in die Tür zum Tanzsaal getreten. Sie ist sehr erregt und will bloß äußerlich beschäftigt sein.

„Das ist Bennewitz!" flüstert Beerwald der nächsten Gruppe ehrfurchtsvoll zu.

„Hübscher Mensch!" sagt Frau Täschner zu dem angehenden Rechtsanwalt, den sie zum Flug nach Paris eingeladen hat. „Ach, ich schwärme für Sport." Und sie preßt mit Feuer den Arm von Doktor Preuß.

„Aber noch so schrecklich jung!" stellt Monsieur Daubertin fest. „Das ist doch der junge Herr, welcher —" Er will den Namen der bewußten Kundin natürlich nicht laut nennen, Frau Täschner wirft ihm auch schon einen erschrocken abwehrenden Blick zu.

„Der neue Nurmi ist das!" läßt sich „Justav" vernehmen, der sich seine Sensation nicht rauben lassen will. Den neuen Nurmi wollen sie natürlich alle aus nächster Nähe sehen.

„Hoch Bennewitz!" ruft der Sportsmann Beerwald. Das ganze Lokal stimmt ein. Der und jener entsinnt sich, den Namen schon in der Zeitung gelesen zu haben

Mitten im Tanzsaal ist Bengt Larsen, als die Ovation ausbricht, mit seiner Tänzerin stehengeblieben, Brust an Brust mit ihr, und rührt sich nicht vom Fleck, weil die Musik von dem Geschrei vollkommen übertönt wird.

Und in diesem Augenblick erkennt Theo in der von dem Blonden umarmten Tänzerin seine erbitterte Feindin Dolores.

Wie mit einem großen Herrn lassen sich ein paar junge Mädchen der „Kompanie" mit dem neuen Nurmi bekannt machen. Sie wollen ihm wenigstens die Hand gegeben haben, um später einmal, wenn er die Weltmeisterschaft hat, sich damit brüsten zu können.

Er bringt es nun doch nicht über sich, Dolores zu schneiden.

„Es scheint dir gut zu gehn, Dol", sagt er mit etwas Spott in Ton und Blick.

Bengt Larsen gibt sie nicht frei. Er mustert den Nähertretenden. „Was wollen Sie von meiner Tänzerin, mein Herr? Die ist für Sie nicht zu haben, mein Herr. Sie müssen gehn aus dem Wege, mein Herr. Hier wir wollen tanzen, wir zwei."

„Oh, bitte, ich will nicht stören, mein Herr. — Es hat mich unendlich gefreut, dich in so fester Hand zu sehen, Dol!"

„Immer — als eigene Herrin — über mich und mein Leben!" erwidert sie atemlos.

„Ist er ungeschämt, Mademoiselle? Soll ich boxen mit ihm?" In dem Nordländer ist tatsächlich so eine Art Koller erwacht.

„Bitte, nur jetzt keinen Streit, Herr Larsen!" flüstert Dolores ihm bittend ins Ohr.

„Platz da!" befiehlt Bengt Larsen und hebt sie mit seinen starken Armen hoch über sich.

Die Nächststehenden, die wohl merken, daß ein Zwist im Entstehen begriffen ist, drängen den neuen Nurmi und die mit ihm Eingetretenen zur Tür.

„Jetzt ich fühle Musik in Rückenmark, Froeken Minna, jetzt ist gut für uns beide zusammen tanzen." Er singt den Refrain des Tango mit seinem hellen Bariton mit; es ist der Schlager der Saison: „Wir wollen tun, als ob wir Freunde wären —!"

Der ganze Mensch ist von Musik und Sonne und Sinnenlust erfüllt. Sie fühlt, während er singt, das Vibrieren seines Körpers an dem ihren.

Bei der nächsten Drehung in der Tour trifft ihr Blick plötzlich wieder den von Theo, der von seinen Freunden mithinausgezogen wird, aber den Kopf ihr zugewandt hält.

Eine jähe Röte ist in Theos Gesicht erkennbar. Vielleicht fühlt er sich beleidigt von dem jungen Nordländer. Vielleicht ist der Student in ihm erwacht, der keine Herausforderung schweigend hinnehmen will ... Aber nein, es ist Eifersucht! Oh, Dolores fühlt es: es ist Eifersucht! ... Und sie empfindet es mit großer Genugtuung. Vielleicht sogar mit Freude, mit Schadenfreude. Sie gönnt ihm den bohrenden Schmerz, den er auch ihr bereitet hat. Fast zärtlich schmiegt sie sich den lockenden Rhythmen an, in denen ihr junger Tänzer sich mit ihr wiegt. Und sie stimmt summend in die Melodie ein, Brust an Brust mit ihm: „Wir wollen tun, als ob wir Freunde wären —".

(Fortsetzung folgt)

Aus aller Welt

Bruder und Schwester wollen heiraten

Preßburg. In dem Dorfe Bukowzowa leben zwei befreundete Familien Skrupecki und Balar. Die Familie Skrupecki hatte einen zweiundzwanzigjährigen Sohn, die Familie Balar eine Tochter. Die beiden jungen Leute waren Spielkameraden, aus dem Spiel wurde Ernst, die jungen Leute verliebten sich ineinander und beschlossen, zu heiraten. Die Mutter Balars und der Vater Skrupecki versuchten, ohne ersichtlichen Grund die Eheschließung zu vereiteln und stellten ihnen alle möglichen Hindernisse in den Weg. Schließlich wurde aber doch der Termin der Hochzeit festgestellt. Am Morgen des Hochzeitstages trat die Mutter der Braut weinend zu ihrer Tochter und machte ihr Mitteilung, daß sie **selbst mit dem Vater des Skrupecki ein Verhältnis unterhalten** hatte, und daß sie und ihr Bräutigam **Bruder und Schwester seien.** In furchtbarer Erregung lief das Mädchen zu ihrem Geliebten und Bruder. Kurz darauf fand man beide im Walde erschossen auf.

Drei Kinder in einer Kiste erstickt

Ofenpest. In der Gemeinde Kaskanthu krochen drei Kinder in Abwesenheit ihrer Eltern in eine große Kiste, deren schwerer Deckel zuklappte. **Die Kinder konnten sich nicht befreien und erstickten.** Als die Eltern nach einigen Stunden heimkehrten, fanden sie nur noch die starrgewordenen Leichen ihrer Kinder vor.

Schönheitsoperation mit Jazzmusik

New York. Im Pennsylvania-Hotel in New York wurde kürzlich vor einem zahlreichen Publikum, das aus lauter Damen bestand — man schätzt die Zahl der Anwesenden auf fünfzehnhundert — eine merkwürdige Schönheitsoperation durchgeführt. Die Operierte war eine emeritierte Filmkünstlerin, die Schauspielerin Martha Petelle, die sich ihre Gesichtsrunzeln wegnehmen ließ. Sie vertraute sich der Kunst des bekannten amerikanischen Schönheitschirurgen Dr. Howard Crum an. Dr. Crum machte über den Ohren und am Halse Einschnitte, zog die Haut straff und wischte vorläufig auf einer Seite bloß die Spuren des Alters weg. Martha Petelle ist also zunächst **nur auf der Seite jung, auf der anderen aber noch alt geblieben.** Während der Operation plauderte die Patientin, an der bloß eine Lokalanästhesie vorgenommen wurde, mit ihrer Tochter, während Dr. Crum sich mit den zuschauenden Damen unterhielt. Um eine fröhliche Stimmung hervorzurufen, spielte überdies ein Jazzorchester. Gleichzeitig wurden von der Operation Filmaufnahmen gemacht. Die anwesenden Damen vertrugen das Schauspiel ganz gut, nur fünf von ihnen fielen in Ohnmacht.

*

Charlie Chaplin wurde vom Generalsekretär Quai d' Orsay das Kreuz der Ehrenlegion überreicht.

Am 29. d. Mts. verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser

Kraftwagenführer

Herr Hermann Nowak

Durch diesen Todesfall ist einem Mann das Steuer genommen, der sich in mehr als zehnjähriger Dienstzeit als einer unserer zuverlässigsten und gewissenhaftesten Fahrer erwiesen hat und dessen Heimgang wir aufrichtig bedauern.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Gleiwitz, den 30. März 1931.

Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke Akt.-Ges.



SPEZIAL-AUSSCHANK

Weihenstephan

Beuthen OS, Gerichtsstr. 3

Telephon 2547

Heut Dienstag, den 31. März 1931, ab 19 Uhr

Stimmungsvoller

Gildehof-Abend

verbunden mit einem *Spezialitäten-Abendbrot.*

Kaßler-Rippenspeer, Eisbeine, Kalbs- und Schweinshaxen in bestbekannter Güte, bei mäßigen Preisen.

P. Kania.



Beuthen OS., Dyngosstr. 39

Inh.: Alfons Galwas, Kurt Sczeponik

Heute!

Jugendliche Zutritt



Darsteller: Renate Müller, Leo Peukert, Maria Solveg, Felix Bressart

Die fesselnde Handlung spielt inmitten der Bergwelt des Matterhorngebiets und übertrifft alle bisher gesehenen Alpenfilme

Dazu ein gutes Tonfilm-Beiprogramm und die Tonwoche

DER NEUE UFA-SPIELPLAN

Nur 3 Tage!

Dienstag bis Donnerstag

Der beste aller bisherigen Tonfilme

EMIL JANNINGS

in Der blaue Engel

mit **MARLENE DIETRICH**

Regie: **JOSEF von STERNBERG**

Ein Tonfilm der Erich-Pommer-Produktion der UFA nach dem Roman „PROFESSOR UNRATH" von Heinrich Mann

Die Schlager:

„Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt"

„Nimm Dich in acht vor blonden Frau'n"

komponierte Friedrich Hollaender

Ab heute

INTIMES THEATER

Nur noch bis Donnerstag

GRETA GARBO spricht deutsch

mit THEO SHALL, H. JUNKERMANN in

Anna Christie

Ein deutscher Sprech- und Tonfilm / Dialoge: Walter Hasenclever / Begeisterte Pressestimmen anläßlich der gleichzeitigen Berliner Uraufführung

MICKY MAUS in „Micky im Hoftheater"

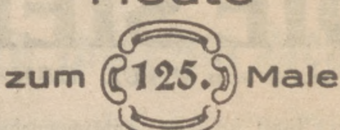
Oberschl. Abstimmungsfeiern im Film

Die neue Ufa-Ton-Woche

KAMMER-LICHTSPIELE

Heute

zum



Male in Beuthen

läuft die schönste deutsche Tonfilm-Operette

LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH

Die Drei von der Tankstelle

mit

OSKAR KARLWEIS
HEINZ RÜHMANN
FRITZ KAMPERS

Mit den Schlagern:

Hallo! Du süße Frau

Liebling, mein Herz läßt Dich grüßen!

Ein Freund, ein guter Freund!

Erst kommt ein großes Fragezeichen . . . . .

Nur noch bis Donnerstag!

SCHAUBURG BEUTHEN

Haben Sie schon Eintrittskarten

zu den Premieren-Festvorstellungen am

Sonnabend, dem 4. April, *5 und 8[30] Uhr?*

Charlie CHAPLIN

in

seinem neuesten, herrlichen Film, dem Ergebnis dreijähriger Arbeit,

Lichter der Großstadt

Der Vorverkauf hat sehr stark eingesetzt



Karten bei J. Spiegel, Kaiser-Fr.-Jos.-Platz u. an der Kasse

Trotz der großen Unkosten gewöhnliche Kassenpreise

Kammer-Lichtspiele

THALIA-Lichtspiele, Beuthen OS.

ALFRED GALWAS

Bringen 3 Bomben-Schlager: ● Igo Sym, Carry Bell, Siegfried Arno

Zyankali Der Film, der Millionen Menschen in seinen Bann zieht. Selten bringen wir einen Kriminalfilm, dann ist er — das weiß jeder Kenner unserer Programme — aber höchste Klasse.

Erstklassige Filme ● Gute Musik ● Billige Eintrittspreise: 0.60, 0.90, 1.10 Mk. — Anfang 4[15], letzte Vorstellung 8[15] Uhr.

Greta Mosheim: **Das Erwachen des Weibes** Ein ergreifendes Drama in 8 Akten.

Der Postraub in der Teufelsschlucht Sensationsfilm in 7 Akten.

Palast-Theater Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Von Dienstag—Donnerstag 31.3.-2.4. 3 Großfilme im Programm

I. Film: **Dolores Costello in »Das Glück des Anderen«** Ein Film aus den Verbannungslagern Sibiriens, in tönender Fassung! 8 Akte

II. Film: **Camilla Horn in »Die Drei um Edith«** Ein höchst spannender Kampf um eine schöne blonde Frau 8 Akte

III. Film: **»Der rasende Ritt«** Ein Abenteuer-Film aus dem Land der wilden Pferde in 6 Akten

Anfang 4 Uhr letzte Vorstellung 8[1/4] Uhr — Billige Eintrittspreise!

PERTRIX



Pertrix-Batterien sind von längster Lebensdauer, daher im Gebrauch am billigsten!

Kyffhäuser-Technikum

Bad Frankenhausen, Kyffh. Maschinenbau, Elektrotechnik, Landmaschinenbau, Flugzeugbau, Flugbetrieb, Automobilbau, Eisenbau mit modern. Eisenwasserbau. Anfragen: Stadtvorstand.

Jodbad Tölz

700 m ü. d. M. im Zentrum der bayerischen Alpen in landschaftlich und klimatisch bevorzugter Lage gegen Bluthochdruck, Aderverkalkung und Frauenleiden. Auskunft und Prospekte durch den Kurverein.



Oberschl. Landestheater

Beuthen 20[1/4] (8[1/4]) Uhr	**Dienstag, den 31. März** **Pygmalion** Komödie von Bernard Shaw
Hindenburg 20 (8) Uhr	**Orpheus und Eurydike** Oper von Gluck
Beuthen 20 (8) Uhr	Karfreitag, 3. April: **Mozartfeier** **REQUIEM** für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester. Mitwirkende: der Meisterche Gesangverein Kattowitz, das verstärkte Orchester des Landestheaters, Solisten: Backhaus, Wanka, Siegmund, Terényi. Musik. Leitung Prof. F. LUBRICH

Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer

„Prinzeß-Auflegematratze DRP."

überzeugt haben. Alleinhersteller:

Koppel & Taterka

Abteilung Metallbetten

Beuthen OS. Hindenburg OS.

Handelsregister

In das Handelsregister A. Nr. 2049 ist bei der Firma „Thomas Matuschowitz" in Beuthen OS. eingetragen: Die dem Thomas Galuschka in Beuthen OS. erteilte Prokura bleibt bestehen. Amtsgericht Beuthen OS., den 28. März 1931.

Prof. Dr. med. Thost, Hamburg schreibt:

„Auch bei dieser

Grippe-Epidemie

leistet

Salzbrunner Oberbrunnen

wieder unbestritten Vorzügliches".

Salzbrunner Oberbrunnen ist überall erhältlich

Heilquellen-Centrale Kindler & Berdesinski, Beuthen OS.,
Reichspräsidentenplatz 9, Fernsprecher 3014

Angen. Sommer-

Aufenthalt

ab Ostern in schönem Gebirgsdorf (Graffch.), Bahnstation am Ort, in gutem Hause, bietet preiswert an. Gefl. Zuschr. unt. B. w. 759 a. d. G. d. Z. Beuth.

In 3 Tagen

Nichtraucher

Auskunft kostenlos!

Sanitas-Depot
Halle a. S. 142 P.



Beuthen OS., Bahnhofstr. 31

Alte Stadtbrauerei Beuthen OS.

Mittwoch, den 1. April 1931

Groß. Schweineschlachten

Dazu spielt das beliebte Gildehof-Trio

Es ladet ergebenst ein **E. LANGE.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ein SOS-Ruf Beuthens an die Regierung

Beginn der Etatberatungen

Die kommunistische Fraktion ausgeschlossen — Rund 240000 Mark durch die Etatprüfungskommission eingespart

(Eigener Bericht).

J. S. Beuthen, 30. März.

Am Montag vormittag nahmen in Beuthen die Beratungen über den Haushaltsplan für 1931 ihren Anfang. Es gelang nicht, wie es geplant war, noch vor dem 1. April den Etat zu verabschieden, weil die Etatprüfungskommission mit ihrer Arbeit nicht zu Ende gekommen war. In zwölf Nachtsitzungen hatte die Kommission die einzelnen Etatsabschnitte geprüft und **ihren Willen bewiesen, überall dort zu sparen, wo sich noch eine Möglichkeit bot.** Durch zahlreiche Abstreichungen war es gelungen, allein bei den vier Etatsabschnitten, die erledigt werden konnten, die recht beachtliche Summe von rund 240 000 Mark einzusparen. Es ist erfreulich, daß der Fehlbetrag dadurch auf rund 540 000 Mark gesenkt werden konnte. Die Steuerzahler werden den Kommissionsmitgliedern dafür Dank wissen. Wenn man bisher schon so gründlichen Gebrauch von dem Rotstift gemacht hätte, wäre ein so strammes Anziehen der Steuerschraube in den letzten Jahren wohl nicht nötig gewesen. Immerhin ist es recht erfreulich, daß man jetzt, wenn auch in letzter Stunde, den Willen gezeigt hat, den Spargedanken in die Tat umzusetzen. Weniger begrüßenswert sind naturgemäß die Folgen dieser Radikalmaßnahmen, die sich besonders in der „Fürsorgeverwaltung" und im „Schulwesen" stark geltend machen. Aber es ist besser, rechtzeitig den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen, und überall Einschränkungen vorzunehmen, als in dem bisherigen Tempo weiterzuleben, was den baldigen und sicheren Zusammenbruch der kommunalen Finanzwirtschaft bedeutet hätte.

Der ruhige Verlauf der Sitzung zeigte auch, daß die Stadtverordneten im allgemeinen sich der Notlage der Stadt bewußt sind. Es wunderte ja nicht, Einwendungen zu hören, die gegen einige Sparmaßnahmen gemacht wurden. Aber schließlich überzeugte man sich doch von deren Notwendigkeit und stimmte für die Etatsabschnitte, die zur Beratung standen. Ein vollständiges Bild über den neuen Etat wird man erst Mitte April gewinnen, wenn auch die übrigen Etatsabschnitte durchberaten werden. Es war verständlich, daß auch die Generalaussprache bis zu diesem Zeitpunkt verschoben wurde.

Besonderes Interesse fanden die Ausführungen des Stadtkämmerers Dr. Kasperkowitz über die ungleichmäßige Behandlung der Grenzstädte bei der Verteilung der staatlichen Unterstützungen. Es ist nur zu wünschen, daß die Entschließung, die in dieser Frage an die Regierung abgesandt wurde, dort auch Widerhall findet, und daß man endlich die Not der Grenzstädte in dem Maße berücksichtigt, wie es die besonders gearteten Verhältnisse verlangen. **Beuthen, das den größten Teil der Flüchtlinge in seinen Mauern aufnehmen und unterhalten muß, hat ein besonderes Anrecht auf bevorzugte Behandlung.**

Die Etatsberatungen nahmen einen wenig erfreulichen Auftakt durch einen Zusammenstoß mit den Kommunisten, die in einer Erklärung sich für die Abschaffung des jetzigen Systems und die Errichtung einer Sowjetstadtverordnetenversammlung und eines Sowjetdeutschlands einsetzten. Da sie sich nicht bereitfinden konnten zu der Erklärung, den Weisungen der kommunistischen Zentrale während ihrer Stadtverordnetentätigkeit nicht zu folgen, wurde die gesamte kommunistische Fraktion bis auf weiteres von allen Sitzungen ausgeschlossen. Bis auf den Stadtv. Flack verließen die Kommunisten den Sitzungssaal. Der kommunistische Stadtverordnete Flack mußte unter Begleitung von Schupobeamten den Saal verlassen.

Verlauf der Sitzung

Nach Eröffnung der Sitzung durch den **Stadtv.-Vorsteher Zawadzki** wurde Schuhmachermeister Dziuba, Piekarer Straße 78, zum Bezirksvorsteher und Waisenrat des 18. Bezirkes gewählt.

Zur Durchführung der Neuwahl des Gewerbe-Steuerausschusses für den Stadtkreis mußte der Wahlvorstand neu gewählt werden. Als Beisitzer wurden gewählt: Stadtv. Galluschka, Stadtv. Wasner; Stellvertreter: Stadtv. Frau Prause und Stadtv. Dittrich.

Stadtv.-Vorsteher Zawadzki macht darauf aufmerksam, daß 3 Etatsteile in den Kommissionen noch nicht durchberaten werden konnten, so daß sie von der heutigen Beratung ausgeschlossen werden müssen. Der Hauptausschuß hat beschlossen, **die Redezeit für wichtige Titel auf 10 Minuten, für minderwichtige auf 5 Minuten für jede Fraktion festzusetzen.** Die Generalaussprache über den Haushaltsplan soll deshalb ausfallen, ein Beschluß, der viel Widerspruch findet. Es entspinnt sich eine lebhafte Auseinandersetzung über die Frage, ob der Stadtv.-Vorsteher berechtigt war, **den Hauptausschuß erst in der Sitzung 7 Minuten nach 9 Uhr, ohne vorherige Einladung einzuberufen.** Der Stadtv.-Vorsteher läßt deshalb über die Beschlüsse der Kommission nochmals im Plenum abstimmen. **Die Anträge auf Beschränkung der Redezeit werden angenommen.**

Dr. Sylla

berichtete über die Arbeit der Etatprüfungskommission, die in der Zeit vom Februar ab 12 Sitzungen abhielt, die oft bis 6 Stunden dauerten. Die Teile **Polizei, Wohlfahrtspflege, Schulen und Betriebe** wurden durchberaten. Vom Magistrat nahmen an den Sitzungen außer den Dezernenten

Beuthen verwahrt sich gegen dauernde Benachteiligung

In der Stadtverordnetensitzung ist bei der Aussprache über den Titel „Wohlfahrtspflege" des Haushaltsplanes für 1931 die Flüchtlingsfrage aus den Kreisen der Stadtverordnetenversammlung zur Sprache gebracht worden, worauf der Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz die an anderer Stelle ausgeführte Erklärung abgab. Anschließend daran faßte die Stadtverordnetenversammlung einstimmig folgende

Entschließung

Gemäß § 39 des Preuß. Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz war zur Unterstützung solcher Stadt- und Landkreise, die durch die Fürsorge für die aus den abgetretenen Gebieten eingewanderten hilfsbedürftigen Personen oder infolge Veränderung der Reichsgrenze mit Kosten der öffentlichen Fürsorge besonders belastet sind, ein besonderer Fonds (Rückwandererfonds) bestimmt. Die Zweckbestimmung dieses Fonds ist durch die Novelle vom 19. 7. 30 zum Preuß. Ausführungsgesetz zum Finanzausgleichsgesetz dadurch verwässert worden, daß hinfort ohne Rücksicht auf die Zahl der Flüchtlinge in den einzelnen Gemeinden sämtliche notleidenden Gemeinden und Landkreise in den Grenzprovinzen aus ihm bedacht werden sollen.

Nach Beuthen sind von insgesamt 8345 Rückwanderern, die nach den Feststellungen des Statistischen Amtes der Kommunalen Interessengemeinschaft für das oberschlesische Industriegebiet in der Zeit vom 1. 1. 1929 bis 1. 10. 1930 in den oberschlesischen Industriebezirk einwanderten, nicht weniger als 4237 Personen zugezogen, während nach den gleichen Feststellungen nach den Städten Gleiwitz und Hindenburg sowie nach dem Landkreis Beuthen zusammen nur 4078 zugezogen sind. Die Stadt Beuthen hat aber trotz der sich aus den obigen Zahlen ergebenden ungeheuren Belastung mit der Fürsorge für Rückwanderer erst auf wiederholte Vorstellungen in diesem Jahre aus dem Fonds des § 39 des Preuß. Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz einen Betrag erhalten, der in keinem Verhältnis zu den Beträgen steht, die anderen Städten mit weit geringerer Belastung durch die Flüchtlingsfürsorge zugeflossen sind.

Die Stadtverordnetenversammlung legt gegen diese Benachteiligung der Stadt Beuthen Verwahrung ein und ersucht den Magistrat, bei den Zentralstellen dahin zu wirken, daß die Stadt

entsprechend ihrer unverhältnismäßig starken Belastung mit der Flüchtlingsfürsorge bei der Verteilung der Mittel des für die notleidenden Grenzgemeinden bestimmten Fonds in einem den obengenannten Zahlen gerecht werdenden Maße berücksichtigt wird.

Pressenachrichten vom Sonntag zufolge hat der Hauptausschuß des Preuß. Landtages beschlossen, in den Haushaltsplan des Preuß. Staates für 1931 statt 15 Mill. RM. nur 10 Mill. RM. als Grenzfonds einzusetzen, und zwar mit dem Vorbehalt, den Betrag von 10 Mill. RM. noch herabzusetzen, falls die finanziellen Notwendigkeiten es erfordern. Die Stadtverordnetenversammlung sieht hierin eine völlige Verkennung der Belange der Grenzgemeinden des deutschen Ostens und warnt in letzter Stunde vor einer Grenzlandpolitik, die auf die besonderen Lasten und Aufgaben der Grenzgemeinden keine Rücksicht nimmt.

Kunst und Wissenschaft

Oberschlesische Literaturwoche

Der Aufstieg der oberschlesischen Dichtung

Am Sonntag vormittag sprach Universitätsprofessor Dr. Heckel, Breslau, über das Thema „Oberschlesien im Rahmen der literarischen Entwicklung Deutschlands". Zunächst stellte der Redner fest, daß Oberschlesien gegenüber Niederschlesien verspätet in die Literatur eintritt und versuchte dann die Gründe für diese verschiedenartige Entwicklung aufzuzeigen. Die ältesten Namen, die wir kennen, Peter von Patschkau und Nicolaus von Cosel, haben mehr volkskundliche als literarische Bedeutung. Erst mit der Reformation traten sie in Erscheinung. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts bricht die literarische Morgenröte an. Josef von Eichendorff war schließlich der Stern, vor dem alle vor und neben ihm verblaßten. Typischer Vertreter Oberschlesiens war Ritter von Hauenschild (Max Waldau), der als erster den Versuch machte, ein nahezu naturalistisches Bild Oberschlesiens zu geben. Friedrich von Sallet, der auch dieser Zeit angehört, verfaßte ein Laienevangelium und machte damit den Versuch, zwischen altem und neuem Glauben zu vermitteln. Mit diesen und Gustav Freytag, einem Sohne des Grenzlandes, der sich deutscher Art bewußt war, hatte Oberschlesien den Anschluß an das literarische Leben gefunden.

Das wichtigste Ergebnis, zu dem der Redner kam, war das, daß gerade im oberschlesischen Industriegebiet ein verblüffendes literarisches Aufleben festzustellen ist. Eine oberschlesische Heimatdichtung sei im Entstehen, wie sich überhaupt das ganze Schwergewicht der schlesischen Literatur nach Oberschlesien verschoben habe.

Zum Schlusse seines Vortrages sprach der Redner von der Eigenart oberschlesischer Dichtung. Sie ist beherrscht von dem Gedankengut eines Angelus Silesius, dem mystisch-religiösen Grundzug.

Am Nachmittag wurde von dem Leiter der städtischen Bücherei Robert Kurpiun, der 62jährige Schriftsteller, vorgestellt. Er las zwei Novellen und einige Gedichte. Das erste Werk hieß „Die große Posaune". Das war der Spitzname eines ehrsamen Parkwächters, gewaltig an Gestalt und Stimme, der Schrecken des Parks, den er vor ausgelassenen Schülern und heimatlosen Vagabunden zu schützen hatte. Als sein gepflegter großer Garten an fremdes Land fiel, zersprang in ihm etwas, das sein Leben bedeutet hatte . . . Die zweite Novelle, die der Dichter las, hieß „Die Starka", also die Großmutter und schilderte gleichfalls oberschlesische Verhältnisse. Die Milieu-Schilderung war liebevoll naturalistisch gezeichnet. Die Greisin, die ihren „in Sünde" geborenen Enkelsohn so herzlich liebte, stand plastisch vor uns.

Dichtungen, aus dem Ernst der Zeit geboren, schlossen den Nachmittag. Sehr eindrucksvoll waren besonders das „Gebet" und das Gedicht „Nach eines lieben Menschen Tod".

Der Gesamteindruck war der, daß Robert Kurpiun ein Dichter ist, der dramatische Gestaltungskraft mit jenem Humor zu vereinigen versteht, der „selig Weinen und Lachen" hervorruft. Nach einer Beglückwünschung von seiten des Büchereileiters aus Anlaß der erfolgreichen Erstaufführung des Dramas „Die Schwarzweißen" von Kurpiun in Berlin, schloß der anregende Nachmittag. **me.**

Autorenabend Rudolf Fitzek

Am Montag abend las Rudolf Fitzek, der frühere Leiter der Deutschen Theatergemeinde in Kattowitz, jetzt in Oppeln ansässig, aus eigenen Werken. Den Beginn machten einige Gedichte, aus denen etwas ganz Starkes, fast animalische Wärme und bewegte Atmosphäre heraus spürbar wurde. Fitzeks Lyrik hat etwas Kraftvolles, Lebensbejahendes, Daseinsfreudiges, seine Phantasie blüht ungehemmt empor, blutvoll und gesund, wie der Mensch selbst vor uns steht. Schöpferisch, nicht nachgestaltend.

Aus dem Drama „Minderheit", das jetzt nach der Umarbeitung „Volk an der Grenze" heißt, wurden dann etliche Szenen verlesen. Gegen früher sind Geschehen und Sprache geballter, dichter geworden, die Handlung hat an Spannung, die Personen an Vitalität gewonnen, das Stück rückt aus der Gefahr des Diskussionsstückes heraus, hin zum Aktionsstück. — Fitzek las werkverbunden. Die Zuhörer wurden mit ihm eins. Es war ein Erlebnis. **E—s.**

Oberschlesische Presse-Erinnerungen

Im Rahmen der Oberschlesischen Literaturwoche sprach am Montag nachmittag Redakteur Dr. Rudolf Vogel über die Entwicklung der oberschlesischen Presse und ihre Bedeutung im Abstimmungskampf.

In Oberschlesien entwickelte sich erst sehr spät eine Presse. Das erste deutsche Wochenblatt entstand nach 1780 in Grottkau, 1802 folgte eine Zeitungsgründung in Ratibor, 1809 in Gleiwitz „Oberschlesisches Abendblatt", welches indes bald wieder einging und später durch andere Gründungen abgelöst ward. Verschiedene polnische Blätter, die sich in Oberschlesien auftaten, konnten sich auf die Dauer nicht behaupten, erfolgreich waren dagegen die vielen kleineren „Intelligenzblätter", welche die deutsche Regierungspolitik verteidigten. In der Kulturkampfzeit entstand die Zentrumspresse, und kurz nach der Jahrhundertwende der „Oberschlesische Kurier" und die „Kattowitzer Zeitung".

Während des Weltkrieges erlebte die oberschlesische Presse einen beträchtlichen Aufschwung, der aber nach dem Zusammenbruch und der Revolution erheblich abflaute, zumal nun die polnische Propaganda mit aller Macht einsetzte. Die geistige Zerrissenheit, die alsdann in Oberschlesien Platz griff, wirkte sich zunächst auch in der Presse aus, bis die führenden deutschen Kreise sich endlich auf gemeinsame Abwehr der Polenpropaganda besannen. In dieser Zeit entstanden verschiedene Neugründungen, u. a. ward die aus der altbekannten „Beuthener Zeitung" hervorgegangene „Ostdeutsche Morgenpost" gegründet, etwas später begann die Hochflut der ausgesprochenen Kampfblätter, wie „Wola Ludu", „Schwarzer Adler", „Pieron" usw.; es entstanden ferner die verschiedenen Presseorganisationen, die im Abstimmungskampf wertvolle Arbeit für die deutsche Sache leisteten, es traten die vielen Propagandaabteilungen ins Leben, die u. a. all das zugkräftige Material schufen, von dem man zur Zeit in der sehenswerten Abstimmungsausstellung manches findet und was sich den vorzüglichen Leistungen der deutschen oberschlesischen Blätter im Abstimmungskampf wirkungsvoll einfügte.

—ld.

Wohltätigkeitskonzert in Hindenburg

Zugunsten seines Jugendheims veranstaltete am Sonntag abend der Kirchenchor der Hl. Geistkirche in Hindenburg ein Konzert. Die gut besuchte Veranstaltung fand unter Leitung von Alfred Kutsche in der schönen Aula der Sczeponik-Mittelschule statt. Ein kurzer Orgelvortrag, die kleine Orgelfuge in F-Dur von J. S. Bach, von Alfred Kutsche vorgetragen, leitete den Abend ein, worauf Günter Arndt das „Ave Maria" von L. Cherubini sang. Sein biegsamer Tenor vereinigte sich mit Klavier (Morawietz) und Cello (Weiß) zu einem stimmungsvollen Klangbild. Bruno Sowa trug darauf zwei Klavierwerke von Franz Liszt vor. Zunächst die Bach-Variationen, kompositorisch anfechtbar, aber mit Könnerschaft zu Gehör gebracht. Noch deutlicher wurde das virtuose Klavierspiel des Künstlers bei dem schwierigen „Les jeux d'eaux", einem Opus, das die ganze Eigenart und Farbenpracht Lisztscher Kunst enthält. Der erste Teil der Vortragsfolge wurde mit der Arie aus Elias „Höre Israel" von Mendelssohn-Bartholdy abgeschlossen. Adelheid Klose, mit schöner und umfangreicher Sopranstimme begabt durfte für diese Leistung berechtigten Beifall ernten. Nach dem Orchestervortrag „Andante aus der 1. Sinfonie" von Beethoven, — das Orchester setzte sich aus kunstliebenden Mitbürgern zusammen und zeigte schöne Geschlossenheit, — wurde die Kantate „Christi Leidensgesang" von Josef Dantonello aufgeführt. Dieses Werk in sechs Klangbildern ist für gemischten Chor, Orchester, Soli und Orgel. Auch ein Kinderchor (Klasse Va und Vb der städtischen Mittelschule) wirkte mit. Im ganzen kann man sagen, daß die Aufführung die Karwoche würdig einleitete. Alfred Kutsche hat seinen Chor in fester Hand und erzielte nach-

noch die Abteilungsleiter teil, die genauen Aufschluß über die Verwendung der angeforderten Mittel geben mußten. Es wurden Unterkommissionen gebildet, die sich mit der **Notwendigkeit neuer Beamtenstellen** beschäftigten. Daß gründliche Arbeit geleistet wurde, geht daraus hervor, daß auch die technischen Fragen eingehende Erörterung fanden. So wurde die **Rentabilität der Gasheizung gegenüber der Koksheizung** geprüft. Die Generaldebatte kann, da ein Teil des Haushaltsplanes noch nicht in den Kommissionen durchberaten wurde, erst nach Ostern stattfinden (Zuruf: „Nach dem jüngsten Tage!“), wenn auch die übrigen Etattitel im Plenum behandelt werden können. Er dankte den Mitgliedern der Kommission für ihre gewissenhafte Arbeit.

Der kommunistische Stadtv. Schweda verlas darauf eine Erklärung seiner Fraktion, in der sie den Etat ablehnten und ein baldiges Sowjetdeutschland verhießen. Als er diese Erklärung dem Stadtv.-Vorsteher überreichte, wies dieser sie mit den Worten **„solch einen Wisch nehme ich nicht an“** zurück. (Tumult bei den Kommunisten!)

Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki

erklärte, daß der Stadtv. Schweda nicht wisse, was zur Geschäftsordnung gehöre. Seine geistige Einstellung lasse auch die Erklärung erst recht verständlich erscheinen. Er fragte an, ob die Fraktion mit der Erklärung einverstanden ist, die im schärfsten Widerspruch stehe mit den Pflichten eines Stadtverordneten. Da die Kommunisten sich alle mit dem Inhalt einverstanden erklärten, fragte der Stadtv.-Vorsteher sie nun einzeln,

ob sie bereit seien, für ihre Person die Weisungen der kommunistischen Parteizentrale abzulehnen. Da sie dies ablehnten wurden sie alle ausgeschlossen.

3 verließen den Saal. Der Stadtv. Flack blieb auf seinem Platz. Die Sitzung wird unterbrochen und die Schutzpolizei herbeigerufen.

Da der Stadtv. Flack nach Wiedereröffnung der Sitzung noch im Saal weilte, richtete der Stadtv.-Vorsteher die Frage an ihn, ob er sich mit der Erklärung Glinkas und Schwedas einverstanden erkläre, da er dies bejahte, wurde er von der Schutzpolizei, auf seine Weigerung den Saal zu verlassen, hinausgeführt.

Stadtv. Dr. Dylla betonte, daß es gelungen sei, einen Betrag von rund 240 000 Mk. noch zu streichen, **so daß der Fehlbetrag nur noch 583 242 Mark betrage.**

Darauf wurde die Beratung des Etatsabschnittes der

Wohlfahrtspflege

eröffnet, über die **Stadtv. Frau Thiel (DNVP.)** berichtete. Die Einnahmen blieben unverändert, dagegen wurden bei den Ausgaben wesentliche Herabsetzungen vorgenommen.

Stadtv. Guttmann (Dem.) ergriff als erster zu diesem Bericht das Wort. Der Wohlfahrtsetat sei das Kernstück des Etats. Er schließe mit 4¼ Millionen ab. **Die Einsparungen seien hier nicht besonders groß.** Sie umfassen mit 42 000 Mark 1 Prozent der Gesamtsumme dieses Abschnittes. Bedauerlich sei, daß gerade die Kinder die Leitragenden seien. Er ersuchte auch, den Plan nicht ohne weiteres fallen zu lassen, durch Aufnahme einer Anleihe einen Teil der Erwerbslosen wieder in den Arbeitsprozeß einzuschalten.

Stadtv. Broll (Soz.) führte aus, daß der Etat der Wohlfahrtspflege durch die Einstellung der Mittel für das Stadion etwas verschleiert werde. Die Stadtv. Frau Thiel habe den Etat vortragen müssen, weil die Kommunisten ihre Arbeit nicht erfüllten und nie in den Kommissionssitzungen anwesend waren.

Stadtv. Dr. Seiffert (Zentr.) warnte vor allzu kleinlichen Abstrichen im Etat für Gesundheitsfürsorge. Man könne nicht die Mittel für Verpflegung im Krankenhaus und für Medikamente herabsetzen. Wenn eine Epidemie auftrete, werden alle Berechnungen über den Haufen geworfen.

Stadtv. Frl. von Wimmer (DNVP.) machte geltend, daß es möglich sei, bei den Etattiteln für Reisekosten und Reparaturen der Kraftwagen bei gutem Willen noch etwas einzusparen. Sie setzte sich dann sehr für weitgehende Jugendfürsorge ein. Es bestehe die Möglichkeit, die Kinder nach Dombrowa zu schicken, wo sie sich gut erholen können. Man spare so die Mittel für die Bahnfahrt nach auswärts. Sie fragte beim Magistrat an, **ob man gezwungen sei, alle Flüchtlinge aufzunehmen und ob die notwendigen Mittel von Staat oder Reich zur Verfügung gestellt werden.**

Stadtv. Dr. Banke (Zentr.) wies darauf hin, daß man in diesem Jahr rücksichtslos gestrichen habe, da sonst die Fehlbeträge doch von der breiten Masse getragen werden müßten. Wenn man auch die Bedenken, die gegen eine zu scharfe Streichung bei der Gesundheitsfürsorge erhoben wurden, nicht außer acht lassen dürfe, so müsse er darauf hinweisen, daß man Vorsorge getroffen habe, die Gelder im Falle einer Epidemie sofort zu erhöhen.

Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz

gab über die an den Magistrat gerichteten Fragen Aufschluß. Es gäbe harte Kämpfe heute um Dotationen, die Ausgleich bringen sollen für den Flüchtlingszustrom. Bei den staatlichen Stellen sei eine gewisse Verwirrung eingetreten, wie sich wieder bei der letzten Sitzung des Preußischen Landtages deutlich gezeigt habe.

In den letzten Jahren sei eine starke Benachteiligung der Grenzstädte zu beobachten. Früher, als der Flüchtlingsstrom noch sinnfällig gewesen sei, habe man den Grenzstädten weitreichende Unterstützung zukommen lassen. In den letzten zwei Jahren vergaß man plötzlich, daß die Grenzstädte noch wie vor Flüchtlinge zu betreuen haben. **Man überließ es der Energie der Städte, sich um die Dotationen zu bemühen.** Ueber Nacht hatte man den Grenzfondsaufgelöst, und an seine Stelle einen anderen Fonds gesetzt, der zwar größer war, aus dem aber auch alle notleidenden Städte des Inlandes schöpften, so daß für die Grenzgebiete nicht mehr viel übrig blieb. Man braucht nun in Betracht zu ziehen, daß die **Kommunalverbände gemeinsam im Jahre 1931 rund 700 Millionen Mark an Fehlbeträgen aufweisen.** Nun soll stets Hilfe aus diesem Fonds kommen. Für die Zeit vom 1. Januar 1929 bis 1. Januar 1930 haben an Flüchtlingspersonen zu verzeichnen:

Beuthen 4237,
Landkreis Beuthen 1237,
Gleiwitz 1482,
Hindenburg 1239.

Gleiwitz habe aber 500 000 Mark Subventionen erhalten. Beuthen sei in Anbetracht seiner Verhältnisse recht schlecht weggekommen. Mit den umliegenden Orten zusammen habe die Industrieecke Beuthen 164 000 Einwohner. Davon seien 45 000 Erwerbstätige. Die Statistik der kommunalen Interessengemeinschaft habe festgestellt, daß davon 10 000 Personen erwerbslos sind, das

bedeutet eine Arbeitslosigkeit von 25 %.

Der Regierung seien diese Zahlen wohl bekannt. Wenn man aber etwas erreichen wolle, **wenn man von dort Unterstützung erwarte, so sei es notwendig, immer wieder auf die besondere Grenzlandnot hinzuweisen.** Er machte den Vorschlag, eine Entschließung zu fassen, in der man der Regierung in Zahlen die besonderen Verhältnisse Beuthens schildert und um Subventionen nachsucht.

Der Etat Wohlfahrtspflege wurde darauf angenommen. Der Antrag, städtische Arbeiten in Angriff zu nehmen, damit wenigstens ein Teil der Erwerbslosen durch Arbeit neue Verdienstmöglichkeiten erhält und wieder in den Produktionsprozeß eingegliedert wird, wurde angenommen. Die Mittel hierfür sollen auf dem Anleihewege beschafft werden. Anschließend kam der

Schuletat

zur Beratung.

Stadtv. Chylla glaubt, daß durch die drakonischen Sparmaßnahmen besonders die Volksschulen Not leiden werden. **Wenn man heute 13 Klassen neu errichte, und keine Lehrer dafür habe, so handele es sich dabei nur um sogenannte Durchziehklassen, die von der gesamten Lehrerschaft mit unterrichtet werden sollen.** Da die Raumnot außerdem noch eine Rolle spielt, müssen auch „fliegende Klassen“ eingerichtet werden. Die Folgen werden sich sicher noch zeigen. **Die Durchschnittsklassenstärke in Preußen sei 41 Schüler.** In der katholischen Volksschule in Beuthen sei aber bereits im Vorjahre die Durchschnittsstärke 48 Schüler gewesen und in diesem Jahre noch höher, wobei zu bedenken sei, daß **die Klassen mit höchster Schülerzahl über 60 Kinder aufweisen.** Die Volksschule sei einer der wichtigsten Kulturfaktoren im Grenzland. Er hoffe, daß sein Hilferuf bei den zuständigen Stellen gehört werde.

Stadtv. Guttmann (Dem.) wies darauf hin, daß sich alle darin einig sind, daß die Kinder stark unter diesen Verhältnissen zu leiden haben. **Im Schuletat seien 88 000 Mark gespart worden,** das seien 3 Prozent des Etats. Die Volksschulen seien die Leidtragenden, da dieser Etat allein um 50 000 Mk. gekürzt wurde.

Stadtv. Broll (Soz.) warnte vor den Schuleinsparungen, wenn sie ein Dauerzustand werden sollen.

Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz

wies daraufhin, daß den Kommunalverbänden in dieser Hinsicht die Hände gebunden sind. Die Ausführungen des Stadtv. Broll seien etwas übertrieben. Das Schulwesen sei eine Angelegenheit, die den Staat und die Kommune gleich interessiert und wobei sich der Staat immer mehr Einfluß vorbehält. Wenn der Staat die Kommune veranlaßt, die Ausgaben für Schulen herabzusetzen, so sei das wohlüberlegt. Die meisten Bürger stammen aus Schulen mit noch größeren Klassen, und keiner habe darunter gelitten. Die Abstreichungen seien auf Weisung des Ministers erfolgt. **Eine Umgehung dieser Anweisung sei nicht möglich, da sonst der Etat nicht genehmigt würde und die Regierung diese Einsparungen von sich aus durchführe.** In allen Städten wurden die Einsparungen gleichmäßig durchgeführt, wie in einer Sitzung der Schulmänner in Kandrzin beschlossen worden sei.

Stadtschulrat Neumann

erklärte, daß auch die verantwortlichen Schulräte diesen Dingen nur zwangsläufig gefolgt seien. Er bedauere die hohen Klassen, die Nichteinstellung von Junglehrern und die Raumnot und sei der erste, der einschreitet, wenn sich eine Handhabe zur Besserung biete. An den Einsparungen sei aber nichts zu ändern gewesen, da sie auf Anweisung des Ministers erfolgten.

Stellvertretender Stadtverordneten-Vorsteher Jockisch (DNVP.)

wies darauf hin, daß es keinen Sinn habe, wenn man 80 Stunden lang berate, Stadtverordnetensitzungen abhalte und doch nichts ändern könne, da die Regierung diese Beschlüsse nicht genehmigen würde.

Die Regierung geht oft mit der Beschneidung des Selbstverwaltungsapparates zu weit.

Seine Fraktion unterstütze den Antrag auf Herabminderung der Besucherzahl.

Oberbürgermeister Dr. Knakrick

führte aus: die bedeutendste Schulart im Grenzgebiet sei die Volksschule. **Die Schulen stehen hier auf einer Höhe, die von keinem anderen Lande übertroffen werde.**

Darauf wurde der Etat „Schulen“ angenommen und dem Antrag zugestimmt, daß der Magistrat mit den amtlichen Stellen nochmals in Verhandlung treten möge, um die für ein Zweisprachengebiet schädlichen Auswirkungen durch Einsparungen der außerplanmäßigen Lehrstellen zu beseitigen. Die Aussprache über den Etat der

Betriebe, Unternehmungen und Anstalten

eröffnet **Stadtv. Kaluza** und setzte sich dafür ein, **die Autobuspreise für kurze Strecken auf 15 Pfg. herabzusetzen und für größere Entfernungen 20 Pfg. zu verlangen.** Die Straßenreinigung lasse zu wünschen übrig. Auch im Freibad dürfe etwas mehr Sauberkeit herrschen. Der bekannte Zug des Magistrats nach dem Westen mache sich auch bei der Bestellung von Maschinen bemerkbar.

Oberbürgermeister Dr. Knakrick wies daraufhin, daß der Magistrat keinen Einfluß auf das Untersuchungsverfahren wegen des Bauunglücks im Stadtpark habe.

Stellv. Stadtv.-Vorst. Jockisch (DNVP.) wandte sich dagegen, daß man dem Pächter des Schlachthofrestaurants die Pacht ermäßigt habe.

Stadtv. Melcher (DNVP.) sprach zu der Elektrizitätsversorgung und hofft, daß nicht ein Ausfall eintrete. Für Senkung der Omnibuspreise trat er ebenfalls ein, **warnte aber, dem Beispiel Hindenburgs zu folgen, das in diesem Jahre 37 000 Mark an Zuschüssen zu leisten hatte.** Eine bessere Wirkung könnte man durch eine Umlegung der Linien erzielen.

Stadtrat Dr. Winterer

erklärt, daß, wenn man den Zuschuß für den Autobusbetrieb nicht erhöhen wolle, eine Herabsetzung der Preise nicht durchführbar sei. Darauf trat man in eine Mittagspause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung nahm **Stadtv. Broll** das Wort und setzte sich für Erstellung von Erfrischungshallen ein.

Oberbürgermeister Dr. Knakrick

wies darauf hin, daß das Restaurant im Waldpark und die Försterei verschwinden müssen, da der Kohlenabbau dies erfordert. Jedoch wird man an anderer Stelle wieder ein Erfrischungslokal errichten. Auch er sei der An-

---

haltigen Eindruck. Außer den schon genannten Solisten ist Konrad Kwiske ein Sonderlob zu spenden. Er führte seinen kleinen Part sehr ansprechend durch.

Es gab Blumen und Beifall. Hindenburg hatte seinem musischen Kranze ein neues immergrünes Blatt zugefügt. **—me.**

Konzert Willi Wunderlich in Gleiwitz

Eine zahlreiche Zuhörergemeinde hatte sich in der Mittelschule in Gleiwitz um den oberschlesischen Meistergeiger Willy Wunderlich geschart, der sich mit einem künstlerisch hochwertigen und technisch überaus schwierigen Programm vorstellte.

Das Violinkonzert von Ernst gilt wohl mit Recht als das „Konzert der Konzerte“, weil es insbesondere im Oktavenspiel Schwierigkeiten aufweist, die nur von einem ganz bedeutenden Techniker zu überwältigen sind. Unterstützt von der orchestral untermalenden Begleitung Franz Kaufs wurde dieses Konzert zum Erlebnis des Abends.

Außerdem standen eine Sonate von Albicastro (um 1700), zwei Romanzen von Smetana und Franz Kauf, zwei Walzer — darunter der entzückenende Valse joyeuse von Provaznik — und verschiedene spanische Tänze von Sarasate auf dem Programm.

Willi Wunderlich hat in der letzten Zeit an Verinnerlichung seines Spiels außerordentlich gewonnen, aus dem technischen Bravourspieler ist ein ernster, reifer und seelisch vertiefter Künstler geworden. Franz Kauf am Flügel merkte man sichtlich die Freude des Musizierens an, die empfindungsvoll mitgestaltete. **F. A.**

„Walzer aus Wien.“ Ein volles Haus dankte Sonntag abend im Beuthener Stadttheater mit Lachsalven und stärkstem Beifall für die bestgelungene Operette dieser Spielzeit, „Walzer aus Wien“. In den Titelrollen heimsten die urkomischen Gestalten Knapps als Zuckerbäcker und Ehrhardts als Schneiderlein den Hauptapplaus ein. Die lieblichen Straußschen Walzerweisen, die mit herzlicher Anteilnahme aufgenommenen Duette Nitta Rheingolds und Wesselys, dazu die würdige, von unnahbarem Künstlerstolz getragene Strauß-Figur Max Schneiders übten eine bemerkenswerte Zugkraft aus, die der Operette noch manches volle Haus sichern werden. Das flotte, flüssige Spiel, die ansprechende Ausstattung und Oberhoffers schmiegsamer Rhythmus gaben der ganzen Aufführung eine wohlige Abrundung.

„Pygmalion“ in Kattowitz

Der vergangene deutsche Theatersonntag brachte am Nachmittag „Pygmalion“ von Bernhard Shaw, während am Abend das Theater der Tegernseer Bauernbühne zur Abschiedsvorstellung zur Verfügung stand.

„Pygmalion“ erfuhr eine ausgezeichnete Wiedergabe. Dennoch ging das Stück vor fast leerem Hause — ein Premieren-Nachmittag ist auch etwas recht Ungewöhnliches — in Szene. Dieser deprimierende Umstand konnte aber den Leistungen des tüchtigen Ensembles kaum Abbruch tun. In der Rolle des Prof. Higgins agierte recht überzeugend Otto Nißl. Seine Gegenspielerin Ilse Hirt konnte ihre Verwandlung vom Blumenmädchen zur „Herzogin“ in trefflichem Spiel stets glaubhaft machen. Diese zwei ganz ausgezeichnet durchgeführten Hauptrollen entschieden für den Erfolg des Stückes. In außerordentlich feiner Charakterisierung bewährte sich wiederum Margarete Barowska als Frau Higgins. Albert Arid hatte die mehr als undankbare Rolle des Oberst Pickering übernommen, aus der er jedenfalls alles mögliche herausholte. Dagegen fühlte sich Fritz Hartwig als Alfred Doolittle so recht in seinem übersprudelnden Fahrwasser, ohne aber zu übertreiben. Die liebenswürdig-prüde englische Hausfrau verkörperte Lotte Fuhst. C. W. Burgs Spielleitung bewährte sich in allen Szenen.

In der Abendvorstellung zeigte der Zuschauerraum das umgekehrte gesellschaftliche Bild des Nachmittags: das Haus war fast ausverkauft! — Die „Tegernseer“ feierten Abschied und zwar auf ihre besondere Art und Weise, nämlich mit echt bayerischer Schrammelmusik und Originalschuhplattler. Es waren jedenfalls ein paar übermütige Stunden, die mit frohem Lachen und in beinahe ausgelassener Stimmung den grauen Alltag vergessen ließen, die aber bestimmt die „Tegernseer“ hier bei uns bis zum nächsten Jahre in lebhafter Erinnerung behalten werden.

L. Sch.

Willem Mengelberg 60 Jahre alt. Willem Mengelberg, der bedeutende holländische Dirigent, wurde soeben 60 Jahre alt. Sein Vater, ein Bildhauer, von dem die vier Bronzetore der Nordseite des Kölner Domes stammen, war Sproß einer bekannten rheinischen Familie. Seine Ausbildung hat Mengelberg am Kölner Konservatorium erhalten. Schon mit 20 Jahren wurde er städtischer Musikdirektor in Luzern, mit 24 Dirigent des Amsterdamer Concertgebouw-Orchesters als Nachfolger von Willem Kes, bald auch Leiter des dortigen Tonkunstchores. Von 1907—20 dirigierte er daneben die Museumskonzerte in Frankfurt a. M., war 1921—1930 alljährlich auch einige Monate in New York tätig, zuerst als Dirigent des National Symphony-Orchesters, dann als Leiter der New-Yorker Philharmonie, mit der jenes auf seine Anregung hin verschmolzen wurde. Von der dortigen Columbia-Universität wurde er 1928 zum philosophischen Doktor ehrenhalber ernannt. Seit 1930 unternimmt Mengelberg neben seinen Amsterdamer Verpflichtungen Gastreisen nach Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien und England. Er ist ein Orchestererzieher ersten Ranges.

25jähriges Jubiläum des Breslauer Mediziners Ercklentz. Der weit über die Grenzen der Stadt Breslau hinaus bekannte Primärarzt der medizinischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses zu Allerheiligen, Prof. Dr. Wilhelm Ercklentz, feiert am 1. April sein 25jähriges Dienstjubiläum an dieser Anstalt. Prof. Ercklentz, der zugleich als a. o. Professor der inneren Medizin an der Universität Breslau wirkt, ist am 22. März 1872 in München-Gladbach geboren und war zunächst als Assistent und später als Oberarzt an der Breslauer Universitätsklinik tätig. 1902 habilitierte er sich in Breslau und wurde 1907 zum a. o. Professor ernannt. Am 1. April 1904 berief man ihn zum Chefarzt am Elisabethinerinnen-Krankenhaus. Zwei Jahre später trat er seine jetzige Stellung an. Während seiner 25jährigen Tätigkeit hat Prof. Ercklentz auf dem Gebiete der inneren Medizin Hervorragendes geleistet, die medizinische Abteilung des Allerheiligen-Krankenhauses verdankt ihm in erster Linie ihren Ruf.

Oberschlesisches Landestheater. Am Dienstag gelangt in **Beuthen** um 20,15 Uhr die Komödie „Pygmalion“ zur Aufführung. In **Hindenburg** geht am gleichen Tage um 20 Uhr die Oper „Orpheus und Eurydike“ in Szene. Am Mittwoch ist in **Beuthen** um 20,15 Uhr die Operette „Walzer aus Wien“. Am Karfreitag findet in **Beuthen** um 20 Uhr eine Mozartfeier statt, bei der das „Requiem“ für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester unter Leitung von Professor Fritz Lubrich zur Aufführung gelangt. Der Meistersche Gesangverein Kattowitz, das verstärkte Orchester des Landestheater sowie die Solisten Backhaus, Wanka, Siegmund, Terényi wirken bei diesem Karfreitags-Konzert mit. Der Vorverkauf ist bereits eröffnet; ebenso zu den Vorstellungen der Osterfeiertage.

Die Comedian Harmonists in Beuthen und Gleiwitz. Diese virtuosen Sänger, die durch ihre vielen wundervollen Schallplatten-Aufnahmen bekannt sind, werden sich am 8. April in **Beuthen** und 9. April in **Gleiwitz** nun auch persönlich vorstellen. Kartenvorverkauf bei Cieplik, Königsberger, Spiegel und Havannahaus Krause.

„Schlesische Monatshefte“. Aprilheft. Das Aprilheft der „Schlesischen Monatshefte“, die im Verlag Wilh. Gottl. Korn erscheinen, ist dem schlesischen Handwerk gewidmet. Die Qualität des ausgewählten Materials an Text- und Bildbeiträgen stellt der Schriftleitung das beste Zeugnis aus. In seiner geradlinigen Durchführung des Aufbaues vom ältesten Handwerkszeugnis bis zum Produkt modernster Geschmacksrichtung ist das Heft aus einem Guß.

sicht, daß die Preise dort billiger sein müssen, damit das ganze Volk etwas von den Anlagen habe und dort auch eine Erfrischung einnehmen könne.

Stadtv. Wobarz (Ztr.) glaubte, daß der Autobusverkehr sich zu unrentabel gestaltet. **14 000 Mark Zuschuß sei zuviel.** Man müsse sich dahin umstellen, den Autobus nur als Zubringer zur Stadt, als Ergänzung der Straßenbahn, zu betrachten. **In vielen Fällen sei es besser, den Verkehr auf die Straßenbahn überzulegen.** Der Omnibusverkehr koste 89 Pfennig, der Straßenbahnverkehr dagegen nur 39 Pfennig pro Kilometer. Er ersuchte weiter dringend, bei Bestellungen durch städtische Betriebe das heimische Handwerk zu berücksichtigen und ihm vor allem nicht in die Arbeit zu pfuschen. Die städtischen Betriebe dürften nur solche Arbeiten durchführen, die unumgänglich sind, die übrigen Arbeiten aber müssen sie dem Handwerk überlassen.

Stadtrat Breßler

wendet sich gegen die Verteilung der Mittel für die Feuerwehr. Eine Halbierung zwischen Beuthen und Roßberg sei nicht angebracht, da die Beuthener Gruppe viel stärker sei.

Stadtv. Guttmann kritisiert die Art der Etatbehandlung, die keine Geheimwissenschaft sein soll.

Stadtv. Pissarski (Ztr.) nahm zu der Frage der Pacht im Waldschloß Stellung und brachte den Antrag ein, **die Miete auf 5000 Mark zu ermäßigen.**

Stadtv. Kaluza erinnerte den Magistrat an den

Bau der Straßenbahn nach Dombrowa,

der schon lange beschlossen sei.

Der Etat der Betriebe, Unternehmungen und Anstalten wurde darauf angenommen. Die Preise für das Freischwimmbad werden auf die vorjährigen Sätze festgelegt. Der Magistrat wird ersucht, die Frage zu prüfen, ob die Mietsumme des Waldpark-Restaurants von 6000 Mark auf 5000 herabgesetzt werden kann, wobei besonders die wirtschaftlichen Verhältnisse des Pächters berücksichtigt werden sollen.

Durch Kürzung verschiedener Stellen in dem Entwurf zum Haushaltsplan für 1931 konnte der Betrag von 28 750 Mark eingespart werden, der in erster Linie zur Senkung der Schlachtgebühren Verwendung finden soll.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß in letzter Zeit vorwiegend Jungrinder und Schweine leichteren Schlages zur Abschlachtung gelangen, was bei der letzten Erhöhung des Gebührentarifes für das städtische Schlachthaus nicht vorausgesehen werden konnte. Es wurde daher beschlossen, in dem Gebührentarif für das städtische Schlachthaus den Absatz f. Benutzungs- und Untersuchungsgebühren wie folgt zu ändern: 1 Jungvieh bis 100 Kilogramm (einschließlich Wiegegebühr, dav. 0,75 Mk. Untersuchungsgebühr) von 5,50 auf 4,50 Mark; 1 Inlandsschwein über 50 Kilogramm (einschl. Wiegegebühr, davon 0,75 Mk. Untersuchungsgebühr) von 6,— auf 5,50 Mark; 1 Inlandsschwein bis 50 Kilogramm (einschl. Wiegegebühr, davon 0,75 Mk. Untersuchungsgebühr) auf 4,— Mark, vom 1. April 1931 ab neu festzusetzen.

Elternabend der Arbeitsschulung Heinitzgrube

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. März

Die Arbeitsschulung Heinitzgrube veranstaltete im hiesigen Schützenhaussaale einen großen Elternabend, zu dem die Eltern der in der Anlernwerkstatt Heinitzgrube beschäftigten Jungen sowie eine große Anzahl der zur Entlassung kommenden Schüler der Beuthener Volksschulen erschienen waren. Bergwerksdirektor Nickisch sowie eine stattliche Anzahl von Betriebsführern und Beamten der Heinitzgrube waren gleichfalls anwesend.

Nach einem gut vorgetragenen Prolog eines Berglehrlings begrüßte Ausbildungsleiter Arns die Erschienenen und legte im Verlauf eines längeren Vortrages Ziele und Zwecke der bergmännischen Nachwuchsschulung dar. Den Anwesenden wurde dadurch ein Einblick in die Ausbildungsarbeit, die an den Jugendlichen geleistet wird, vermittelt. Aufmerksam folgten die zahlreich Erschienenen den Ausführungen, die auch den Eltern die Gewißheit gaben, **ihre Söhne aufs beste untergebracht zu haben.** Anschließend dankte Bergwerksdirektor Nickisch ebenfalls den Anwesenden für ihr Erscheinen und wies mit kurzen Worten darauf hin, daß auch der Werksleitung an einem engen Zusammenarbeiten zwischen Elternhaus und Berufsausbildung gelegen sei. Den weiteren Teil des Abends gestalteten die Bergjungleute durch ihre Darbietungen zu einem frohen Erlebnis für alle Anwesenden. Nach einem wohlgelungenen lebenden Bild gelangten gut eingeübte rhythmische Freiübungen zur Darstellung, die ebenso wie die geturnten Barrenübungen mit großem Beifall aufgenommen wurden. Ein flott und sicher gespieltes Theaterstück mit humorvollem Inhalt schaffte fröhliche Stimmung, während die Pausen durch das vor kurzem gegründeten Lehrlingsorchester musikalisch ausgefüllt wurden. Durch eingelegte gut vorgebrachte Wandersprüche sollte vor allem die Liebe zur Natur geweckt und eine gewisse Begeisterung für das Körper und Geist stärkende schöne Wandern unter den Jugendlichen ausgelöst werden. Schließlich konnte man an den ausgelegten Bastelarbeiten auch eine erstaunliche Fertigkeit in handwerklichen Arbeiten bei den Berglehrlingen der Heinitzgrube feststellen.

Kunst und Wissenschaft

berichtete **Stadtv. Chylla** über die Beschlüsse der Kommission. Unter der Voraussetzung, daß **die 6 Prozent Gehaltskürzung auch für das Theater gilt, wurde der Zuschuß von 100 000 Mark auf 90 000 Mark herabgesetzt.** Das Orchester soll während der Sommerzeit in einem Badeort untergebracht werden. Beim Museum erscheint zum ersten Male ein Zuschuß der Stadtsparkasse in Höhe von 45 000 Mark.

Stadtv. Kaluza weist darauf hin, daß die Zuschüsse überaus hoch sind. Vor allem das **Theater müßte unbedingt mit der Hälfte auskommen,** genau wie andere Theater in Oberschlesien.

Stadtv. Dr. Sylla erklärte, daß sich die Theaterkommission mit allen Theaterfragen befaßte und alles genau untersuchte. Die Beschwerden treffen nicht zu. Weder eine Schauspielerin noch ein Schauspieler sei von dem Oberspielleiter bei der Rollenbesetzung zurückgesetzt worden. Er habe nicht allein die Personalfrage zu regeln, sondern gemeinsam mit dem Generalintendanten.

Stadtv. Behrendt (Dem.) ersucht, solche kulturelle Veranstaltungen, die für die gesamte Bevölkerung bestimmt sind, auch mit der Volksbildungskommission zu beraten.

Der Etat für Kunst und Wissenschaft wurde daraufhin mit den Aenderungen der Kommission angenommen.

Beuthen und Kreis

„Anna Christie“ in den Kammerlichtspielen

Man hat bisher nur das schöne, stummlebende Bild der Garbo und die hinreißende Sprache ihres Mienenspiels gekannt. Ihre anmutigen Bewegungen ließen vergessen, daß in dieser seltsamen Frau auch eine Stimme wohnt, die Schmerz und Freude, Zorn, Liebe, Verachtung, ja alle Gefühle eines menschlichen Herzens enthüllen kann. Der erste deutsche Tonfilm Greta Garbos „Anna Christie“ führt die Geschichte eines Mädchens vor Augen und ist von starker Dramatik. Die Rolle liegt der Greta Garbo und bietet ihr viele Wandlungsmöglichkeiten. Sie kann die welthassende Dirne, das allmählich wieder inneren Halt findende Mädchen, die leidenschaftlich verliebte Frau und die Wahrheitsfanatikerin ausdrucksvoll spielen. Der Klang ihrer Stimme läßt aufhorchen. Es ist eine Stimme, die Energie und Wille verrät. Es ist der Garbo und dem französischen Regisseur Jaques Feyder hoch anzuerkennen, daß der Film einen so starken Eindruck hinterläßt. Die große Anhängerschaft der Garbo wird es begrüßen, daß der Star nicht bei dem Muster des Gesellschaftsfilms stehen geblieben ist. Anna Christies Vater spielt Hans Junkermann. Er findet schlichte Töne für seine Rolle und rührt im Kampf um seine Tochter. Theo Shall gibt erfreulich süß den Liebhaber. Als bildliches Beiwerk dieses Films seien noch die wunderschönen Meeresbilder und einige bunte Szenen erwähnt.

Wetteraussichten für Dienstag: Im ganzen Reiche beständiges und noch kaltes Wetter.

*

* **Die Polizei fährt nach Konstantinopel.** Die Beamten der Polizeiwissenschaftlichen Vereinigung des Industriebezirks, die an der Studienreise nach Konstantinopel teilnehmen, versammeln sich am Dienstag, vormittags 8 Uhr, vor ihrer Abfahrt im Bahnhofsrestaurant zweiter Klasse. Die Fahrt geht unter Leitung von Kommissar Finke und Polizeihauptmann Kalicinski über Kattowitz, Krakau, Lemberg nach Bukarest und von dort nach kurzem Aufenthalt nach Konstantinopel. Ueber den reinpolizeilichen Zweck hinaus gewinnt diese Reise eine kulturpolitische Bedeutung, da die Beamten zahlreiche Bücher und eine reiche Gesteinssammlung für die deutschen Schulen in der Türkei und Rumänien mitnehmen.

* **Musiklehrer-Prüfung an Cieplifs Konservatorium.** In den Tagen vom 26. bis 29. März fand unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. Wolko die Abgangsprüfung an dem Krausschen staatlich anerkannten Musikseminar statt. Es bestanden dieselbe für das Hauptfach Klavier die Damen: Elisabeth Bienwald (Ratibor), Maria Berger (Beuthen), Margarete Dziatzko (Beuthen), Eleonore Foitzik (Beuthen), Edith Gottschlich (Beuthen), Magda Grobelnik (Königshütte), Margot Hagel (Gleiwitz), Margot Häusler (Beuthen), Käte Hermainski (Königshütte), Elfriede Hosumbek (Gleiwitz), Johanna Josef (Beuthen), Herta Kirstein (Gleiwitz), Mia Komendzinski (Königshütte), Ruth Kott (Beuthen), Elisabeth Kostorz (Kandrzin), Hildegard Kowollik (Borsigwerk), Erna Menzel (Biskupitz), Hedwig Midunsky (Beuthen), Valerie Miglanz (Rosdzin), Anna Rusniok (Radun), Elisabeth Smolawe (Kandrzin), Klara Suchanek (Paulusgrube) Helene Schneider (Wieschowa), Paula Steiner (Beuthen), Hildegard Tykiel (Mechnitz), Margarete Vielhauer (Königshütte), Dora Walter (Birkenhain), Marianne Warmt (Kandrzin), Berta Wyrwol (Tarnau), Adelheid Czeponik (Schwientochlowitz), Margarete Morawietz (Königshütte), für das Hauptfach Gesang: Margarete Franz (Hindenburg) und Sabine Jonas (Stollarzowitz). Das Examen in Theorie bestanden Margarete Adamietz (Beuthen), Ruth Burtzik (Beuthen), Elisabeth Handtke (Beuthen), Erika Hentschel (Kattowitz), Theodosia Kabus (Königshütte), Edeltraud Lasar (Beuthen), Alice Mucha (Beuthen), Elisabeth Pannek (Hindenburg), Gertrud Radwan (Beuthen), Margarete Schukalla (Keltsch), Hermine Vogel (Beuthen) und das Ergänzungsexamen in Flöte Engelbert Strigan (Peiskretscham). Am Sonnabend fand im Konzerthaus ein Abschiedsabend statt, an welchem das Konservatoriumsorchester konzertierte. Das neue Schuljahr und die neuen Theoriekurse beginnen am 1. April.

* **Generalversammlung des Sportvereins Karsten-Centrum.** Der SV. Karsten-Centrum hielt seine Generalversammlung ab, die einen äußerst guten Besuch aufwies. Der 1. Vorsitzende, Obersteiger Breßler, begrüßte die Erschienen herzlich und eröffnete die Tagung. Die Jahresberichte konnten einen erfreulichen Fortschritt im Fußball und in der Leichtathletik verzeichnen, wo von 43 Teilnehmern 33 Preise errangen. Der Jugendleiter hatte seine Mitgliederzahl um das dreifache vermehren können. Auch der Kassierer erfreute mit seinem Bericht, da es ihm möglich war, trotz der Feierschichten, des Lohnabbaus und der schweren Zeit noch einen Kassenbestand herauszuwirtschaften. Für seine großen Verdienste um den Verein erhielt der Sportwart Arndt ein Ehrengeschenk. Die Wahl des Vorstandes wickelte sich nach der erteilten Entlastung und dem Dank der Mitglieder reibungslos ab, zumal der alte Vorstand einstimmig mit wenigen Ausnahmen wiedergewählt wurde. Er setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vors. Obersteiger Breßler, 2. Vors. Maschinenwerkmeister Thoma, Geschäftsführender Vors. Steiger Streibel, Schriftführer Kalhammer und Jenderek, Vereinssportwart Arndt, Sportwart für Fußball Schollek, für Leichtathletik Mazur A., 1. Kassierer Steiger Piechatzek, 2. Kassierer Grütz, Jugendleiter Kinder, 2. Jugendleiter Barnetzki E., Beisitzer Wasner und Kurtz, Kassenprüfer Personalsekretär Proske, Fahrsteiger Ganobis, Vergnügungswarte: Schollek und Steiger Schiendzielorz. Das anschließende gemütliche Beisammensein gab den Beweis, daß der Sportverein auch gesellschaftlich und kameradschaftlich auf der Höhe ist.

* **Tod auf den Schienen.** Auf der Eisenbahnstrecke Chorzow—Beuthen wurde unweit der Grenze auf deutschem Gebiete eine männliche Leiche aufgefunden. Wahrscheinlich hat sich der Mann in selbstmörderischer Absicht vor einen Zug geworfen.

* **Sittlichkeitsverbrechen.** Das Erweiterte Schöffengericht hatte den Grubenarbeiter Königstein wegen schwerer sittlichen Verfehlungen, begangen an seiner eigenen Tochter und seiner Nichte, zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Diese Strafe ist jetzt auf die Berufung des Angeklagten von der Großen Strafkammer auf zwei Jahre 6 Monate Zuchthaus ermäßigt worden.

* **Vom eigenen Sohne auf die Anklagebank gebracht.** Wegen unbefugten Waffenbesitzes hatte sich der Klempnermeister Florian Beitz von hier vor dem Schöffengericht zu verantworten. In dem von ihm bewohnten Hause hatte während der Aufstandszeit eine Selbstschutzabteilung Unterkunft gefunden, die bei ihrem Abzug mehrere Gewehre, Munition, Eierhandgranaten usw. zurückließ. Der Angeklagte meldete dies auch an zuständiger Stelle und hatte sich seit dieser Zeit auch weiter nicht mehr um das Kriegsgerät gekümmert. Jetzt wurden die Waffen auf Anzeige seines Sohnes beschlagnahmt. Wie in der Verhandlung festgestellt wurde, hat der Sohn die Waffen selbst an die Fundstelle geschafft, um den Vater, den er schon einmal in schwerster Weise mißhandelt hatte, dem Strafrichter auszuliefern. Das Gericht sprach den Angeklagten aber frei, da ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er von dem Vorhandensein der Waffen Kenntnis gehabt hatte.

* **Ausgeliefert.** Vor mehreren Monaten war der beim hiesigen Postamt beschäftigt gewesene Postaushelfer Mischok mit 24 000 Mk. flüchtig geworden. Das Geld befand sich in einem Postauto, das er auf der Hindenburgstraße stehen ließ, nachdem er sich das Geld angeeignet hatte. Aber schon am folgenden Tage wurde er in Kattowitz festgenommen. Bis auf 700 Mark hat die Post das Geld zurückerhalten. Die wegen Auslieferung eingeleiteten Verhandlungen haben dazu geführt, daß er jetzt in das hiesige Gerichtsgefängnis übergeführt werden konnte.

* **Deutsche Volkspartei.** Die Ortsgruppe Stadt und Land der „Deutschen Volkspartei“ fordert ihre Mitglieder auf, geschlossen an der Kundgebung des Stahlhelm-Volksbegehrens teilzunehmen, die am Mittwoch um 8 Uhr im Schützenhaus stattfindet. Als

erster Redner des Abends spricht der Generalsekretär der Deutschen Volkspartei, Oberst a. D. Buchholz, Oppeln.

* **Die Staatliche Baugewerkschule umgetauft.** Gemäß Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe lautet die amtliche Bezeichnung der Anstalt vom 1. April ab: „Höhere Technische Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau".

* **Reiterverein.** In dem Bericht über die Generalversammlung des Reitervereins wurden Direktor Friedrich und Reitwart Kaufmann Graewe u. a. im Zusammenhang damit erwähnt, daß sie das Goldene Reiterabzeichen erhalten hätten. Den ausgezeichneten wurde dagegen die vom Reichsverband gestiftete „Plakette zum Jahr des Pferdes" verliehen.

* **Vom Gardeverein.** Der Gardeverein hielt im Konzerthaus eine Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung fand eine schlichte Gefallenen-Gedenkfeier statt. Die Gedenktafel mit den Namen der gefallenen Kameraden war, mit Lorbeerkranz und Trauerschleifen geschmückt, im Saale aufgestellt. Kamerad Wollny leitete die Feier mit einem sinnigen Vorspruch ein, worauf Kamerad Dr.-Ing. Lehmann die Gedächtnisrede hielt, die mit dem Kameradenlied schloß. Nach Erledigung der Tagesordnung gedachte Redner der Wiederkehr des Geburtstages unseres Altreichskanzlers Bismarck.

*

* **Bühnenvolksbund.** Heute wird zum letztenmal „Pygmalion" gespielt. Die Oper „Orpheus und Eurydike" am Sonnabend kommt nur einmal für die Theatergemeinde zur Aufführung.

* **Kirchenchor St. Maria.** Heute, 7,30 Uhr, Probe für den Gesamtchor in der Kirche.

* **Deutschnationale Volkspartei, Bezirk Nord.** Heute, 20 Uhr, Jahreshauptversammlung im Lokal Kaiserkrone (Reichspräsidentenplatz). Tagesordnung: Jahresbericht, Vorstandswahl, politischer Vortrag des Gaugeschäftsführers Buth, Gleiwitz, musikalische Darbietungen.

* **Frontliga.** Die nächste Mitgliederversammlung findet am Donnerstag, dem 2. April, 7 Uhr abends, im Christlichen Gewerkschaftshaus, Friedrich-Wilhelm-Ring 7, statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen Pflicht.

* **Kameradenverein ehem. 51.** Am Mittwoch, dem 1. April, Monatsversammlung im Vereinslokal Stöhr.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Die Monatsversammlung mit Vortrag über den Verbandstag findet am Sonnabend, dem 4. April, im Vereinslokal Schmatloch statt.

* **Evangelischer Jungmännerverein.** Heute, Dienstag, 20 Uhr, Zusammenkunft der Eltern der Mitglieder im Evangelischen Gemeindehaus, Lesezimmer.

Die Rosenberger Schulverhältnisse

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 30. März.

Im Stadtverordnetensitzungssaale fand eine der umfangreichsten Sitzungen statt, die das Stadtparlament je erlebt hat. Studienrat Lüdke eröffnete die Sitzung mit herzlichen Nachrufen für die verstorbenen Mitglieder der Versammlung, Ziegelmeister Seidel und Lehrer Hippe. In die Wohlfahrtskommission wurde als Ergänzungsmitglied Pfarrer Foik gewählt. Der Verkauf einer Parzelle an der Oppelner Chaussee an den Landjäger Wolff hatte schon einmal im Januar die Versammlung beschäftigt. Nach längerer Aussprache beschloß die Versammlung den Verkauf mit einer Ermäßigung des Kaufpreises auf 210 Mark Hierauf folgten die Beratungen über die Errichtung einer 12. Lehrerstelle an der katholischen Volksschule und die Beibehaltnug der 10. Klasse — Vorschule — der höheren Knaben- und Mädchenschule. Der Vorsteher der Versammlung setzte sich stark für die

Abschaffung der Vorschule

ein und forderte die Einrichtung der 12. Lehrerstelle an der Grundschule. Stadtv. Weindzioch machte dem Magistrat den Vorwurf, daß er diese Sache dreiviertel Jahr „liegen gelassen" habe. Die Schaffung einer 12. Lehrerstelle wurde mit großer Mehrheit beschlossen mit der Weisung, daß nur ein Hilfslehrer mit dem entsprechenden Gehalt beschäftigt wird. Der Antrag „Abbau der Vorschule" wurde vertagt, für dieses Jahr dem Magistrat die Regelung überlassen. Die Mittel für 4 weitere Unterrichtsstunden an der höheren Knaben- und Mädchenschule wurden bewilligt. **Die Schulbeiträge für die Berufsschulen werden in Höhe von 11 Prozent (früher 13 Prozent) vom Grundbetrage der Gewerbesteuer erhoben.** Hierauf nahm die Versammlung von einem Schreiben des Provinzialschulkollegiums Oppeln Kenntnis, wonach

das Ministerium die Umwandlung der Aufbauschule in ein Realgymnasium nicht genehmigt hat.

Nach Schluß der Tagesordnung erfolgte eine reiche Anzahl von teilweise heftigen Anfragen, die sich besonders mit der Leitung des Städtischen Gaswerkes befaßten. Dem Betriebsleiter wurde von den Anfragenden die Befähigung zur Leitung eines solchen Betriebes abgesprochen.

Mit scharfen Worten **wandte** sich Bürgermeister Viehweger gegen die Einrichtung einer Untersuchungskommission und erklärte, daß der Betriebsleiter zur zweiten Ausbildung in andere Städte entsandt sei und er außerdem noch eine Prüfung ablegen müsse, um in diesem Posten angestellt zu werden. Wegen eines Vorfalles im Gaswerk — **vor längerer Zeit wurde das Sicherungsventil verstellt, so daß der Dampfkessel längere Zeit unter Ueberdruck stand und eine folgenschwere Explosion entstehen konnte** — beschloß die Versammlung ein Verfahren gegen Unbekannt einzuleiten.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten (GdA), Jungangestelltengruppe.** Zusammenkunft Dienstag, 20 Uhr, im Heim Kluckowitzerstraße 17.

* **Polizeisportverein.** Mitglieder der Jugendabteilung und alle Mitglieder, die noch nicht formel in die Männerabteilung übernommen wurden, werden zu einer außerordentlichen Versammlung am Mittwoch, den 1. April, abends 8 Uhr, in der Polizeiunterkunft, Wohlfahrtsraum der 8. Bereitschaft, eingeladen. Von dem Ausgang der Versammlung hängt das Weiterbestehen der Jugendabteilung ab.

* **Stahlhelm.** Mittwoch, 1. April, 20 Uhr, erste öffentliche Kundgebung für das Stahlhelm-Volksbegehren im Schützenhaus. Antreten der Ortsgruppe um 19 Uhr an dem Platz Holtei-, Goethe-, Wermundstraße. (Bundestracht.)

* **Singverein Beuthen.** Der Meistersche Gesangverein Kattowitz teilt mit: Zu unserer Requiem-Aufführung am Karfreitag erhalten Singvereinsmitglieder gegen Ausweis Ermäßigung der Eintrittspreise in Höhe von 33⅓ Prozent. Ausweise, wenn Bedarf, bei Michno, Gustav-Freytag-Straße 4. Verkauf an der Theaterkasse.

*

* **Palast-Theater** bringt wieder drei Großfilme im Programm. Erster Film: Dolores Costello in „Das Glück des anderen". Dolores Costello, die schöne amerikanische Filmschauspielerin, spielt hier eine Russin. Ein äußerst spannender Film in tönender Fassung. Zweiter Film: Camilla Horn in „Drei um Edith" mit Jack Trevor, Gustav Diessel, Paul Hörbiger, Fritz Rasp, Adele Sandrock. Ein stummer deutscher Qualitätsfilm. Dritter Film: „Der rasende Ritt". Ein Abenteuerfilm aus dem Land der wilden Pferde.

* **Deli-Theater.** Im Deli-Theater läuft schon ab Montag der erste 100prozentige Alpen-Sprech- und Tonfilm „Der Sohn der weißen Berge" mit Louis Trenker und Renate Müller in den Hauptrollen. — Ein Wunder der Tonfilmtechnik ist dieser erste Sprechfilm aus den weiten Schneegefilden des Matterhorngebietes, sodaß ein einziger Rausch den Beschauer vom Anfang bis zum Schluß packt. Dazu das gute Tonfilm-Beiprogramm und die Emelka-Tonwoche.

* **Thalia-Lichtspiele** bringen auch diesmal ein gutes Drei-Schlager-Programm. Grete Mosheim „Das Erwachen des Weibes". Ein ergreifendes Drama. Zweiter Film: Igo Sym, Corry Bell, Siegfried Arno in „Spelunke", ein Groß-Kriminalfilm aus der Berliner Unterwelt. Dritter Film: „Der Postraub in der Teufelsschlucht", ein Sensationsfilm.

Bobrek-Karf

* **Hohes Alter.** In Rüstigkeit und Frische vollendet der seit 6 Jahren im wohlverdienten Ruhestand lebende langjährige Maurermeister der Julienhütte Robert Wilde sein 70. Lebensjahr.

* **Personaländerung im evangelischen Kirchendienst.** Der bisherige Vikar Draeger verläßt mit dem 1. Mai sein Amt in der Parochie Miechowitz, um sich auf sein zweites Examen vorzubereiten. An seine Stelle tritt voraussichtlich für 1 Jahr Vikar Studt.

Gleiwitz

* **Festabend für Mittelschulkonrektor Rotkegel.** Konrektor Rotkegel, der am 1. März seinen 65. Geburtstag feierte, tritt mit Ablauf dieses Schuljahres in den Ruhestand. Er ist im Kreise Leobschütz beheimatet. 32 Jahre lang hat er im Schuldienst der Stadt Gleiwitz gestanden und Tausenden von Schülern den Weg ins Leben gewiesen. Seine Amtsbrüder, denen der Scheidende stets Vorbild in Beruf und Lebensführung war, geleiteten ihn am 28. März anläßlich der Entlassungsfeier gemeinsam mit den Schülern in den Ruhestand. Am Abend versammelten sich die Mitglieder des Mittelschul-Lehrervereins im „Stadtgarten", um Konrektor Rotkegel einen würdigen Festabend zu bereiten. Die Beteiligung war äußerst stark, der Verlauf sehr anregend und harmonisch. Die Leitung lag in den Händen von Mittelschulkonrektor Jäschke. Dieser und Konrektor Haberland feierten den Jubilar durch gehaltvolle Ansprachen. Die Gesangabteilung des Vereins brachte unter Lehrer Reimanns Führung mehrere Chöre zu Gehör. Lehrer Hübner sorgte für musikalische Unterhaltung. Eine achtseitige Festschrift, ausgearbeitet von Zeichenlehrer Hermann Kusber und Mittelschullehrer Wemmer — als Erinnerungsblatt gedacht — fand viel Beachtung und Beifall. Liedervorträge von Schmak, deren Klavierpart Lehrer Foraita übernommen hatte, rundeten die Festfolge ab. Sichtlich ergriffen dankte Mittelschulkonrektor Rotkegel für die ihm erwiesene Ehrung, Anhänglichkeit und Treue.

* **Kriegsbeschädigtengruppe im Kyffhäuserbund.** Der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser hielt die Monatsversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden folgte ein Vortrag von Verwaltungsobersekretär Segeth über Notverordnung und Heilbehandlung der Kriegsbeschädigten. Der Redner erläuterte in sehr verständlicher Weise die neuen verschiedenartigen Bestimmungen über die Gewährung von Heilbehandlung und über die Leistungen nach dem Reichsversorgungsgesetz. Im Anschluß daran wurden die aus der Versammlung vorgebrachten Zweifel und verschiedene Fragen beantwortet. Wallura berichtete über das Ergebnis der letzten Beiratsitzung bei der Amtlichen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und gab das vorläufige Ergebnis über die Richtlinien für die Autobuskarten und Scheine für die Schwerkriegsbeschädigten bekannt. Der 1. Vorsitzende Schubert gab bekannt, daß auch in diesem Jahre denjenigen Mitgliedern, deren Kinder zur Kommunion oder Konfirmation gehen, eine kleine Beihilfe gewährt werden wird. Die Anträge können nur noch bis zum Sonnabend, den 4. April, eingereicht werden.

* **Versammlung des Lehrervereins.** In einer Sitzung des Lehrervereins Gleiwitz, die im Stadtgarten stattfand, wurden zunächst Mitteilungen und Berichte gegeben und dann ein neues Mitglied aufgenommen, worauf eines langjährigen Mitgliedes gedacht wurde, das der Verein durch den Tod verloren hat. In Breslau starb Lehrer Borkert, der lange Zeit in Gleiwitz tätig gewesen ist. Der Vorsitzende widmete dem Verstorbenen herzliche Worte des Gedenkens. Anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des Abstimmungstages sind dem Verein von außerhalb Oberschlesiens im Ruhestand lebenden Mitgliedern Kartengrüße übermittelt worden, die erwidert wurden. Hinsichtlich der Unterbringung der stellenlosen Junglehrer wurde mitgeteilt, daß die Unterbringung in den letzten Jahren zwar Fortschritte gemacht hat, daß aber in Preußen immer noch fast 8000 Junglehrer der Unterbringung im Schuldienst harren. Der zweite Teil der Sitzung war dem Gedenken an die Wiederkehr des Abstimmungstages gewidmet. Lehrer Jackel beleuchtete in Erinnerungen an die Abstimmungszeit die damalige Lage Oberschlesiens. Umrahmt wurde der Vortrag von zwei Gesangsvorträgen, die Lehrer Fleischer zu Gehör gebracht. Ein zwangloses Beisammensein der Vereinsmitglieder beschloß die Gedenkstunde.

* **Frauenvorträge abgesagt.** Die für Montag, Dienstag und Mittwoch angekündigten drei medizinischen Vorträge von Dr. med. Schulz, Zürich, sind wegen Erkrankung des Redners abgesagt worden.

* **Erfolglose Geldschrankknacker.** Im Büro der Fleischereiproduktengenossenschaft im Schlachthof-Restaurant versuchten Einbrecher den Geldschrank aufzubrechen. Die moderne Konstruktion des Geldschranks widerstand aber ihren Bemühungen, und so mußten sie ohne Beute den Ort ihrer Tätigkeit wieder räumen.

* **Reichsbahnkraftwagenlinie Gleiwitz—Kieferstädtel.** Vom 1. April ab übernimmt die Deutsche Reichspost die Betriebsführung auf der Reichsbahnkraftlinie Gleiwitz — Kieferstädtel. Fahrplan, Haltestellen und Fahrpreise ändern sich nicht. Die Gepäckfracht ist von 25 auf 20 Pf. für je 50 Kilogramm herabgesetzt. Zeitkarten werden ab 1. April am Schalter des Postamts 2 (Bahnhof) Gleiwitz ausgegeben, wo auch Auskünfte erteilt und Bestellungen von Sonderfahrten entgegengenommen werden.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Die UP.-Lichtspiele bringen heute den großen Ton- und Sprechfilm nach der gleichnamigen Novelle von Arnold Ulitz „Boykott" (Primanerehre), in dessen hervorragende Darstellung sich teilen: Lil Dagover, Rolf van Goth, Theodor Loos, Wolfgang Zilzer u. a.

* **Capitol.** „Atlantic", eines der ersten großen Tonfilmwerke, gelangt gegenwärtig, und zwar nur bis einschließlich Donnerstag, im Capitol zur Aufführung.

Hindenburg

Postdienst über Ostern!

Karfreitag, 3. April: Einmalige Brief- und Paketzustellung (ohne Nachnahmen) in allen Bezirken Geldzustellung ruht.

Ostersonntag, 5. April: Einmalige Brief- und Paketzustellung. Geldzustellung ruht.

Ostermontag, 6. April: Gesamte Zustellung ruht.

Schalterdienst an den 3 Feiertagen beim Hauptpostamt und der Zweigstelle Hindenburg 6 (Stadtteil Zaborze) wie an Sonntagen. Die Zweigstelle Dorotheenstraße 60 und die Postagenturen bleiben geschlossen.

*

* **Abschlußprüfung im Städt. Säuglingsheim.** Von Mittwoch bis Freitag fand im hiesigen Städt. Säuglingsheim die staatl. Abschlußprüfung in Säuglingspflege statt. Die Prüfungskommission setzte sich aus dem Vorsitzenden, Oberregierungs- und Medizinalrat Dr. Janzon, dem Leiter der staatlich anerkannten Säuglingspflegeschule, Dr. Michalczyk und dem Frauenarzt Dr. F. Tschirdewahn zusammen. Die acht zur Prüfung zugelassenen Säuglingspflegeschülerinnen haben sämtlich das Examen bestanden. Es sind: Apfeld, Susanne, Beuthen; Blach, Ida, Bilau bei Neiße; Czerny, Käte, Langendorf bei Tost; Hoedt, Charlotte, Hindenburg; Monser, Luzie, Beuthen; Przibilla, Stefanie, Hindenburg; Witte, Elfriede, Hindenburg; Zimmermann, Agnes, Coselwitz bei Rosenberg.

Cosel

* **Todessturz von der Treppe.** Die Auszüglerin Anna Schmarsel aus Kostenthal, Kreis Cosel, stürzte von der Treppe und erlitt derart schwere Verletzungen, daß sie kurze Zeit darauf verstarb.

Vollversammlung der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer

Landbund gegen Landwirtschaftskammer

(Eigener Bericht)

Oppeln, 30. März.

Am Montag trat in Oppeln die Landwirtschaftskammer für Oberschlesien unter Vorsitz ihres Präsidenten Franzke zur 9. Vollversammlung zusammen. Erschienen waren Oberpräsident Dr. Lukaschek, Landeshauptmann Woschek, Ratibor, der Vorsitzende des Prov.-Landtags, Graf Praschma, Oberpostdirektionspräsident Wawrzik, Landesfinanzamtspräsident Professor Dr. Hedding, Neiße, Landeskulturamtspräsident Tangerding, Breslau, Reichsbahnrat Wenzel, Landstallmeister von Prittwitz, Cosel, Ober-Reg.-Rat Wehrmeister, Direktor Korbstein und Direktor Dr. Dahmen vom landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen.

Eine lebhafte Aussprache vor Eintritt in die Tagesordnung zwischen dem Kammerpräsidenten und den Mitgliedern des Landbundes zeigte die tiefe Kluft zwischen den beiden großen Verbänden auf. Zur Angelegenheit des Kammerdirektors Römer teilte der Präsident mit, **daß auf Grund einer Anzeige das Disziplinarverfahren bei der Regierung eingeleitet worden ist.** Die Geschäfte werden vorläufig durch den stellvertretenden Kammerdirektor, Oberlandwirtschaftsrat Meisel, wahrgenommen. Kammerpräsident Franzke betonte, **daß die Kammerbeiträge in Oberschlesien niedriger sind als in Niederschlesien,** die Bodenpreise für Siedlungsgüter im Durchschnitt allerdings höher liegen als in anderen Provinzen. Er biete dem Landbund die Hand zur Zusammenarbeit und sei auch bereit, in Versammlungen des Landbundes zu sprechen. Kammermitglied von Nacken machte geltend, daß in den Kreisen des Landbundes immer mehr das Gefühl aufgekommen sei, daß der Kammerpräsident weit mehr befangen sei, als es für die Interessen der Landwirtschaft dienlich sei. Es dürfe nicht verkannt werden, daß ein beträchtlicher Teil der oberschlesischen Landwirtschaft im Landbund vereinigt ist.

Eingeleitet wurde die Versammlung mit der Eröffnungsrede des

Kammerpräsidenten Franzke,

die einen Ueberblick über die ungünstige Lage der oberschlesischen Landwirtschaft und die getroffenen Maßnahmen zu ihrer Besserung brachte. Die wirtschaftlich schlechte Lage wird in erster Linie durch die außerordentlich gedrückte Preislage für landwirtschaftliche Produkte bestimmt. Erfreulich ist es daher, daß der Reichsrat ein zollfreies Gefrierfleisch-Kontingent abgelehnt hat. **Die oberschlesische Landwirtschaft fordert mit allem Nachdruck, daß zur Herstellung eines gerechten Preisverhältnisses zwischen landwirtschaftlichen Produkten und Industrieprodukten der zollpolitische Schutz gegenüber der Schleuderkonkurrenz des Auslandes erhalten bleibt und darüber hinaus auf dem Gebiete der Veredelungswirtschaft ein weiterer Ausbau der Zollgesetzgebung stattfindet.** Die zollpolitischen Maßnahmen allein werden nicht ausreichen, eine Besserung herbeizuführen, wenn nicht auch eine gewisse Planwirtschaft erfolgt. In Oberschlesien ist in den letzten Jahren ein verhältnismäßig geringer Hackfruchtbau betrieben worden, sodaß hier eine Einschränkung nicht am Platze ist. Die Propaganda hat aber auch dazu geführt, daß der Roggenanbau um 14 Prozent eingeschränkt worden ist. Von besonderer Bedeutung für die Gesundung der oberschlesischen Landwirtschaft ist das Lastenproblem.

Für die Masse der landwirtschaftlichen Betriebe ist das gerechteste und rascheste Hilfsmittel eine generelle Senkung der Steuerlasten, besonders der Gemeindeabgaben.

Die Landwirtschaftskammer hat sich weiterhin auch mit besonderem Nachdruck für die Umschuldungsaktion eingesetzt.

Die Osthilfe sieht neben den Mitteln für Lastensenkung und Umschuldung auch solche für die

Senkung der Frachten

vor. **Die oberschlesische Landwirtschaft hat ein Recht auf besondere Frachterleichterungen.** Hinsichtlich des Preisabbaues muß betont werden, daß die landwirtschaftlichen Bedarfsartikel den Preisen der Produkte nicht angeglichen sind. Nicht unerwähnt ließ der Redner die hohen Strompreise des Ueberlandwerkes.

Die Ausführungen des Präsidenten führten zu einer längeren Aussprache und brachten eine Reihe von Entschließungen zur Osthilfe, zur Senkung der Kalipreise, zur Zuckerrübenkontinentierung, zur Zuckerkontingentierung, zur Errichtung einer Frachterstattungsstelle, zur Senkung der Strompreise.

Eine lebhafte Aussprache brachte die Einbringung einer Entschließung, durch die dem Kammerpräsidenten gegenüber den gegen ihn erhobenen Angriffen das Vertrauen ausgesprochen werden soll. Kammermitglied von Nacken wandte sich gegen diese Entschließung. Trotzdem wurde diese Entschließung eingebracht und dem Präsidenten mit 20 Stimmen von 28 abgegebenen Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. 6 Stimmen waren dagegen und 2 Zettel unbeschrieben.

Ueber die Abnahme der Jahresrechnung für 1929 erstattete Kammermitglied Bauer, Sternalitz, Bericht und teilte mit, daß ein Ueberschuß von 482 Mark verblieben ist, der dem Reservefonds zugeführt wurde. Längere Zeit nahm die

Beratung des Haushaltsplanes für 1931

in Anspruch. Kammermitglied von Nacken wies auf die Gefahr hin, daß die Zuschüsse von Berlin gekürzt oder ganz in Wegfall kommen. Der Haushaltsplan für das nächste Jahr sieht eine Erhöhung von 76 272 vor, die hauptsächlich auf Mehrausgaben für die Förderung der Viehzucht und der Unterstützung der landwirtschaftlichen Vereine und Förderung der Landkultur im allgemeinen zurückzuführen sind. In den Ausgaben wurden eingesetzt: Für Wirtschafts- und Lehrzwecke 515 283 Mark, für Veterinärzwecke 30 000 Mark, für Förderung der Viehzucht 260 758 Mark, für Förderung der Fischzucht 4000 Mark, für Förderung der Waldkultur 38 090 Mark, für Förderung des Obst- und Gartenbaues 163 483 Mark, für Unterstützung der landwirtschaftlichen Vereine und Förderung der Landkultur im allgemeinen 170 627 Mark und für die Verwaltung der Kammer 243 661 Mark.

Trotz erhöhter Mehrlasten wurde beschlossen, keine Erhöhung der Kammerumlagen vorzunehmen

und 50 Pfennige je 1000 Mark Einheitswert zu erheben. Da die Wahlzeit für die Vertreter und Stellvertreter zum deutschen Landwirtschaftstage abgelaufen ist, wurden als ordentliche Mitglieder Kammerpräsident Franzke und Landwirt Zipper, Heidersdorf, und als Stellvertreter Dr. Pawelke, Neiße, und Bauergutsbesitzer Hildebrand, Hennersdorf, sämtliche vom Oberschlesischen Bauernverein, wiedergewählt.

Die Versammlung genehmigte ferner die Beteiligung der Landwirtschaftskammer an der neuen Viehverwertung Oberschlesien mit 20 Anteilen zu je 100 Mark und einer Haftsumme von 4000 Mark. Bei der Kammer Oberschlesien wird nunmehr auch ein Arbeitnehmerausschuß gebildet werden. Gleichfalls zugestimmt wurde einer Aenderung des Vertrages mit der Oberschlesischen Wohnungsfürsorgegesellschaft hinsichtlich der Bauten für Wohnungen der Kammerbeamten. Durch den Landwirtschaftsminister ist der Kammer für die Ersteinrichtung ein Betrag von 60 000 Mark zur Verfügung gestellt worden, der zurückgezahlt werden sollte. Es ist aber gelungen, diesen Betrag, und zwar 50 000 Mark, für die Förderung des oberschlesischen Molkereiwesens, 10 000 Mark für die Oberschlesische Bauernvolkshochschule zu erhalten, sodaß eine Rückzahlung nicht zu erfolgen braucht.

Ratibor

* **Stadtrat a. D. August Auer †.** Sonntag endete der Tod ein arbeitsreiches Leben. Stadtrat a. D. August Auer gehörte eine Reihe von Jahren dem Stadtparlament an, aus dem er, infolge seiner großen Verdienste um das Wohl der Stadt zum Stadtrat gewählt, hervorging. Der Aufsichtsrat der Oberschlesischen Bank hatte Stadtrat Auer, dessen Vorsitzender er war, infolge schwerer Krankheit vor kurzer Zeit aus seinem Amte scheiden sehen, die Freie Fleischerinnung betrauert ihren Ehren-Obermeister, dessen beratende Stimme stets Geltung in den Reihen der Innungsmitglieder fand. Ein alter Soldat, ein Mitkämpfer von 1870/71, war August Auer ein vorbildliches treues Mitglied des Kreiskriegerverbandes.

* **Berufung.** Fräulein Bernert, eine Tochter des verstorbenen Oberbürgermeisters von Ratibor, erhielt vom 1. April d. J. ab eine Berufung als Professorin und stellvertretender Direktor an die neu gegründete **Berufspädagogische Akademie in Berlin.**

* **Ein Wohltäter.** Anläßlich seines 25jährigen Geschäftsjubiläums hatte Kaufmann Heinrich Harbolla, Ratibor, für 25 arme Kinder dem hiesigen Caritasverband Kommunionkleider zum Geschenk gemacht. Außerdem überwies Kaufmann Harbolla dem hiesigen Wohlfahrtsamt **250 Brote** zur Verteilung an notleidende Arme und dem Vorstand des Neugärtner Kirchenbauvereins einen namhaften Geldbetrag für den geplanten Kirchenbau im Stadtteil Neugarten.

* **Von einem Motorradfahrer überfahren.** Sonntag mittag ereignete sich auf der Raudener Straße ein schwerer Motorradunfall. Der fünf Jahre alte Sohn Gottfried des Buchhalters Albert Swiente wurde **von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert,** wobei der Knabe so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er ins Städtische Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Unfall geschah in dem Augenblick, als der Motorradfahrer einem ihm entgegenkommenden Fuhrwerk ausweichen wollte und der Knabe plötzlich hinter dem Wagen hervorkam

Kreuzburg

* **Ausstellung im Lyzeum.** In der Aula und im Zeichensaal des Lyzeums findet in den Nachmittagsstunden eine Ausstellung in Zeichen- und Handarbeiten statt.

* **Generalversammlung der Freiwilligen Sanitätskolonne.** Im Bahnhofshotel hielt die Freiwillige Sanitätskolonne die Generalversammlung ab, die der Vorsitzende, Kreisobersekretär Dubiel, leitete. Die Vorstandswahl ergab folgende Zusammensetzung: Kolonnenarzt Dr. Rodewald, 1. Vorsitzender Kreisobersekretär Dubiel, Kolonnenführer Galla, Schrift- und Kassenführer Kodrzinski, Depotverwalter Langner, Beisitzer Minkus und Treu.

Rosenberg

* **Freiwillige Sanitätskolonne.** Unter Leitung von Medizinalrat Dr. Balzer, als Bezirksinspekteur des Bezirkes Nord, fand in der Kolonne die Abschlußprüfung im Kursus „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" statt. Der Prüfung unterzogen sich 13 Damen und 27 Herren, die sich auf die Stadt und 9 Gemeinden des Kreises verteilten. Sämtliche Teilnehmer bestanden. Landrat Strzoda dankte den Kursusteilnehmern für ihr großes Interesse.

Neiße

* **Ein Auto gestohlen.** In der Nacht wurde dem Schlossermeister Heinrich Schneider aus Ziegenhals sein Personenauto gestohlen. Schneider hatte den Wagen vor einer Konditorei stehen lassen. Als er das Lokal verließ, war der Wagen verschwunden. Es handelt sich um einen „Dixi"-Wagen mit der Nummer I A 64 180, Fabriknummer 4923, 15 PS, offener Zweisitzer mit gelber Lackierung. Nach dem Diebe wird gefahndet.

Leobschütz

* **Stadtverordnetensitzung.** Die Stadtverordnetensitzung, deren Tagesordnung acht Punkte umfaßte, wurde von Hauptlehrer Osieka als Stadtverordnetenvorsteher geleitet. Die Versammlung nimmt Kenntnis von der Kinosteuer. (Regierungsverfügung.) Der **Geschäftsbericht der Stadtspar- und Girokasse** für das Rechnungsjahr 1930 wird genehmigt. Der Magistratsbeschluß betreffend Aenderung der Besoldungsvorschrift findet Annahme. Dem Antrage, wonach die Kreis- und Stadtsparkasse Leobschütz sich bereiterklärt hat, die von der Oberschlesischen Provinzialbank der Stadt überlassenen **kurzfristigen Darlehen in langfristige** zu übernehmen, wird zugestimmt. Einstimmig erklärt sich das Haus mit einer **Herabsetzung der Gaspreise** einverstanden. (Leuchtgas 24 Pfennig, Motorgas 20 Pfennig, Heizgas 22 Pfennig.) Im Rechtsstreit Stadt Bauerwitz gegen Sobtzik wurde ein von Sobtzik eingebrachter Vergleichsvorschlag von der Versammlung abgelehnt.

* **Landwirtschaftsschule.** Die Landwirtschaftsschule Leobschütz hat ihr 24. Wintersemester am 26. d. Mts. geschlossen. Die Mädchenklasse wird am 31. d. Mts. geschlossen.

* **Leobschütz als Tagungsort** In der Zeit vom 2. bis 3. Mai tagen hier die schlesischen Ornithologen und die oberschlesischen Geologen. Mit der Tagung werden wissenschaftliche Ausflüge verbunden sein. Die oberschlesischen Friseurinnungen halten am 10. Mai ihre Bezirkstagung in Leobschütz ab. An diesem Tage kann die Leobschützer Friseurinnung auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Oppeln

* **Kindesmord.** Im Walde bei Kadlub wurde unter Reisig versteckt die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Wie festgestellt werden konnte, ist das Kind bald nach der Geburt erwürgt worden. Der Polizei gelang es, als die unnatürliche Mutter die ledige H. aus Kadlub zu ermitteln. Sie wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

* **Generalversammlung des Katholischen Kaufmännischen Vereins.** Im Gesellschaftshaus hielt der Katholische Kaufmännische Verein unter Vorsitz von Stadtverordneten Kaufmann Rumpel eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung nahm zunächst von der am 3. Mai in Ratibor stattfindenden Gautagung Kenntnis und beschloß hierfür zwei Anträge einzureichen. Weiterhin machte sich eine Ergänzungswahl zum Vorstand erforderlich. Als 1. Kassierer wurde Kaufmann Kruppa und als 2. Kassierer Kaufmann Lorczek gewählt. Der Versammlung wurde mitgeteilt, daß der nächste Bezirkstag in Oppeln stattfinden wird. Für die Arbeitsgemeinschaft wurden von der Versammlung fünf ordentliche Mitglieder und fünf Stellvertreter gewählt. Entsprechend einer Anregung des Essener Verbandes soll auch in Oppeln für die Mitglieder der Jugendabteilung eine freiwillige Geschäftsprüfung eingeführt werden, die erstmalig am 19. April stattfinden wird. Die Versammlung beschloß am 14. Mai (Christi-Himmelfahrt) einen Ausflug nach Deschowitz-Annaberg zu unternehmen. Zur weiteren Förderung des Vereins wurde eine eifrige Werbetätigkeit angeregt, die entsprechend prämiiert werden soll.

* **Jahreshauptversammlung der nationalen Gewerkschaften.** Die Jahreshauptversammlung des Ortsausschusses der Christlich-nationalen Gewerkschaften zeigte, daß diese in den letzten Jahren wieder eine erfreuliche Entwicklung zer verzeichnen haben. Auch der Jahres- und Geschäftsbericht des Gauleiters Händler und des Schriftführers Kottusch zeugten von reger Arbeitstätigkeit. Wenn auch in den Jahren 1923 bis 1925 ein Rückgang in der Bewegung zu verzeichnen war, so haben die letzten Jahre trotz der wirtschaftlich schweren Zeit eine gute Aufwärtsentwickelung gebracht, so daß dem Ortsausschuß 28 Vereine mit etwa 2000 Mitgliedern angehören. Die Arbeit des Ortsausschusses erstreckte sich auf allgemeine gewerkschaftliche Fragen, Rechtsschutz, Bildungs- und Schulungsarbeit und Hilfe für Arbeitslose. Recht erhebliche Summen wurden hierfür ausgegeben. Mit Rücksicht auf die Entwickelung des Oppelner Verbandes wurde eine Erweiterung des Vorstandes beschlossen. Als 1. Vorsitzender wurde Gauleiter Händler (Eisenbahner) gewählt. Als 2. Vorsitzender Stadtv. Kubis (DHV.), als 1. Kassierer kath. Arbeitersekretär Scholz, als 2. Kassierer Gemeindearbeiter Herrmann, als 1. Schriftführer Arbeitersekretär Kottusch und als 2. Schriftführer Oberkellner Segieth. Als Beisitzer wurden gewählt: Bauarbeiter Lichteblau, Postbeamter Czichos, Angestellte Frl. Kosmala, Behördenangestellter Willim, Bezirksleiter Höhn, Landarbeiter Howad, Techniker Baron, Gutsbeamter Rusitzka, Buchdrucker Hupka und Tabakarbeiterin Ledwig.

* **Abschiedsfeier in der Haushaltungs- und Gewerbeschule.** Zu der Abschiedsfeier der städtischen Haushaltungs- und Gewerbeschule für die Schülerinnen, die Ostern die Schule verlassen, konnte die Direktorin der Anstalt, Frl. Langner, die zahlreichen Schülerinnen, deren Eltern und auch das Kuratorium der Schule begrüßen. Nach einem Märchenspiel gelangte das lustige Spiel „Die zertanzten Schuhe" zur Aufführung. Die Darstellerinnen waren mit großem Eifer bei der Sache und ernteten lebhaften Beifall. Unter Leitung von Frau Froemmert gelangten weiterhin zwölf Bilder zur Darstellung, die die Tänze der verschiedenen Kulturepochen zeigten.

Bridge. Im Verlag Georg Schenkalowsky Nachf. AG., Breslau 5, ist ein neues Bridge-Lehrbuch von dem Ehepaar Westerburger, das die Bridge-Klubs in Meran und Bad Wildungen leitet und dort seit sieben Jahren Unterricht erteilt. Sie haben es gut verstanden, die Schwierigkeiten, mit denen Anfänger zu kämpfen haben, zu erklären und zu beseitigen. Aber nicht nur für Anfänger, namentlich für Leute, die das Spiel nur durch Zusehen gelernt haben, ist dies Buch von Wichtigkeit, sondern auch für Fortgeschrittene, zumal ein längeres Kapitel der neuen amerikanisch-englischen Berechnungsweise (Vanderbilt) gewidmet ist.

Tagung des Oberschlesischen Tennisverbandes

(Eigener Bericht)

Ratibor, 30. März.

Dem Wunsch des letzten Verbandstages und einer Einladung des Sportvereins Preußen 06 Ratibor anläßlich seines 25jährigen Bestehens folgend, trat der 10. Verbandstag des Oberschlesischen Tennisverbandes in Ratibor zu einer Tagung zusammen. Der 1. Vorsitzende, Zehe, Oppeln, eröffnete die Tagung um 10½ Uhr vormittags mit Begrüßungsworten an die Erschienenen, insbesondere Bürgermeister Dr. Nicklasch als Vertreter der Stadt Ratibor und als 1. Vorsitzenden des Sportvereins Preußen 06, Landgerichtsrat Herrmann als Vorsitzenden des Verkehrsvereins, Stadtinspektor Sczigiol als 1. Vorsitzenden des Stadtverbandes für Leibesübungen, Taubstummen-Oberlehrer Kluß als 2. Vorsitzenden des Provinzialverbandes, den Ehrenvorsitzenden, Drogeriebesitzer Stadtv. Dehner, das Ehrenmitglied, Rektor i. R. Firchau, und den Pressevertreter. Im Namen der Stadt, des Stadtverbandes und des Verkehrsvereins begrüßte Bürgermeister Dr. Nicklasch die Tagung. Ungeachtet aller Nöte habe Ratibor für die Pflege des Sports immer noch etwas übrig. Als Vertreter des Provinzialverbandes überreichte Oberlehrer Kluß seine Glückwünsche zu der Tagung. Stadtinspektor Sczigiol als 1. Vorsitzender des Stadtverbandes für Leibesübungen brachte im Namen der Turn- und Sportvereine von Ratibor den Vertretern des Oberschlesischen Tennisverbandes ein Tennisheil. Riktor i. R. Firchau wies auf das treue Zusammenhalten im Verein hin.

Den

Bericht des Verbandsvorstandes

für 1929 erstattete der geschäftsführende Vorsitzende, Fabrikdirektor Oesterreich, Oppeln. Allen Verbandsvereinen wurde größte Sparsamkeit empfohlen. Es müsse allen Ernstes vor großen Unternehmungen oder gar vor kostspieligen Bauten gewarnt werden. Auch im kommenden Jahr werde es die vornehmste Pflicht des Verbandes sein, für den Nachwuchs zu sorgen. Das geplante Oberschlesische Bäderturnier konnte trotz aller Mühe noch nicht festgesetzt werden.

Den Bericht des Verbands-Spielausschusses für das Jahr 1930 hatte der Obmann, H. Michatsch, Beuthen, mit besonderer Sorgfalt ausgearbeitet. Ueber den Bundestag in Weimar berichtete der 1. Vorsitzende Zehe, Oppeln, in ausführlicher Weise. Aus dem Bericht des Jugendobmanns Kirchner, Neiße, ergibt sich, daß der Oberschlesische Tennisverband der Förderung des Jugendsports sein ganzes Interesse zugewandt hat. Er hat

Lehrkurse

für die oberschlesische Tennisjugend veranstaltet. Die Kurse fanden in Neiße mit 19 Teilnehmern am 7. und 8. Juli, in Gleiwitz mit 20 Teilnehmern am 9. und 10. Juli und in Beuthen mit 17 Teilnehmern am 11., 12. und 14. Juli statt. Der Erfolg ließ den Wunsch aufkommen, daß solche Lehrkurse nunmehr zum ständigen Programm auf dem Gebiete der Jugendpflege gehören möchten. Der Kassenbestand weist in Einnahme 6 624,92 Mark, in Ausgabe 3 549,37 Mark auf, sodaß mit einem Bestande von 3 075,55 Mark ins Jahr 1931 hinübergegangen wird. Der 1. Vorsitzende, Zehe, Oppeln, überreichte als Anerkennung besonderer Verdienste Bürgermeister Dr. Nicklasch, dem Präsidenten des Sportvereins Preußen 06 Ratibor, anläßlich des 25jährigen Bestehens des Vereins einen Blumenstrauß mit Schleife und Widmung. Dem Ehrenvorsitzenden, Drogeriebesitzer Stadtv. Dehner, konnte die Verbandsnadel überreicht werden. Für die Meisterschaft in der Oberschlesischen Herren-Liga erhielt H. Michatsch, Beuthen, den Siegerpreis in einem Pokal und der Ehrennadel des Deutschen Tennisverbandes überreicht.

Als Tagungsort für 1932 wurde Gleiwitz bestimmt. Das Oberschlesische Verbandsturnier wird in Gleiwitz in der Zeit vom 12. bis 14. Juni ausgetragen werden. Beschlossen wurde, das Oberschlesische Jugendturnier 1931 in Ratibor abzuhalten. Die Kämpfe um den Pokal des verstorbenen Landeshauptmanns, Dr. h. c. Piontek, werden in Ratibor im August zum Austrag gebracht werden. Ueber die Abhaltung des Freundschaftsspiels zwischen Oberschlesien TV. und Schlesien TV. wird der Verbandsvorstand nähere Bestimmungen treffen.

Einen breiten Raum der Tagung nahmen die von den einzelnen Vereinen gestellten Anträge ein. Der von der Tennisgilde Gleiwitz gestellte Dringlichkeitsantrag, als Siegerpreise bei dem Allgem. Oberschlesischen Verbandsturnier Plaketten zu stiften, wurde in Anbetracht der schweren wirtschaftlichen Lage einstimmig angenommen.

Die Vorstandswahl

ergab einstimmige Wiederwahl: 1. Vors. Zehe, Oppeln, 2. Vors. (Jugendobmann) Steueramtmann Kirchner, Neiße, Geschäftsführender Vors. Fabrikbesitzer G. Oesterreich, Oppeln, Obmann des Verbandsspielausschusses H. Michatsch, Beuthen OS., Gauleiter (Kreis Beuthen) Leo Schnura, Beuthen, Gauleiter (Kreis Ratibor) Landesreferent Franz Miller, Ratibor, Gauleiter (Kreis Gleiwitz) W. Kiesewetter, Gleiwitz.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg
Gründonnerstag und Karfreitag:

Friedenskirche: Gründonnerstag: Nachmittags 5 Uhr Abendmahlsfeier: Pastor Hoffmann. Karfreitag: Früh 7 Uhr Abendmahlsfeier: Pastor Wahn; 10 Uhr Gottesdienst im Gemeindehaus: Pastor Wahn; 10 Uhr Hauptgottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier in der Kirche: Pastor Hoffmann; nachmittags 5 Uhr liturgische Andacht, anschl. Abendmahlsfeier: Pastor Wahn.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: Gründonnerstag: Nachmittags 5 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. Karfreitag: 7,30 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, anschl. Beichte und Abendmahlsfeier; nachmittags 2,30 Uhr liturgischer Gottesdienst, anschl. Beichte und Abendmahlsfeier.

Borsigwerk: Gründonnerstag: 9,30 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. Karfreitag: 9,30 Uhr Gottesdienst, verbunden mit Beichte und Abendmahlsfeier; 7,30 Uhr abends liturgische Karfreitagsandacht in der Kirche.

Getränkesteuer.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat am 16. März 1931 beschlossen, die Gültigkeitsdauer der im Beuthener Stadtblatt am 30. Januar 1931 veröffentlichten Ordnung für die Erhebung einer Gemeindegetränkesteuer vom 29. Januar 1931 bis zum

31. März 1932 zu verlängern.

Durch Beschluß vom 30. März 1931 hat der Bezirksausschuß in Oppeln mit Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten vom gleichen Tage die Verlängerung genehmigt.

Beuthen OS., den 30. März 1931.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Händlers Emanuel Lukas in Beuthen OS., Gojstraße 4, ist am 2[illegible] März 1931, 10.50 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter: Bankier Hugo Seemann in Beuthen OS., Bahnhofstraße 32. Anmeldungsfrist bis 30. April 1931. Erste Gläubigerversammlung am 20. April 1931, 10½ Uhr; Prüfungstermin am 4. Mai 1931, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark). — Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 18. April 1931.
Amtsgericht Beuthen OS.



Hungaria besiegt Tennis-Borussia 4:1

Das neuerliche Gastspiel der ausgezeichneten ungarischen Berufsspielermannschaft von Hungaria Budapest in Berlin hatte trotz des schönen Wetters nur wenig mehr als 10 000 Zuschauer angelockt. Den Ungarn trat die Elf von Tennis-Borussia gegenüber, die sich recht gut hielt, aber dennoch mit 4:1 (2:1) Toren geschlagen wurde. Hungaria zeigte nicht das überlegene Spiel wie seinerzeit bei dem 7:0-Sieg gegen Hertha-BSC., hatte in technischer und taktischer Beziehung, auch in der Körperbeherrschung der einzelnen Spieler aber bedeutende Vorteile. Der beste Mann überhaupt war der rechte Läufer Kalmar, neben dem noch der Mittelläufer Kleber besonders hervorragte. Das erste Tor fiel in der 7. Minute durch Skvarek, dem Schröder 13 Minuten später durch glänzenden Schuß den Ausgleich folgen ließ. Ein von Hirzer direkt verwandelter Strafstoß brachte den Ungarn in der 22. Minute die 2:1-Führung, ein weiteres Tor wurde aus Abseitsstellung erzielt und nicht gegeben. Nach dem Wechsel rettete Emmerich bei einem von Skvarek getretenen Freistoß einmal ausgezeichnet, doch fiel in der 18. Minute das fällige dritte Tor der Ungarn durch den gleichen Spieler. Schließlich stellte Kalmar, der sich famos durchgespielt hatte, in der 22. Minute den Schlußstand von 4:1 her.

Die Fußballkunst der ungarischen Berufsspieler von Hungaria Budapest hinterließ auch bei dem Spiele in Chemnitz einen nachhaltigen Eindruck. Hungaria siegte mit 6:3 über den Chemnitzer Polizeisportverein.

Sparta Prag in Holland geschlagen

Hollands B-Mannschaft hatte sich am Sonntag in Enschede die bekannte Berufsspielerelf von Sparta Prag als Gegner verpflichtet. Nach torloser erster Spielhälfte schoß nach dem Wechsel Elfrink das einzige Tor und verschaffte damit der holländischen Mannschaft einen glücklichen 1:0-Sieg.

Hollands Fußballsieg

Von den Fußballänderkämpfen am Sonntag endete Holland — Belgien in Amsterdam vor 35 000 Zuschauern mit einem knappen 3:2-Siege der Holländer, die schon beim Wechsel mit 2:0 in Front gelegen hatten. Unentschieden trennten sich in Bern die Ländermannschaften der Schweiz und Italien. 1:1 (0:0) lautete das Ergebnis.

Fürther Spielabschlüsse in Polen

Der 1. FC. Kattowitz hat die Spielvereinigung Fürth für ein Spiel ist Ostoberschlesien verpflichtet. Ein zweites Treffen soll entweder in Krakau gegen Cracovia oder in Prag gegen den DFC. vor sich gehen. Als Spieltermine wurden der 15. und 16. August vereinbart.

Deichsel Hindenburg gegen SV. Delbrückschächte 3:3

Da die Deichseler zunächst mit Wind spielten, hatten sie mehr vom Spiel. In der 10. Minute fiel durch Neugebauer das 1. Tor. Delbrück griff an und kam in der 28. Minute durch Paschek zum Ausgleich. In der 30. Minute ging aber Deichsel durch einen Kopfball von Stawschik wieder in Führung. Nach dem Wechsel spielte Delbrück überlegen. Der Ausgleich gelang durch Wieczorek. Derselbe Spieler schoß auch das Führungstor. Deichsel glich aber wiederum aus. Das Spiel mußte verlängert werden. Der Kampf wurde leider sehr hart, ein Mann von Delbrück mußte ausscheiden. Schließlich kam es sogar zu Tätlichkeiten, so daß der Kampf abgebrochen werden mußte.

Gleiwitzer Freundschaftsspiele

Im Freundschaftsspiel schlug Feuerwehr Gleiwitz VfR. Gleiwitz auf eigenem Platz mit 4:0. VfB. Oberliga hatte Mühe, gegen die Spielvereinigung 31 Gleiwitz einen 3:2-Sieg herauszuholen.

Ruch Bismarckhütte — Ratibor 03 8:1

Zu diesem Freundschaftstreffen traten die Ratiborer ohne ihren Mittelläufer Winkler an. — Ruch führte ein so hochstehendes Spiel vor, daß 03 schon von Anfang an keine Chancen hatte. In gleichmäßigen Abständen schoß Ruch die Tore. Die Ostoberschlesier deckten schonungslos die Schwächen des Ratiborer Oberligavereins auf und zeigten, wie man Fußball in technischer und taktischer Vollendung spielt, ohne den Körper restlos einzusetzen.

PSV. Oppeln I — Post Oppeln I 3:2

Die beiden Mannschaften standen sich im Entscheidungsspiel um die Oppelner Gaumeisterschaft gegenüber. Ueberraschend siegte die Polizei. Post holte erst in den letzten Minuten zwei Tore auf, als es schon zu spät war.

T. u. SV. Bleischarley — Frisch-Frei Hindenburg 6:1

Im Freundschaftsspiel standen sich auf dem Platz an der Heinitzgrube in Beuthen Frisch-Frei Hindenburg und der Turn- und Sportverein Bleischarleygrube gegenüber. Gleich nach dem Anstoß wurden auf beiden Seiten schöne Angriffe vorgetragen, die jedoch zu keinem Erfolg führten. Später erst gelang den Hindenburgern, die mit drei Ersatzleuten spielten, der Führungstreffer. Bleischarley glich bald darauf aus. Halbzeit 1:1. Während die Hindenburger vor der Halbzeit ein ausgeglichenes Spiel geliefert hatten, versagten sie nach der Pause auf allen Posten. Durch Alleingang des Rechtsaußen ging Bleischarley mit 2:1 in Führung. Ein Elfmeter erhöhte das Ergebnis auf 3:1. Dann belagerten die Bleischarleyleute ständig das Tor der Gäste und schossen in kurzen Zeitabständen drei weitere Tore, die das Endergebnis auf 6:1 schraubten. — Im Vorspiel gewann die 2. Mannschaft von Beuthen 09 gegen die 2. Mannschaft des Sportvereins Heinitzgrube mit 2:1-Toren.

England vor 100000 Zuschauern mit 2:0 geschlagen

Einen recht unerwarteten Ausgang nahm der 55. Länderkampf England — Schottland, neben dem Pokalendspiel das größte fußballsportliche Ereignis auf dem Inselreich. **Im Beisein von annähernd 100 000 Zuschauern, von denen ein großer Teil in zahllosen Extrazügen aus allen Gegenden Englands herbeigeströmt war, erlitt Englands Nationalmannschaft in Glasgow eine Niederlage von 2:0 (0:0)-Toren.** Die Engländer hatten sich um so größere Siegeshoffnungen gemacht, als Schottland diesmal eine ausschließlich aus Spielern seiner ersten Liga zusammengesetzte Elf ins Feld stellen mußte, da die bei dem englischen Ligaverein tätigen berühmten schottischen Internationalen wie Gallagher, Jackson, Gibson usw. nicht freigegeben worden waren. Schottland machte durch diesen Sieg das Viertelhundert seiner Erfolge voll, während England bisher nur 16 Siege bei 14 unentschiedenen Begegnungen zu verzeichnen hat.

Polizei Oppeln — Germania Gleiwitz 4:3

Die Oppelner siegten ziemlich knapp. In der 1. Halbzeit zeigten sie ein schönes Spiel und legten auch 3 Tore vor. Ihr Tormann war jedoch nicht auf dem Posten, so daß die Gleiwitzer in der 2. Halbzeit 3 Tore aufholen konnten.

Germania Sosnitza — 1. FC. Hindenburg 9:1

Der Hindenburger Gaumeister mußte eine empfindliche Niederlage einstecken. Die Germanen spielten sehr flüssig und energisch. Nur eine Halbzeit konnte der 1. FC. Wiederstand leisten, dann war es vorbei und Germania schoß die Tore nach Belieben.

ATV. Kattowitz — Frisch Frei Hindenburg 5–1

In der ersten Halbzeit setzten die Hindenburger Gäste dem Ansturm des Meisters energischen Widerstand entgegen. Nach der Pause konnten sie es aber trotz aufopfernden Spiels nicht verhindern, daß der Sturm des ATV. immer wieder durchkam und drei weitere Tore schoß. Die Tore schossen für die Sieger Hoffmann 2, Loewe 2 und Arlt 1. Das Ehrentor für die Gäste erzielte der Mittelstürmer.

Jubiläums-Pokalspiele im Südosten

Der Südostdeutsche Fußball-Verband beschloß anläßlich des am 6. und 7. Juni stattfindenden Jubiläums (25jähriges Bestehen) einen Pokalwertbewerb für die 6 Bezirksmannschaften auszuschreiben. Bereits am 31. Mai soll die Vorrunde stattfinden. Oberschlesien und Mittelschlesien sind an diesem Tage spielfrei. Die Zwischenrunde steigt am Sonnabend, dem 6. Juni, und das Endspiel gelangt am Sonntag, dem 7. Juni, in Breslau zum Austrag. Im sportlichen Programm sind noch ein Festzug durch die Straßen Breslaus sowie gymnastische Vorführungen anläßlich des Endspiels in Aussicht genommen. Auch für den gesellschaftlichen Teil wird gesorgt werden. So ist am Sonnabend, dem 6. Juni, ein Festabend vorgesehen, ferner wird am nächsten Tage ein Festakt die Offiziellen des Verbandes mit den Behörden zusammenführen. Am Sonntag abend soll der diesjährige Verbandstag vor sich gehen.

Bartneck wieder in Ostoberschlesien

Der Breslauer Federgewichtler Bartneck wird Anfang April seinen Revanchekampf gegen Gorny, Königshütte, über zehn Runden austragen. Der Breslauer unterlag im ersten Kampf gegen den Ostoberschlesier durch ein unverständliches Punkturteil.

Ueberall Waldläufe

Drei Waldläufe gelangten am Sonntag zum Austrag. Die Pommersche Meisterschaft über 6,5 Kilometer holte sich der Stettiner Preuße Hellpapp in 22:23, der die besten Langstreckler Stettins glatt distanzierte. Erst als vierter ging Dr. Peltzer in 23:08 durchs Ziel. — Zum 12. Male wurde mit Start und Ziel in Eichkamp die Heinzenburgstaffel über dreimal 4 Kilometer entschieden. Teutonia Berlin siegte in 52:59,5 in der Hauptklasse über den SC. Charlottenburg, der 54:28 gebrauchte, und die Berliner Polizei. — Die Waldlaufmeisterschaft der Brandenburger Turner sah im Spandauer Forst den Frankfurter Prowatke mit knappem Vorsprung vor dem Berliner Lehmann siegreich. Prowatke benötigte für die 10 Kilometer lange Strecke 34:15 Minuten.

Tischtennismeisterschaften in Oppeln

Am Sonntag wurden in Oppeln die diesjährigen Tischtennismeisterschaften ausgetragen. Die schönen interessanten Kämpfe verliefen auch diesmal nicht ohne Ueberraschungen. Das Herreneinzel brachte harte Kämpfe. Das schönste Spiel war das Herrendoppel zwischen Schmoll/Rebienek (Blauweiß) — Stenz/Seidel (Diana). Im Dameneinzel mußte sich die zweimalige Oppelner Meisterin, Leitzig, von Frl. Stenzel eine Fünfsatz-Niederlage hinnehmen. Herreneinzel: Oppelner Meister Seibel (Diana), 2. Sonnek (Blau-Weiß).

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,93. Tendenz ruhig. Mai 11,36 B., 11,33 G., Juli 11,61 B., 11,59 G., Okt. 11,86 B., 11,84 G., Dezember 12,04 B., 12,02 G., Januar 1932: 12,08 B., 12,06 G.

Berliner Börse vom 30. März 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	72 1/4	72 5/8
Nordd. Lloyd	7[illegible]	73 3/4
Barm. Bankver.	106	106 1/2
Berl. Handels-G.	126 3/4	127
Comm.& Priv.-B.	114 1/4	114 1/4
Darmst.&Nat.-B.	148	148
Dt. Bank u. Disc.	111 3/8	111 3/8
Dresdner Bank	111 1/4	111 1/4
A.G.f. Verkehrsw	62	6[illegible]
Aku	82	82 1/2
Allg.Elektr.-Ges.	108 1/2	109
Bemberg	89 1/4	90 1/2
Bergmann Elek.	99 1/4	100 1/2
Buderus Eisen	57 1/4	57 1/4
Chade	305	304
Charl. Wasserw.	90 1/2	91 1/4
Daimler-Benz	34 1/2	34 1/2
Dessauer Gas	139 1/2	141 5/8
Dt. Erdöl	73	73 1/4
Dt. Linoleum	92 5/8	97
Elekt. Lieferung	134 1/2	134 1/2
Feldmühle	130 1/2	132
I. G. Farben	146 1/2	147 5/8
Gelsenk. Bergw.	84	84 1/4
Harpener Bergw.	73 1/2	74 1/4
Hoesch	73 3/4	73 1/4

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	93 3/4	93 1/2
Ilse Bergb.	183	187 1/2
Kaliw. Aschersl.	158 1/2	157 1/2
Karstadt	59 3/4	58 1/2
Klöcknerw.	72	72
Mannesmann	81	81 3/4
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.	44 5/8	45
Oberbedarf	42 1/2	42
Oberschl.Koksw	80 1/4	80 5/8
Orenst.& Koppel	55 1/2	53 3/4
Otavi	32	31 7/8
Phönix Bergb	63 3/4	62 3/4
Polyphon	174 5/8	175 1/2
Rhein. Braunk.	188 1/2	187
Rheinstahl	85 1/2	86
Rütgers	55 3/4	56 1/2
Salzdetfurth	248 3/4	247
Schl. Elekt. u. G.	138	136
Schuckert	135	135 1/4
Schultheiß	178	178
Siemens Halske	183 1/4	184 1/2
Svenska	276 1/4	275 1/4
Ver. Stahlwerke	60 3/4	60 1/2
Westeregeln	162 1/2	164
Zellstoff Waldh.	100 1/2	102 1/4

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	888	888
Allianz Lebens.	194	200
Allianz Stuttg.	210	211

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor
AG.f.Verkehrsw.	62 1/2	62 1/2
Allg.Lok. u. Strb.	129 1/2	130
Canada		22 1/2
Dt. Reichsb. V.A.	93 1/2	93 1/4
Hapag	72 7/8	73 1/8
Hamb. Hochb.	73	73
Hamb. Südam.	121	
Hansa Dampf.	95 1/2	96 1/2
Nordd. Lloyd	74 7/8	75
Zschipk. Finst.	122	120

Bank-Aktien

	heut	vor
Adca	96	95 1/2
Bank f. Br. Ind.	126 1/2	124
Bank elekt. W.	111	112
Barmer Bank-V	105 1/4	104 7/8
Bayr. Hyp. u. W	127 1/2	[illegible]
do Ver.-Bk	132	132
Berl. Handelsges.	126 3/4	126
Comm. u. Pr. B.	114 1/2	114 1/2
Darmst. u. Nat	147 1/4	147
Dt. Asiat. B.	42	41 1/4
Dt. Bank u. Disc	111 1/2	111 1/2
Dt. Golddiskb.	109 1/2	110
Dt. Hypothek. B.	131 1/4	130 7/8
Dresdner Bank	111	111

	heut	vor
Oesterr.Cr.-Anst	27	27
Prß. Pfandbr. B	170 1/2	171
Reichsbank	260	264 1/2
Sächsische Bank	137	137

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	400	400
Dortm. Akt.-B	167 1/4	166 1/4
do Union-B.	189 1/2	202 3/4
Engelhardt-B.	144 7/8	144
Leipz. Riebeck	95 1/2	95 1/4
Löwenbrauerei	165	165
Reichelbräu	184 1/2	184 1/2
Schulth.Patzenh.		180
v. Tuchersche	100 1/2	103 1/2

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr	180 1/2	180
A. E. G.	108 3/4	110
Alfeld-Dellig	34 3/4	34 3/4
Alg. Kunstzijde	82 3/8	83 1/8
Ammend. Pap.	92	91 1/2
Anhalt.Kohlenw	57	57 1/2
Aschaff. Zellst.	82	83 1/2
Augsb. Nürnb.	[illegible]	69 1/2
Bachm. & Lade.	81	81
Barop. Walzw.	31	31
Basalt AG	25 1/2	26 1/2
Bayer. Motoren	75 1/2	76
Bayer. Spiegel	34 1/2	34 3/8
Bemberg	89 7/8	90 1/2
Berger J., Tiefb.	259 1/2	260 1/4
Bergmann	101	103 1/2

	heut	vor
Berl. Gub. Hutf.	162	160 1/2
do. Holzkont.	23	25 1/4
do. Karlsruh.Ind.	59	59
do. Masch.	54 1/2	54
do Neurod. K	50	49 3/4
Berth. Messg.	26 1/2	27 1/2
Beton u. Mon.	86	85
Hösp. Walzw.	43 1/2	43 1/2
Braunk. u. Brik.	122	121 1/2
Braunschw.Kohl	220	22[illegible]
Breitenb. P. Z.	80	80 1/4
Brem. Allg. G.	146	145
Buderus Eisen.	57	57 1/2
Bvk. Guldenw.	44 1/2	44 1/4
Charl. Wasser.	90	91 1/4
Chem. v. Heyden	55 3/4	56
do. Schuster	[illegible]	43 1/2
I.G Chemie vollg	175	178
Compania Hisp.	306	305
Conc. Spinnerei	48	46 1/2
Conti Gummi	124 3/4	124 1/4
Conti Linoleum	97	95
Daimler	34	33 3/4
Dessauer Gas	140 3/4	142 1/4
Dt. Atlant. Teleg.	97 1/2	96
Dt. Baumwolle	74	73
do. Erdöl	73 1/8	73 1/4
do. Jutespinn.	54 1/2	59 1/2
do. Kabelw.	49	50
do. Linoleum	95 3/4	94
do. Schachtb.	87 1/2	87 1/2
do. Steinzg.	113	117
do. Telephon	80	80
do. Ton u. St.	79 1/2	82
do. Eisenhandel	48	48 7/8
Dresd. Gard.	51	51
Dynam. Nobel	71	72 1/4
Eintr. Braunk.	119 1/2	119 1/2
Eisenbahn-Verkehrsm.	161	162
Elektra	56 5/8	56 5/8
Elektr.Lieferung	135 3/8	135
do. Wk.-Lieg.		128
do. do. Schles.	73	75 3/4
do. Licht u. Kraft	126	126 7/8
Erdmsd. Sp.	29 3/4	29 1/2
Eschweiler Berg.	204	202
Fahlbg. List u. C.	32 1/2	32
I. G. Farben	146	147
Feldmühle Pap.	131 1/4	128 1/4
Felten & Guill.	91 1/2	92 3/4
Flöther Masch.	34	34 3/4
Ford Motor	220	221
Fraust. Zucker	54 5/8	55
Frister R.	102	102 1/4
Froeb. Zucker	65	65 3/4
Gelsenk. Bg.	83 1/2	83 1/2
Germania Ptl.	86 1/4	86 1/4
Gesfürel	128 5/8	130
Goldina	24	24
Goldschm. Th.	48 3/4	48
Görlitzer Wagg.	[illegible]	89 3/4
Gruschw Text.	45	45
Gritzner Masch.	42	42
Hackethal Dr.	54	55 1/2
Hageda	96	96
Halle Maschinen	77	76 3/4

	heut	vor
Hamb. El. W.	119	118 3/4
Hammersen		82
Harb. E. u. Br.	56	54 1/2
Harp. Bergb.	73 1/2	75 3/8
Hedwigsh.	80	80
Hemmor Ptl.	126 1/2	125
Hilgers	38 1/2	38 1/2
Hirsch Kupfer	119	119 1/4
Hoesch Eisen	73 3/4	74 3/4
Höffm. Stärke	59	57 3/4
Hohenlohe		51
Holzmann Ph.	92	92 3/4
Hotelbetr.-G.	109	109
Huta. Breslau	63 1/4	63 1/4
Hutschenr C. M.	44 1/4	45 1/2
Ilse Bergbau	183 1/2	184
do.Genußschein.	108	117 7/8
Jeserich	45	44 1/2
Jüdel M. & Co.	110 5/8	109 1/2
Jungh. Gebr.	36 3/8	37
Kahla Porz.	36	35
Kali Aschersl.	157 1/2	160
Kali-Chemie	108	107
Karstadt	58 1/2	60 1/2
Kirchner & Co.	41 1/2	39
Klöckner	71 1/2	74 1/2
Koehlmann S.	66	65 1/4
Köln-Neuess. B	79 1/2	81 1/2
Köln Gas u. El.	49	49
Kölsch-Walzw.	[illegible]	27 3/4
Körting Gebr	33 3/4	34 1/2
Kromschröd.	94 3/4	95
KronprinzMetall	34 1/4	34 1/2
Kunz. Treibriem.	48	45
Lahmeyer & Co.	127	128 1/2
Laurahütte	37	38 1/2
Leonh. Braunk.	135	134 1/2
Leopoldgrube	37	37
Lindes Eism.	162 1/4	160 3/4
Lindström	390	388
Lingel Schuhf.	54	54
Lingner Werke	79 7/8	79
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	55	54 1/4
Magdeburg. Gas	35 1/4	35
do. Mühlen	39	39 1/4
Magirus C. D.	19 1/2	19
Mannesmann R.	81 1/4	84
Mansfeld. Bergb.	37 3/4	37 1/2
Maximilianhütte	130	130
Mech. W. Lind.	54 3/4	54 1/2
Meinecke	49 1/2	49 1/2
Meißner Ofen	35 1/2	35 5/8
Merkurwolle	115 1/4	118 3/4
Metallgesellsch.	75 3/4	76
Meyer H. & Co.	101	101
Meyer Kauffm.	24 1/2	24 3/4
Miag	54	53 1/2
Mimosa	235	233
Minimax	44 3/4	44 3/4
Mitteldt. Stahlw.	103	104

	heut	vor.
Mix & Genest	103	118
Montecatini	44	44 1/4
Mühlh. Bergw.	91	89
Natr. Z. u. Pap.	50	48 1/4
Neckarwerke	106 1/4	109
Niederlausitz. K.	116	115
Nordd.Wollkäm.	70	71
Oberschl.Eisb.B.	40 1/2	41 1/2
Oberschl.Koksw	79 7/8	82
do. Genußsch.	73 3/4	75
Orenst. & Kopp.	56	56
Phönix Bergb.	63 3/4	65 1/2
do. Braunk.	62 1/8	62 7/8
Pintsch L.		134
Polyphon	175	177
Preußengrube	111	111
Rhein. Braunk.	187	189 1/2
do. Elektrizität	122	120 1/2
do. Möb. W	35	34
do. Stahlwerk	84 5/8	87 1/2
do. Westf. Elek.	188 1/2	189 1/2
do. Sprengstoff	56	55 1/2
Riebeck Mont.	86 1/2	85 1/4
J. D Riedel	54	55
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	61 1/2	60 3/4
Rositzer Zucker	37	36 1/4
Rückforth Nachf	57	58
Ruscheweyh	57	43 1/2
Rütgerswerke	56 1/2	57
Sachsenwerk	91	91 1/2
Sächs.-Thür. Z.	61 1/2	61 1/2
Salzdetf. Kali	247	250
Sarotti	94	92 1/4
Saxonia Portl. C.	69	67 1/2
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	34 1/4	35
Schles. Bergwk. Beuthen	78 1/2	80
do. Cellulose	40 1/2	42 1/4
do. Gas La. B	135	136 1/2
do. Lein. Kr.	[illegible]	[illegible]
do. Portl.-Z.	94 1/2	93
do. Textilwerk	7 1/2	7 1/4
Schubert & Salz.	167 3/4	170
Schuckert & Co	135 1/2	137
Siegersd. Werke	50 1/4	53 3/4
Siemens Halske	183 1/2	184 5/8
Siemens Glas	83 3/4	92 3/4
Staßf. Chem.	39 1/2	39
do. Portl. Z.		46
Stock R. & Co.		79 3/4
Stöhr & Co. Kg.	95 1/2	96 3/4
Stolberg. Zink.	44	45
Stollwerck Gebr.	57 1/2	50 3/4
Stralsund.Spielk	173	167
Südd. Zucker	22 1/2	23
Svenska	274 1/2	275
Tack & Cie.	98	98
Tempelh. Feld	39	38
Thöris V. Oelf	98	97
Tietz Leonh.	122	123
Trachenb. Zuck.	35	34 1/2
Transradio	126	126

	heut	vor
Triptis AG.	34	34
Tuchf. Aachen	119	118
Thür. Elek u.Gas.		130 1/2
Thür. Gas	159 3/4	158 7/8
Union Bauges.	28 1/2	28
Union F. chem.	57 1/2	67
Varz. Papierf.	62	59
Ver. Berl. Mört.		79
do. Dtsch.Nickw.	118	116
do. Glanzstoff	120	119 1/2
do. M. Tuchf.	37	35 1/2
do. Stahlwerke	60 1/4	62 3/4
do. Schimisch.Z.	104	103
do. Schmirg.M.	[illegible]	25 3/4
do. Smyrna T.	118 1/2	118 1/2
Viktoriawerke	43 1/2	43 1/4
Vogel Tel. Dr.	47 5/8	47 1/2
Vogtl. Masch.	36 7/8	37 1/2
do. Tüllfabr	46	45 3/4
Wanderer W	57 3/4	58
Wayss&Freytag	39 3/4	39 3/4
Wenderoth	59	57 1/4
Westereg. Alk.	163 3/4	166
Westfäl. Draht	71	71
Wicking Portl.Z.	47 1/2	49
Wunderlich & C.	60	59 1/2
Zeitz Masch.	62 1/4	61
Zeiß-Ikon	85 1/2	85
Zellstoff-Ver.	42	44 1/2
do. Waldhof	102	102 1/4
*		
Neu-Guinea	250	225
Otavi	32	32 1/2
Schantung	75 1/4	75 1/4

Unnotierte Werte

	heut	vor
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	61	63 1/2
Faber Bleistift	78 1/2	77 1/2
Kabelw. Rheydt	144	144
Lerche & Nippert		
Linke Hofmann	72	72
Manoli	180	180
Neckarsulm	54	54
Oehringen Bgb.	198	198
Scheidemandel	34	34
Stoewer Auto		40
•		
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
Adler Kali		
Burbach Kali	148	145 1/2
Wintershall	123	124
Diamond ord.		6
Kaoko		105
Salitrera		100
•		
Chade 6%	300	320

Renten-Werte

	heut	vor
Dt. Ablösungsanl	57 1/2	57,5
do. Auslosch.	6 1/4	6,4
do. Schutzgeb.A.	3,15	3,05
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92	92

	heut	vor.
6% Dt. Reichsanl.	85	84.9
7% Dt. Reichsanl.	100	100
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	58 1/4	56,2
8% Land C.G.Pfd.	98,6	98,4
4 1/2% Schles Liq. Goldpf.-Br.		
8% Schles Ldsch. Gold-Pfandbr.	98,5	98.4
8% Pr. Bodkr. 17	100 3/4	100,8
do Ctrlb.kr. 27	100 1/2	100,4
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28		
do. Pfdbr Bk 47	100 1/2	100 1/2
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100 1/2	100 1/2
do. do. 23		
do do. 3	99.4	99,4
do do. 5	99.4	99.4
do. Kom. Obl. XX	95	95 1/4
8% Pr. Ldpf. R.19	100 1/4	100 [illegible]
do. 17/18	100 1/4	100 1/4
do. 13/15	100	100
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96 1/2	96 1/2
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20		97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
8% Engelhardt	99	
7% I.G. Farben	102	101 7/8
8% Hoesch Stahl	98	

	heut	vor
8% Klöckner Obl.	96	
Linke-Hofmann		97
Oberbedarf	96	96 1/2
Obschl. Eis.-Ind.		96,6
Schl. Elek. u. Gas		98
7% Ver. Stahlw.	86	

Ausländische Anleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	13 3/8	12 1/4
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39 3/4	40 1/2
4% do. Goldrent.	23 3/4	24,1
4% Türk. Admin.	3,1	3 1/4
do. Bagdad		4,3
do von 1905		4,35
do. Zoll. 1911		4,3
Türk. 400 Fr. Los	10	10
4% Ungar. Gold	19,4	19,4
do. do. Kronenr.	1 1/4	1 1/4
Ung. Staatsr 13		16 7/8
4 1/2% do. 14	19,4	19,4
*		
4 1/2% Budap. St 14	60	60
Lissaboner Stadt	21 1/4	23,1
*		
3% Oesterr. Ung.		10,6
4% do. Gold-Pr.	4,2	4,4
4% Dux Bodenb.		12
4% Kaschau Oder		11,6
4 1/2% Anatolier Serie I u. II	15 1/[illegible]	15 3/8
do. Serie III	18 1/4	18 3/4

Breslauer Börse

Breslau, den 30. März

Breslauer Baubank	32
Carlshütte	40
Deutscher Eisenhandel	43 3/4
Elektr. Werk Schles.	74 1/2
Fehr Wolff	—
Feldmühle	128
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	47
Hohenlohe	—
Huta	63
Komm. Elektr. Sagan	67
Königs- und Laurahütte	37 3/4
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	24 1/2
O.-S. Eisenbahnb.	—
Reichelt-Aktien F.	84,9
Rütgerswerke	55

Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	5 1/2
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	7
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	46
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	75
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	18,8
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,52
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. landsch. Goldpfbr.	—
7% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 30. März. Polnische Noten: Warschau 46,95 — 47,15, Kattowitz 46,875 — 47,075, Posen 46,90 — 47,10 Gr. Zloty 46,75 — 47,15, Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2 1/2%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7 1/2%.

Handel • Gewerbe • Industrie

Falsche Sparsamkeit beim Bezug ausländischer Kohle

Von Dr. Paul Ruprecht, Dresden

Trotz aller Maßnahmen zur Förderung seiner Ausfuhr wird Deutschland nicht aus seiner Not herauskommen, wenn nicht **jeder einzelne durch Einschränkung seines Verbrauchs an entbehrlichen Einfuhrwaren** dazu beiträgt. Wie sehr dadurch unsere Wirtschaft geschädigt wird, geht allein daraus hervor, daß er im Durchschnitt der letzten Jahre etwa 4 Milliarden RM für Fertigwaren erreicht und um diese große Summe die deutsche Zahlungsbilanz verschlechtert hat. Außerdem aber hat

diese Einfuhr Hunderttausende von deutschen Arbeitern brotlos gemacht,

die nicht allein der deutschen Wirtschaft durch die für sie aufzubringenden Unterstützungen zur Last fallen, sondern ihr auch noch durch den Wegfall der sonst von ihnen erzeugten Waren einen erheblichen Verlust verursachen.

Dies gilt aber nicht etwa nur für Waren, die dadurch entbehrlich sind, daß sie auch von der einheimischen Industrie hergestellt werden, sondern auch für Inlandserzeugnisse, die zugunsten von Auslandswaren ungekauft bleiben, weil sie mit diesen im Preise nicht in Wettbewerb treten können. Wenn es auch zu verstehen ist, daß deutsche Betriebe solche Möglichkeiten, ihre stark überhöhten Selbstkosten herabzudrücken, ausnutzen, so ist dies doch eine falsche Sparsamkeit in einer Zeit wie der jetzigen, wo die Arbeitslosigkeit über das normale Maß hinausgeht. Was denn nämlich durch den billigen Preis der Auslandsware auf der einen Seite gespart wird, das muß auf der anderen Seite wieder an Arbeitslosenunterstützungen oder Steuern mehr ausgegeben werden. Diese Mehrausgabe tritt in jedem Falle ein, der einzelne Betrieb merkt nicht nur, daß er selbst dazu beigetragen hat, und glaubt deshalb, mit der Verwendung des billigeren Auslandserzeugnisses besser wegzukommen. Vor allen Dingen übersieht er aber dabei, daß er dadurch die deutsche Wirtschaft zwingt, **eigene Arbeitskräfte zugunsten derjenigen eines fremden Landes brach zu legen und zu unterstützen.**

Ist diese Selbsttäuschung noch bei Privatunternehmern verständlich, dann ist sie doch völlig unbegreiflich bei Betrieben der öffentlichen Hand, vor allem der Gemeinden. Sie leiden heute ganz besonders unter den Folgen ihrer bisherigen verfehlten Finanzpolitik und haben daher allen Anlaß, ihre sie besonders drückenden Ausgaben für die Versorgung der Arbeitslosen nicht zu erhöhen. War aber früher ihre Finanzgebarung insofern kurzsichtig, als sie sich ganz auf die Zuweisungen des Reiches verließen und nicht daran dachten, daß diese einmal gekürzt werden könnten, so ist sie jetzt insofern kurzsichtig, als sie keine Rücksicht darauf nehmen, daß die Verbundenheit von Reichs-,Ländes- und Gemeindefinanzen jede einzelne Gemeinde daran interessiert ist, daß nicht andere Gemeinden unter der Last der Wohlfahrtsausgaben zusammenbrechen. Dies ist aber in vielen Fällen zu befürchten und stellt eine große Gefahr für die Finanzen des Reiches dar, dessen Hilfe dann als eine Selbstverständlichkeit angesehen wird. Mit welchem Recht aber erwartet z. B. die Stadt Berlin diese dann auf Kosten der Gesamtheit, wenn sie jetzt im Jahre

große Mengen englischer Kohle in ihren Gasanstalten verbraucht

und dadurch eine stattliche Anzahl von Bergarbeitern an der Ruhr oder in Oberschlesien zum Feiern zwingt und deren Wohngemeinden mit an sich unnötigen Unterstützungsausgaben belastet? Leider sündigt hier aber Berlin nicht allein. Wie nämlich eine Zusammenstellung in der „Deutschen Bergwerkszeitung" ergibt, **verschaffen sich viele deutsche Städte durch den Bezug englischer Gaskohle Ersparnisse auf Kosten der Allgemeinheit.** Wenn nach dieser Uebersicht auch das Tempo der Zunahme der englischen Kohleneinfuhr sich verlangsamt hat, so ist doch **der Verbrauch deutscher Kohle in den angeführten Gaswerken von 1927 bis 1929 um 2,27 Prozent zurückgegangen, während der Verbrauch englischer Kohle um insgesamt 36,14 Prozent in derselben Zeit gestiegen ist.**

Im Jahre 1930 sind nach Deutschland fast sieben Millionen Tonnen ausländischer Kohle eingeführt worden, die in der Hauptsache als Bunkerkohle für die Schiffahrt und in kommunalen Gas- und Elektrizitätswerken Verwendung gefunden haben und wovon etwa 5 Millionen Tonnen auf englische Kohle entfallen sind. Was das aber zu bedeuten hat, geht allein daraus hervor, daß an der Ruhr und in Oberschlesien Millionen von Tonnen Haldenbestände lagern, die zu vermindern nur sehr schwer gelingt. **Trotzdem führen wir aber noch für rund 150 Millionen Mark Kohle ein.** Würden wir darauf verzichten, dann würden wir fast 24 000 Bergarbeiter mehr mit etwa 57 Millionen Mark an Löhnen beschäftigen können. Abgesehen davon, daß der deutschen Arbeiterschaft dieser Betrag entgeht, hat die Gesamtwirtschaft durch diese Einfuhr einen Erzeugungsausfall von 150 Millionen Mark und zahlt außerdem noch denselben Betrag an das Ausland und mindestens 20 bis 25 Millionen Mark an Arbeitslosenunterstützung.

Einem Gesamtverlust von etwa 300 Millionen Mark steht aber nur eine Ersparnis von vielleicht 20 bis 30 Millionen Mark in der Kohlenbeschaffung gegenüber.

Eine bestimmte Summe läßt sich hier nicht nennen, weil die Preisunterschiede zwischen deutscher und ausländischer Kohle nicht nur bei den einzelnen Sorten, sondern auch mit der Frachtlage der Absatzplätze stark wechseln.

Wie dem aber auch sei, in jedem Falle müssen die Gemeinden der Bergbaureviere die Kohlenersparnisse der Auslandskohlen verbrauchenden städtischen Gaswerke mit Wohlfahrtsabgaben für etwa 24 000 Arbeiter bezahlen. So sehr dieser Zustand letztere und die Gesamtwirtschaft benachteiligt, so ist dies doch nicht durch staatliche Eingriffe zu verhindern, so lange die deutschen Löhne nicht nach wirtschaftlichen, sondern nach politischen Gesichtspunkten geregelt werden. Da dadurch nämlich hauptsächlich die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Kohle beeinträchtigt wird, so würden alle Maßnahmen, die die Städte zum Verbrauch der teureren deutschen Kohle zwängen, nur dem Schutze dieses ungesunden Lohnsystems dienen, dessen Kosten nicht nur die Gesamtwirtschaft, sondern, wie hier besonders deutlich in Erscheinung tritt, nicht zum wenigsten der Arbeitslose trägt.

Berliner Börse

Nach schwächerem Beginn unter Schwankungen behauptet

Berlin, 30. März. Im Gegensatz zu dem festen Wochenschluß eröffnete die heutige Montagbörse in schwächerer Haltung. Schon vormittags hatte man stärkere Zurückhaltung geübt, wozu schwächere Ausländsbörsen, die alle unter dem Einfluß New Yorks standen, steiferes Geld vor dem Ultimo und die börsentechnische Lage vor der Feiertagsunterbrechung beitrugen. In- und Ausland bekundeten eher Abgabeneigung, und die ersten Kurse lagen bei ruhigem Geschäft 2 bis 4 Prozent schwächer. Als besonders gedrückt sind hierbei neue Reichsbank, Kaliaktien, Bergmann, Gesfürel, Schuckert, Siemens, Dessauer Gas, BMW., Waldhof, Polyphon und Montanwerte zu nennen. Bei letzteren wirkte sich anscheinend die Vermeidung des französischen Bergarbeiterstreiks im Kurse stärker aus. Interesse zeigte sich zu Beginn des Verkehrs für Braubank, Vogel Telegraph und Feldmühle. Bemerkenswert ist noch, daß sich die Spanne zwischen dem Hapag- und Lloydkurs zugunsten des letzteren vergrößert hat, da man den Abschluß des Norddeutschen Lloyd angeblich günstiger beurteilt.

Im Verlaufe schien die Abgabeneigung der Kulisse anzuhalten, später stützten aber einige inzwischen eingetroffene Kauforders zu den Kassakursen der Terminpapiere, und besonders die anfangs stärker gedrückten Werte konnten sich bis zu 1½ Prozent erholen. Auch Ilse lagen nach ihrem heutigen Dividendenabschlag wieder 1½ Prozent fester. **Deutsche Linoleum zogen ebenso wie Feldmühle auf Dividendenschätzungen stärker an.** Gegen 1 Uhr wurde es aber dann in der Tendenz wieder unsicher, da ein vorübergehender **plötzlicher Rückgang der Karstadt-Aktien** ungünstig auffiel. Anleihen neigten zur Schwäche, Lissaboner Stadtanleihe 1⅛ Prozent, 5prozentige Mexikaner 1¼ Prozent höher. Pfandbriefe waren im allgemeinen nicht unfreundlich, auch Reichsschuldbuchforderungen wenig verändert, doch eher bis ⅛ Prozent schwächer. Am Devisenmarkt neigten Mark und Pfunde zur Schwäche, Spanien lag international fest, Brüssel wieder schwach. Geld zog, wie bereits erwähnt, vor dem Ultimo weiter an, Tagesgeld stellte sich auf 5½ bis 7½ Prozent, Monatsgeld auf 5½ bis 7 Prozent, Geld über Ultimo bezw. über die Feiertage auf 6 bis 8 Prozent, Warenwechsel blieben nominell 5⅝ Prozent etwa. Der Kassamarkt zeigte freundliche Haltung. Am Privatdiskontmarkt waren heute sowohl Käufer wie Abgeber ungefähr in gleichem Umfange festzustellen. Der Satz blieb unverändert. Bis zum Schluß der Börse konnten sich gegen den Anfang meist kleine Erholungen einstellen. Die Stimmung wurde wieder zuversichtlicher, aber auch die Festigkeit einiger Spezialwerte regte an.

Die Tendenz an der Nachbörse ist gut behauptet.

Breslauer Börse

Abgeschwächt

Breslau, 30. März. Die Tendenz der heutigen Börse war eher etwas schwächer, obwohl am Aktienmarkt einige Werte zu leicht erhöhten Kursen gehandelt wurden. So lagen EW. Schlesien 74,50 höher, Reichelt chem. auf 84,90 befestigt, Feldmühle zogen auf 128 an. Unverändert notierten Waldenburger 63, während Immobilien auf 94 nachgaben. Am Anleihemarkt waren 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe fest, 98,75, die 7prozentigen unverändert 92,50, die 6prozentigen 82,80. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 89, die Anteilscheine 11,70, Liquidations-Bodenpfandbriefe leicht gedrückt, 91¼. Der Altbesitz war mit 57 im Verkehr.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig, aber still

Berlin, 30. März. An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich zum Wochenbeginn kaum etwas verändert. Das Inlandsangebot von Brotgetreide ist nach wie vor ziemlich gering, und die Forderungen werden hoch gehalten. Bei einiger Nachfrage der Mühlen und Reporteure wurden für Weizen etwa eine Mark höhere Preise bewilligt, während Roggen behauptet war. Am Lieferungsmarkt scheint die Märzsicht bei Weizen ziemlich erledigt zu sein, während für Roggen noch einige Deckungsnachfrage in Erscheinung trat, sodaß die Anfangsnotiz zwei Mark höher lautete. Die späteren Sichten waren bei Weizen leicht befestigt, Roggen blieb ziemlich unverändert. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft bei wenig veränderten Preisen. Das Haferangebot ist keineswegs dringlich, und die Preise sind behauptet. Gerste liegt ruhig aber stetig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 30. März 1931

Weizen	
Märkischer	283—285
„ März	303½—303
„ Mai	305—304½
„ Juli	303¾—302½
Tendenz behauptet	
Roggen	
Märkischer	183—185
„ März	200—199½
„ Mai	199—198¾
„ Juli	197—196
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	228—238
Futtergerste und Industriegerste	210—227
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	162—166
„ März	—
„ Mai	178—176½
„ Juli	187½—185½
Tendenz schwächer	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	34¾—40½
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	25,85—29,25
Tendenz: fester	

Weizenkleie	13,30—13,60
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz still	
Roggenkleie	12,80—13,00
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—29,00
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	24,00—27,00
Ackerbohnen	17,00—19,00
Wicken	23,00—25,00
Blaue Lupinen	13,50—15,50
Gelbe Lupinen	22,00—26,00
Serradelle alte	—
„ neue	62,00—66,00
Rapskuchen	9,8—10,2
Leinkuchen	15,40—15,70
Trockenschnitzel prompt	7,70—8,00
Sojaschrot	14,40—15,00
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffl. weiße	1,30—1,60
do. rote	1,40—1,70
Odenwälder blaue	1,40—1,70
do. gelbfl.	2,00—2,40
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln	0,08—0,08½
pro Stärkeprozent	

Breslauer Produktenmarkt

Fester

Breslau, 30. März. Die Tendenz für Roggen und Weizen war an der heutigen Börse etwa 2 Mark per Tonne fester. Hafer und Gersten lagen unverändert, bei kleinem Geschäft. Hülsenfrüchte notierten fest. Die Tendenz für Futtermittel ist für die Winter- und Sommermonate eher schwächer. Greifbare Ware liegt behauptet.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: fest

	30. 3.	28. 3.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	28,60	28,30
„ „ 76 „	28,90	28,60
„ „ 72 „	28,10	27,80
Sommerweizen	—.—	—.—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	18,80	18,70
„ „ 72,5 „	—.—	—.—
„ „ 68,5 „	18,30	18,20
Hafer, mittlerer Art und Güte	17,00	17,00
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	23,00	22,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	22,50	22,00
Wintergerste	20,50	20,50

Oelsaaten Tendenz stetig

	30. 3.	26. 3.
Winterraps	20,00	20,00
Leinsamen	27,00	27,00
Senfsamen	30,00	30,00
Hanfsamen	26,00	26,00
Blaumohn	56,00	56,00

Kartoffeln Tendenz befestigt

	30. 3.	26. 3.
Speisekartoffeln, gelb	1,70	1,50
Speisekartoffeln, rot	1,50	1,40
Speisekartoffeln, weiß	1,40	1,30
Fabrikkartoffeln	0,07	0,06½
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: fester

	30. 3.	28. 3.
Weizenmehl (Type 70%)	40,50	40,25
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,25	28,25
Auzugmehl	46,50	46,25

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Frankfurter Börse

Gut behauptet

Frankfurt a. M., 30. März. Die Frankfurter Abendbörse setzte gut behauptet ein. Das Geschäft blieb aber klein, da das Publikum mit

Privatdiskont 4¾ Prozent für beide Sichten.

Aufträgen kaum am Markt war. Amtlich eröffneten: Farbenindustrie 147¾, Aku 82¼, Licht und Kraft 126, Commerzbank 113¾. In der Kulisse nannte man Barmer Bankverein 106½, Deutsche Bank 111½, Hapag 73, Buderus 57½, Linoleum 96, Daimler 34½, Deutsche Erdöl 93, Felten 91½, Westeregeln 165, Schuckert 135¾, Siemens 184½, Waldhof 102.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 30. März. Roggen 21,75—22,25, Weizen 27—28, Roggenmehl 26—27, Weizenmehl 0000 45—52, Weizenmehl Luxus 52—62, Roggenkleie 17—17,50, Weizenkleie mittel 18—19, Weizenkleie grobe 19—19,50, Rapskuchen 20—21. Umsätze klein. Stimmung erhalten.

Posener Produktenbörse

Posen, 30. März. Roggen 15 t Parität Posen Transaktionspreis 21,70, Roggen 30 t Parität Posen Transaktionspreis 21,75, Roggen 45 t Parität Posen Transaktionspreis 21,90. Weizen 26—26,50, Roggenmehl 31—32, Weizenmehl 39,50—42,50, Roggenkleie 17—18, Weizenkleie 17,25—18,25, grobe Weizenkleie 18,25—19,25, mahlfähige Gerste 21—22, Braugerste 24—25, Futterhafer 20—21, Saathafer 23—24. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stetig.

Metalle

Berlin, 30. März. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam Für 100 kg in RM: 95¾.

Berlin, 30. März. Kupfer 82¾ B., 81½ G., Blei 24¾ B., 23 G., Zink 23¾ B., 22¾ G.

London, 30. März. Kupfer: Tendenz stetig. Standard per Kasse 43 1/16—43⅛, drei Monate 43¾—43 13/16, Settl. Preis 43⅛, Elektrolyt 45¾—46¾, best selected 44¼—45½, strong sheets 77, Elektrowirebars 46¾. Zinn: Tendenz kaum stetig. Standard per Kasse 119⅝, per drei Monate 121½, Settl. Preis 119½, Banka 123½, Straits 122½. Blei: Tendenz stetig. Ausländ. prompt 12 3/16, entf. Sichten 12 5/16, Settl. Preis 12⅛. Zink: Tendenz stetig. Gewöhnl. prompt 11½, entf. Sichten 12, Settl. Preis 11½. Aluminium: Inland 85, Ausland 85, Antimon Regulus: Erzeug.-Preis 42—42½, chines. per 23, Quecksilber 22⅝, Platin 5½, Wolframerz c. i. f. 14, Nickel Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20mal 14 f. o. b. Swansea 15½, Kupfersulphat f. o. b. 21½, Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough 58½, Silber 13 3/16, Lieferung 13¼.

Warschauer Börse

vom 30. März 1931 (in Złoty):

Bank Polski	132,50
Starachowice	12,12—12,00
Rudzki	10,50

Devisen

Dollar 8,91½, Dollar privat 8,91¼, New York 8,912, London 43,33, Paris 34,88½, Prag 26,42½, Wien 125,40, Italien 46,72½, Belgien 124,03, Schweiz 171,60, Oslo 238,85, Kopenhagen 238,85, Berlin 212,52, Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 49,00, Bodenkredite, 4½proz., 53,25—53,00—53,10. Tendenz in Aktien überwiegend schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	30. 3.		28. 3.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,457	1,461	1,457	1,461
Canada 1 Canad. Doll.	4,190	4,198	4,188	4,196
Japan 1 Yen	2,070	2,074	2,070	2,074
Kairo 1 ägypt. Str.	20,895	20,935	20,89	20,93
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,371	20,411	20,361	20,401
New York 1 Doll.	4,1930	4,2010	4,1915	4,1995
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,317	0,319	0,317	0,319
Uruguay 1 Gold Pes.	2,982	2,988	2,967	2,973
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,07	168,41	168,04	168,38
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,432	5,442
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,28	58,40	58,39	58,41
Bukarest 100 Lei	2,494	2,498	2,496	2,500
Budapest 100 Pengö	73,08	73,22	73,05	73,19
Danzig 100 Gulden	81,47	81,63	81,47	81,63
Helsingf. 100 finnl. M.	10,549	10,569	10,546	10,566
Italien 100 Lire	21,96	22,00	21,96	22,00
Jugoslawien 100 Din.	7,365	7,379	7,365	7,379
Kowno	41,84	41,92	41,82	41,90
Kopenhagen 100 Kr.	112,16	112,38	112,10	112,32
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18,82	18,86
Oslo 100 Kr.	112,15	112,37	112,11	112,33
Paris 100 Frc.	16,397	16,437	16,39	16,43
Prag 100 Kr.	12,422	12,442	12,422	12,442
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,01	92,19	91,99	92,17
Riga 100 Latts	80,66	80,82	80,65	80,81
Schweiz 100 Frc.	80,655	80,815	80,625	80,785
Sofia 100 Leva	3,036	3,042	3,036	3,042
Spanien 100 Peseten	45,70	45,80	45,60	45,70
Stockholm 100 Kr.	112,24	112,46	112,22	112,44
Talinn 100 estn. Kr.	111,64	111,86	111,64	111,86
Wien 100 Schill.	58,945	59,065	58,92	59,04

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 30. März. Tendenz ruhig. März 6,95 B., 6,90 G., April 7,00 B., 6,95 G., Mai 7,05 B., 7,00 G., August 7,45 B., 7,40 G., Okt. 7,60 B., 7,50 G., Nov. 7,75 B., 7,65 G., Dez. 7,85 B., 7,80 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS